

Hochschulentwicklungsplan (HEP) 2020 der Hochschule Bremen



„Gemeinsam schaffen wir
einen unverwechselbaren
Ort der Inspiration und sind
damit starke Impulsgeberin
für die Region“

Positionierung der HSB im Corporate Identity Projekt 2015

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Einleitung	6
1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklungsplanung und Rahmenbedingungen	8
1.1. Profilierung im Bereich Lebensbegleitendes Lernen und als „offene Hochschule“ mit Wissenschaft für die Praxis und im internationalen Kontext	11
1.2. Potentiale der HSB für die regionale Entwicklung mit einem unverwechselbaren Profil stärken	13
1.3. Positionierung der HSB und Modifizierung des bestehenden Leitbildes	14
1.4. Leistungsfähigkeit durch Anpassung an verfügbare Ressourcen erhalten	15
1.5. Systematische Qualitätsentwicklung zur Stärkung der Leistungsfähigkeit, Attraktivität und Verlässlichkeit der HSB	16
1.6. 2020 plus - Verbesserung der Rahmenbedingungen zur weiteren Entwicklung der HSB schaffen	16
2. Studium und Lehre	18
2.1. Profil und Überblick	18
2.2. Quantitative Konsolidierung und qualitative Schärfung	21
2.2.1. Festlegung der Studienanfänger_innenplätze	21
2.2.2. Weitere Profilierung des Studienangebots	22
2.3. Offene Hochschule und Life-Long Learning	26
2.4. Qualitätsmanagement in Studium und Lehre	28
2.4.1. Qualität von Studium und Lehre	28
2.4.2. Studienerfolgsmanagement	29
2.4.3. Aktivitäten zum Studienerfolgsmanagement	31
2.4.4. Qualitätsmanagement	32
2.4.5. Organisation und Struktur	35
2.5. Internationalisierung, insbesondere von Studium und Lehre	36
2.5.1. Zentrale Zielsetzungen	37
2.5.2. Zentrale Ansätze zur Zielerreichung	38
2.5.3. Zentrale Handlungsfelder zur Zielerreichung	38
3. Forschung und Transfer	41
3.1. Strategische Weiterentwicklung von Forschung und Transfer	41
3.2. Entwicklungsschwerpunkte	43
3.2.1. Wissens- und Technologietransfer	43
3.2.2. Internationalisierung der Forschung	45
3.2.3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	46
3.3. Strukturen und Rahmenbedingungen	48
4. Hochschulmanagement und Hochschulsteuerung	49
4.1. Standortentwicklung	49
4.2. Finanzierung und Budgetsteuerung	51
4.3. Organisationsentwicklung	52
4.4. Personalplanung und -management	54
4.5. Personalentwicklung	56
4.6. Antidiskriminierung und Barrierefreiheit	57
5. Gleichstellungsarbeit an der Hochschule Bremen: Ein Ausblick bis 2020	57
5.1. Maßnahmen zur Akquisition von Studentinnen für Studiengänge, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Förderung von Studentinnen in diesen Bereichen. Zusätzliche Maßnahmen zur Umsetzung und Verstetigung gendersensibler und genderorientierter Lehre	58
5.2. Maßnahmen zur Karriere- und Personalentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen	58
5.3. Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Spitzenpositionen	59

6.	Fakultät 1 – Wirtschaftswissenschaften	60
	Profil und Überblick	60
6.1.	Entwicklungsschwerpunkte	60
6.2.	Studium und Lehre	61
6.3.	Lebensbegleitendes Lernen	63
6.4.	Internationalität	63
6.5.	Forschung und Transfer	64
6.6.	Diversity und Geschlechtergerechtigkeit	66
6.7.	Strukturen und Organisation	66
7.	Fakultät 2 - Architektur, Bau und Umwelt	67
	Profil und Überblick	67
7.1.	Entwicklungsschwerpunkte	67
7.2.	Studium und Lehre	68
7.3.	Lebensbegleitendes Lernen	70
7.4.	Internationalität	70
7.5.	Forschung und Transfer	71
7.6.	Diversity und Geschlechtergerechtigkeit	73
7.7.	Strukturen und Organisation	73
8.	Fakultät 3 – Gesellschaftswissenschaften	75
	Profil und Überblick	75
8.1.	Bisherige Entwicklungsschwerpunkte	76
8.2.	Studium und Lehre	77
8.3.	Lebensbegleitendes Lernen	78
8.4.	Internationalität	78
8.5.	Forschung und Transfer	79
8.6.	Diversity und Geschlechtergerechtigkeit	80
9.	Fakultät 4 - Elektrotechnik und Informatik	81
	Profil und Überblick	81
9.1.	Bisherige Entwicklungsschwerpunkte	83
9.2.	Studium und Lehre	83
9.3.	Lebensbegleitendes Lernen	85
9.4.	Internationalität	85
9.5.	Forschung und Transfer	85
9.6.	Diversity und Geschlechtergerechtigkeit	86
9.7.	Strukturen und Organisation	86
10.	Fakultät 5 - Natur und Technik	87
	Profil und Überblick	87
10.1.	Bisherige Entwicklungsschwerpunkte	89
10.2.	Studium und Lehre	89
10.3.	Lebensbegleitendes Lernen	91
10.4.	Internationalität	92
10.5.	Forschung und Transfer	92
10.6.	Diversity und Geschlechtergerechtigkeit	95
10.7.	Strukturen und Organisation	96

„Gemeinsam schaffen wir einen unverwechselbaren Ort der Inspiration und sind damit starke Impulsgeberin für die Region“

Positionierung der HSB im Corporate Identity Projekt 2015

Einleitung

Die Hochschule Bremen (HSB) hat sich in den letzten Jahren in einem umfassenden und partizipativ angelegten Prozess ihrer Lage versichert und Strategien für die kommenden Jahre entworfen. Die erzielten Ergebnisse, handlungsleitenden Entwicklungslinien und Ziele wurden 2013 in einem ausführlichen Dokument zusammengefasst und in einschlägigen Gremien beraten und empfohlen (Strategischer Entwicklungsplan der Hochschule Bremen STEP 2020, Mai 2013).

Vor diesem Hintergrund und auf der Basis des „Wissenschaftsplans 2020¹“ des Landes Bremen wird die HSB ihren Hochschulentwicklungsplan (HEP) für die kommenden Jahre weiter konkretisieren. Der HEP fokussiert die zentralen Grundsätze zur strategischen Hochschulentwicklung sowie die zentralen Ziele und Planungsvorgaben bis 2020 und darüber hinaus. Zudem bildet der HEP die Grundlage für konkrete Maßnahmen der Hochschulentwicklung. Die strategischen Handlungsfelder werden somit vertieft ausgeführt. Zudem werden die aktuellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Land Bremen berücksichtigt.

Die im HEP dargestellten Fakultätsentwicklungspläne orientieren sich an den strategischen Grundsätzen sowie an den in den letzten Jahren kontinuierlich bzw. anlassbezogen geführten Perspektivgesprächen mit dem Rektorat sowie den im Akademischen Senat präsentierten Entwicklungsplänen der Fakultäten.²

Der HEP 2020 versteht sich somit als handlungsleitender Orientierungsrahmen für die zukünftigen Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Land Bremen sowie für die hochschulpolitischen Debatten wie auch für die internen Vereinbarungen.

Angesichts der Ungewissheiten und möglichen Chancen für weitere Handlungsoptionen im Wissenschaftssystem, die durch Bund und Land voraussichtlich in den kommenden Jahren geschaffen werden, wird die HSB reflexiv und flexibel reagieren müssen. Vor allem durch die Novellierung des Artikels 91b des Grundgesetzes werden sich in den kommenden Jahren die Finanzierungsgrundlagen der Hochschulen voraussichtlich nachhaltig verändern. Auch daraus ergeben sich Handlungsoptionen für die Hochschulentwicklung.

Die HSB hat in den letzten Jahrzehnten Außerordentliches geleistet – wenngleich unter unzureichenden und ungesicherten Ressourcenbedingungen. Sie hat wie kaum eine andere Einrichtung ihrer Art auf vielen Ebenen die Rolle der Hochschulen der angewandten Wissenschaften in Deutschland geprägt. Mit ihrem zukunftsweisenden Profil und ihrer Positionierung wird sie auch weiterhin an ihrem Anspruch festhalten und diesen sichtbar vertreten: Die HSB ist mit der Verbindung von Internationalität und Praxisorientierung bereits eine der führenden Hochschulen der angewandten Wissenschaften in Europa. Durch ihre Ausrichtung an den Anforderungen des Lebensbegleitenden Lernens sowie durch ihre Funktion als Impulsgeberin für die persönliche, aber

¹Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen (Hrsg.), Wissenschaftsplan 2020 - Schwerpunkte der bremischen Wissenschaftspolitik, Bremen, Februar 2015

²Fakultätsentwicklungsplanungen: Präsentation auf der Sitzung des Akademischen Senats am 26. Januar 2016 und deren Fortschreibungen

auch für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklung mit Blick auf relevante globale und regionale Zukunftsfragen wird die HSB als zweitgrößte Wissenschaftseinrichtung im Land Bremen ihr unverwechselbares Profil und ihre bedeutende Rolle als Innovationsmotor und zur akademischen Fachkräftesicherung stärken und sichtbar machen. Dazu ist inter- und transdisziplinäres und „unternehmerisches“ Denken und Handeln ebenso von Bedeutung wie die Wahrnehmung von gesellschaftlicher Verantwortung.

Der HEP 2020 macht auch deutlich, dass die zukünftige Leistungsfähigkeit der HSB auf der Basis der verfügbaren Ressourcen gesichert werden muss. Ebenso will die HSB für alle - Studierende wie Beschäftigte - „gute“ und verlässliche Studien- und Arbeitsbedingungen schaffen.

„Freiräume“ für persönliche Entwicklungen, Initiativen und Engagement sowie die wechselseitige Wertschätzung der Vielfalt und des Perspektivenreichtums in der HSB sind ebenso zentrale Faktoren für einen inspirierenden Ort, den wir gemeinsam schaffen wollen, wie die (Selbst-)Verantwortung und eine Haltung der Dienstleistungsorientierung für die uns gestellten Aufgaben. Insofern wird es nicht zuletzt von Bedeutung sein, dass wir eine weltoffene, lebendige Hochschulkultur gestalten, die dem „Wir“ mehr Raum gibt.

Der HEP versteht sich als gemeinschaftliche Aufgabe. Dem Engagement und der Bereitschaft aller zur Mitwirkung wird es auch weiterhin zu verdanken sein, die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der HSB zu sichern und in einer Kultur des Miteinanders verantwortlich zu gestalten. Als öffentliche Hochschule ist die HSB darauf angewiesen, dass die Grundfinanzierung für die kommenden Jahre gesichert und angemessen hinsichtlich der Ziele des Wissenschaftsplans 2020 des Landes Bremen ausgestaltet wird. Damit verbunden ist auch die Anforderung an alle, sich weiterhin für die notwendigen Rahmenbedingungen aktiv einzusetzen, damit eine verlässliche Grundlage für die Entwicklung der HSB geschaffen wird.

Dank gilt allen, die sich engagiert für die HSB einsetzen und mit ihrem Einsatz auf allen Ebenen die Stärke, die Leistungsfähigkeit repräsentieren und nicht zuletzt die verbindenden Werte und das Unverwechselbare der HSB erlebbar machen.

Der HEP 2020 bedarf weiterhin des konstruktiven und bisweilen kritischen Diskurses und eines möglichst breit getragenen Einvernehmens. So wird in den kommenden Jahren unser Ziel Schritt für Schritt nachhaltig erreichbar: „Gemeinsam schaffen wir einen unverwechselbaren Ort der Inspiration und sind damit starke Impulsgeberin für die Region“.

Die HSB wird sich bis 2022 zu ihrem 40-jährigen Bestehen weiterhin als eine der führenden Hochschulen der angewandten Wissenschaften mit überregionaler Bedeutung präsentieren. Sie wird ihre Vorreiterrolle als eine herausragende internationale, praxisorientierte Hochschule ebenso verdeutlichen wie ihre Funktion als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung und die persönliche Entwicklung von Studierenden mit einer vielfältigen Biographie. Dazu trägt in den kommenden Jahren die verstärkte Profilierung im Bereich des Wissens- und Technologietransfers und der angewandten Forschung ebenso bei wie die Positionierung als eine Hochschule des Lebensbegleitenden Lernens mit einer besonderen Kompetenz in Studium und Lehre. Diese Entwicklungsphase wird dadurch geprägt sein, dass die damit verbundenen Dienstleistungs- und Qualitätsanforderungen ebenso in den Fokus gestellt werden wie die Anpassung des Leistungsgeschehens an die verfügbaren Ressourcen, um den anstehenden Entwicklungen ein Fundament zu geben.

1. Schwerpunkte der Hochschulentwicklungsplanung und Rahmenbedingungen

Der Wissenschaftsplan des Landes Bremen 2020 weist der HSB ein besonderes Profil zu, das vor allem von der Entwicklung einer Konzeption für das Lebensbegleitende Lernen, von der Stärkung ihrer herausragenden Internationalität sowie von ihrem an der regionalen Wirtschaft und den gesellschaftlichen Anforderungen ausgerichteten fachlichen Angebot und wissenschaftlichen Leistungen bestimmt ist. Die für das Land Bremen relevanten Schwerpunkte sind vor allem die maritime Wirtschaft, die Luft- und Raumfahrt, der Automotive-Sektor, die Umwelt- und Energietechnik, die Informations- und Kommunikationstechnik, die Sozialen Dienste und die Gesundheitswirtschaft. Zudem ist Bremen als eine wachsende Stadt in einer sich vernetzenden Region und Gesellschaft ein bedeutender international ausgerichteter Wirtschafts- und Industriestandort. Dies spiegelt sich auch im Angebot der HSB wider.

Die HSB ist unabhängig davon durch ein einzigartiges Profil geprägt, das sich dem Aufstieg durch Bildung, Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen einer vielfältigen Studierendenschaft verpflichtet sieht. Dazu sind Anstrengungen erforderlich, die darauf ausgerichtet sind, systematisch, studierendenorientiert Studienbedingungen zu schaffen, um den Studienerfolg zu sichern. Wissenschaftlich fundierte praxisorientierte Handlungskompetenzen für ihre persönliche Entwicklung und ihre zukünftige Beschäftigung positionieren die HSB ebenso wie die Vermittlung gesellschaftlicher Verantwortung, die neben breiter fachlicher Expertise, internationalen Erfahrungen und interkulturellen Kompetenzen eine grundlegende Voraussetzung darstellen, die komplexen ökonomischen, ökologischen, technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen auf der lokalen wie globalen Ebene gestalten zu können. Dies setzt mehr und mehr inter- und transdisziplinäre Zugänge und Kompetenzen sowie dazu passende Lehr- und Lernformen voraus. Dies kann die HSB aufgrund ihrer Vielfalt und ihrer unterschiedlichen Perspektiven in besonderer Weise leisten. Wir werden uns weiterhin mit zentralen Zukunftsthemen auseinandersetzen wie mit passenden methodisch-didaktischen Konzepten, die dazu beitragen, die dafür erforderliche personale und fachliche Handlungskompetenz zu fördern.

Es ist davon auszugehen, dass zukünftig der Bedarf an akademisch qualifizierten Fachkräften ein zentraler Faktor sein wird. Die HSB hat bereits eine herausragende Expertise im Bereich der Durchlässigkeit, der offenen Hochschule und des Lebensbegleitenden Lernens. Dieses Profilelement macht die HSB neben ihrer internationalen Kompetenz und ihrem praxisorientierten Angebot zu einer unverwechselbaren Adresse mit überregionaler und internationaler Ausstrahlung und Attraktivität. Diese strategische Positionierung fordert uns in besonderer Weise, verlässlich den Studienerfolg und die Rahmenbedingungen für eine „gute Lehre“ zu schaffen. Unsere Expertise und Kernkompetenz liegt traditionell in der praxisorientierten Lehre. Trotz aller unzureichenden Bedingungen stellen wir überdurchschnittlich eine hohe Qualität in der Lehre sicher.

Nicht zuletzt, um diese Qualität weiterzuentwickeln, sind für uns die Kooperation und Vernetzung mit Unternehmen und der Wirtschaft sowie strategische wissenschaftliche Partnerschaften regional, national und international – nicht zuletzt auch in unserem unmittelbaren Umfeld - auf vielfältige Weise von zentraler Bedeutung. Dabei sind wir den wissenschaftlichen Grundsätzen der Freiheit von Forschung und Lehre und Unabhängigkeit verpflichtet. Gleiches gilt für unsere Funktion und Rolle als Partner und Impulsgeber in der angewandten Forschung und des Wissens- und Technologietransfer. Unser Anspruch ist es, eine führende forschungs- und transferorientierte Hochschule zu sein. Damit geben wir maßgebliche Impulse für die regionale Entwicklung. Mit diesem Profil leisten wir einen einzigartigen Beitrag zur Fachkräftesicherung und haben eine Schlüsselfunktion als Innovationsmotor inne. Gerade diese Funktion kann nur dann nachhaltig tragfähig werden, wenn die dazu erforderlichen Strukturen und Rahmenbedingungen zukunftsfähig durch Bund und Länder für die Hochschulen der angewandten Wissenschaften gestärkt werden.

Diese Entwicklungen werden bestimmt durch die verfügbaren Ressourcen. Die HSB leistet auf allen Ebenen seit Jahrzehnten auf hohem Niveau anerkannt Überdurchschnittliches. Die Leistungsfähigkeit in ihren Kernaufgaben setzt eine fundierte Grundfinanzierung voraus. Die HSB wird in den kommenden Jahren in mehrfacher Hinsicht gefordert sein: zum einen mit einem Konsolidierungs- und Organisationsentwicklungsprozess, der das Leistungsgeschehen an den verfügbaren Ressourcen orientiert, zum anderen mit den Chancen, die sich aus temporären bzw. zukünftig zu erwarteten Veränderungen in den Finanzierungsgrundlagen im Wissenschaftssystem auf Bund-Länder-Ebene sowie durch die Einwerbung von Drittmitteln ergeben.

Insofern wird die Hochschulentwicklungsplanung bis 2020 von drei zentralen Anforderungen und Zielsetzungen geprägt sein:



Graphik 1.1.: Anforderungen an den HEP 2020

Die nachstehend im Überblick formulierten strategischen Zielsetzungen leiten sich aus dem Wissenschaftsplan 2020 des Landes Bremen ab und festigen zugleich die Rolle der HSB im Hochschulsystem der Freien Hansestadt Bremen. Der grundlegende Rahmen für die Hochschulentwicklung stellt zudem die strategischen Positionierungen dar, die in den letzten Jahren handlungsleitend im STEP 2020 formuliert wurden³.

Die HSB ist im Land Bremen eine von fünf staatlichen Hochschulen und einer größer werdenden Zahl von Privathochschulen, die sich bezogen auf das Studienangebot und die Forschung und Akquisition von Ressourcen schon jetzt in direkter Konkurrenz befinden. Dies gilt ebenso für das überregionale und nationale Umfeld. Diese Wettbewerbssituation - auch im internationalen Kontext - wird sich weiter verschärfen.

Strategisches Ziel und zentrale Aufgabe ist es, die HSB als Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Abgrenzung zu Universitäten und anderen Fachhochschulen konzeptionell und strukturell so im Wissenschaftssystem zu positionieren, dass sie mit einem unverwechselbaren Profil und unter sich veränderten Rahmenbedingungen im Wettbewerb besteht und sichtbar ist. Dabei folgt die zukünftige Entwicklung der HSB maßgeblich der Positionierung, die gemeinsam im Corporate Identity-Prozess (seit 2015) gefestigt wurde.

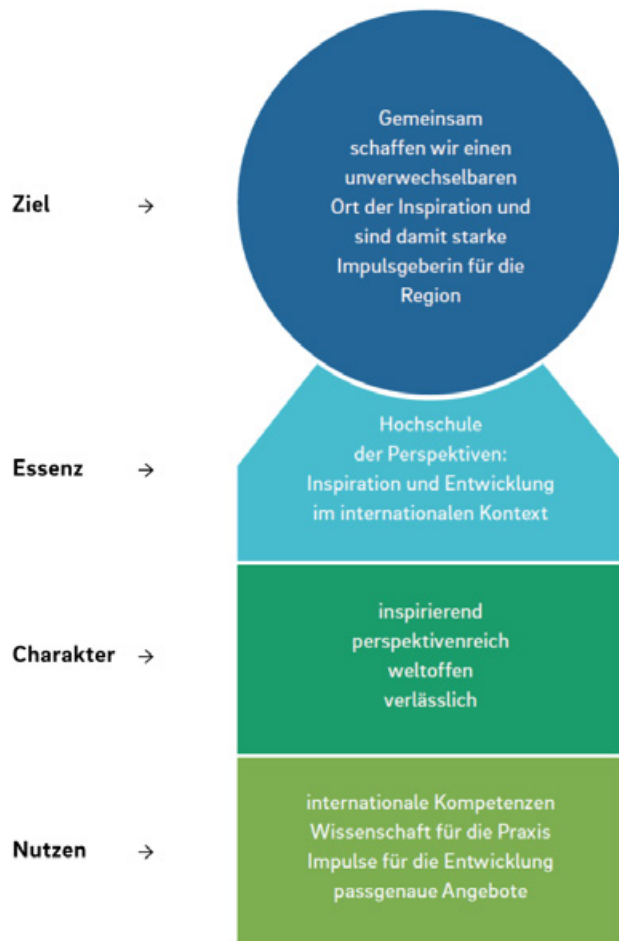
³Strategischer Entwicklungsplan der Hochschule Bremen STEP 2020 (Mai 2013)

Dazu gehören zum einen unsere vier Nutzenversprechen, also das, was die Menschen von der HSB erwarten können und die wir weiter ausbauen und fördern werden:

- internationale Kompetenzen,
- Wissenschaft für die Praxis,
- Impulse für die Entwicklung,
- passgenaue Angebote.

Unsere Schlüsselwerte, die wir für unsere gemeinsame Identität als stilprägend und handlungsleitend ansehen, bieten uns Orientierung und wollen wir im Umgang miteinander und in der Wahrnehmung von außen verstärkt erlebbar machen:

- perspektivenreich,
- verlässlich,
- inspirierend,
- weltoffen.



Graphik 1.2.: Nutzenversprechen aus dem CI-Prozess

Angebotserweiterung im Bereich der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung bzw. in der Weiterbildung. Dieses Konzept ist vielmehr handlungsleitend für ein integrales und grundlegend neues Verständnis von Bildung, Lehren und Lernen sowie des Kompetenzerwerbs.

Dazu wird die HSB neue Formen des Zugangs zu einer „offenen Hochschule“ für neue Zielgruppen schaffen. Dazu bedarf es förderlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel Anerkennungsverfahren, Finanzierungsformen, Kapazitätsrecht, Personalrecht etc.). Zudem sind methodisch-didaktische Konzepte weiterzuentwickeln, um die Ausgangsbedingungen der Studierenden zu berücksichtigen und handlungs- und kompetenzorientierte Lehre zu sichern. Der Betrieb als offene Hochschule wird außerdem erhöhten Ressourcenbedarf mit sich bringen. Die Entwicklungsoptionen in diesem Handlungsfeld werden somit von den verfügbaren Ressourcen mitbestimmt.

Im Kontext des demographischen Wandels wie des Fachkräftemangels sollen zukünftig auch verstärkt internationale Studierende angesprochen werden. Mit ihrem international ausgerichteten und mehrsprachigen Studienangebot ist die HSB seit über 30 Jahren wie kaum eine andere Hochschule ihres Typs in besonderer Weise geeignet, auch weiterhin in einem hohen Maße attraktive Studienplätze für Studierende aus dem Ausland, Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer bzw. Studierende mit Migrationshintergrund anzubieten.

Diversity-Management stellt in diesem Kontext einen grundlegenden Ansatz zur weiteren Hochschulentwicklung dar. Diese Profilierung wird von einem Diversity-Management begleitet, das Vielfalt als Bereicherung und Chance versteht und einen „interkulturellen Campus“ schafft. Das macht die HSB nicht zuletzt attraktiv für neue Zielgruppen und Studierende aus aller Welt.

Die HSB will sich - unter Berücksichtigung der verfügbaren Mittel - als *die* Adresse für passgenaue Angebote und persönliche Entwicklungen positionieren. Durchlässigkeit im Kontext von Lebensbegleitendem Lernen und der offenen Hochschule sowie die Öffnung für neue nationale und internationale Zielgruppen stellen eine besondere strategische Positionierung der HSB dar. Damit wird sie ihre Funktion für die Fachkräftesicherung und -entwicklung entsprechend den Zielen des Wissenschaftsplans 2020 des Landes Bremen regional im Hochschulsystem festigen. Die HSB wird somit ergänzend zu ihrem grundständigen Studienangeboten „flexibel“ und „passgenau“ differenziertere Studienformate entwickeln und vorhalten, um auf die vielfältigeren Ausgangsbedingungen und den Qualifizierungsbedarf von Studieninteressierten, aber auch des Arbeitsmarktes, reagieren zu können. Die HSB schafft sich mit dieser Strategie - aufgrund ihrer ressourcenbedingten Rahmenbedingungen - zudem Optionen, neben dem Grundhaushalt Ressourcen zu gewinnen, um flexibler auf individualisierte Studierendeninteresse nachfragebezogen zu reagieren sowie die Öffnung für neue Zielgruppen zu sichern. Insofern wird in den kommenden Jahren weniger eine weitere Ausdifferenzierung des Studienangebotes vorgenommen, sondern vielmehr eine Konzentration bzw. inter- und transdisziplinäre Verknüpfung der vielfältigen Fächer zu relevanten Zukunftsthemen, bezogen auf den spezifischen regionalen Qualifizierungs- und Forschungsbedarf, betrieben werden.

Die Koppelung von Internationalisierungsstrategie und Praxisorientierung soll daher in diesem Kontext als *das* Markenzeichen der HSB weiterentwickelt werden, um ihre besondere Funktion als Impulsgeberin für die regionale und persönliche Entwicklung bedarfsbezogen zu stärken und damit einen bedeutenden Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

1.2. Potentiale der HSB für die regionale Entwicklung mit einem unverwechselbaren Profil stärken

Die HSB als zweitgrößte wissenschaftliche Einrichtung des Landes wird ihre tragende Rolle für die regionalökonomische Entwicklung verdeutlichen und ihren Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems aufzeigen. Die HSB orientiert sich dabei neben den Vorgaben des Wissenschaftsplans 2020 an Empfehlungen des Wissenschaftsrates, der den Ausbau der Hochschulen der Angewandten Wissenschaften vorsieht.⁵

Dieser Hochschultyp ist aufgrund seines Selbstverständnisses und Profils in besonderer Weise geeignet, Strukturen und Angebote des Lebensbegleitenden Lernens und des Zugangs zum anwendungsbezogenen Technologie- und Wissenstransfer strukturell bereitzustellen. Entsprechend wird die HSB auch weiterhin ihre Aufgabe darin sehen, neue Zielgruppen zu erreichen und diesen den Zugang zum Studium wie den Studienerfolg durch geeignete Formate zu ermöglichen. Die HSB will sich folglich nicht im Sinne eines „academic drift“ dem Konzept einer traditionellen Universität annähern. Der Anwendungsbezug als zentrales Profilelement zieht sich für die HSB über die Bachelor-Programme bis in die Master-Angebote und die in der HSB realisierten Promotionsverfahren. Er ist Impuls für den Wissenstransfer und prägt die Forschung der HSB durch anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsprojekte in enger Zusammenarbeit mit Praxispartnern. Den Qualifikationspfad verlängert die HSB auch über kooperative Promotionen für besonders leistungsstarke Absolventinnen und Absolventen.

Eine Weiterentwicklung ihres Profil wie ihres wissenschaftlichen Selbstverständnisses entsprechend wird nur möglich sein, wenn die traditionellen Fachhochschulstrukturen zumindest teilweise überwunden werden können. Hierzu gehören unter anderem die inter- und transdisziplinäre Orientierung, die an relevanten Zukunftsthemen organisierten Studien- und Forschungstätigkeiten und die Fokussierung auf ihren Beitrag zum problem- und nachfrageorientierten Wissenstransfer. Ihre Stärke haben die Hochschule der Angewandten Wissenschaften - bei aller Annäherung an die Universitäten - vor allem durch die Betonung der „Attraktivität ihrer Andersartigkeit“. Die HSB will sich dabei als *die* Hochschule mit unverwechselbaren Profilelementen weiter positionieren und ihre Position im Prozess der Differenzierung im Hochschulsystem verorten sowie ihre herausragende Rolle als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung stärken.

Hierzu gehört auch, dass der Beitrag, den die HSB durch die angewandte Forschung leistet, nicht nur der Qualität des Studiums, sondern auch unmittelbar der Innovationsdynamik zu relevanten Zukunftsthemen von Unternehmen und der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung trägt. Diese Rolle will die HSB - unter den für sie vom Land und Bund bislang nicht angemessenen Förderbedingungen - qualitativ weiterentwickeln. Dazu tragen die inter- und transdisziplinären Forschungsschwerpunkte ebenso bei wie die strukturelle Verankerung des Wissens- und Technologietransfers sowie die Schaffung von unterstützenden Dienstleistungen und Anreizsystemen und die Vernetzung mit relevanten Akteuren und Netzwerken.

Darüber hinaus versteht sich die HSB nicht nur im Sinne von „science in the city“, sondern auch von „science for the city“ bzw. „science with the city“. Dabei spielt das unmittelbare Umfeld der Standorte eine zentrale Rolle: Als interkultureller „Campus Neustadt“ wollen wir unsere Leuchtturmfunktion für die Stadt(-teil-)entwicklung ausbauen und uns stärker vernetzen. Die HSB verfolgt dabei das Ziel, an einer attraktiven „Wissensregion“ im Nordwesten mitzuwirken.

⁵ Der Wissenschaftsrat: Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Köln 2010

Und nicht zuletzt will die HSB eine attraktive Arbeitgeberin sein: Wertschätzung, Mitwirkung, Verantwortung, familiengerechte Arbeitsbedingungen und Personalentwicklung sind dafür zentrale Aspekte. Frauenförderung, Gleichstellung, Antidiskriminierung und Inklusion sowie nachhaltige Bildung und insbesondere die weitere Internationalisierung bzw. Förderung eines inter- bzw. transkulturellen Campus werden für alle Entwicklungsziele als relevante Querschnittsaspekte verstanden.

1.3. Positionierung der HSB und Modifizierung des bestehenden Leitbildes

Das Selbstverständnis und die Positionierung der HSB werden seit Frühsommer 2014 im Rahmen eines Corporate Identity-Prozesses unter breiter Beteiligung und Mitwirkung derzeit gemeinsam konkretisiert. Die Positionen und Werte und das gemeinschaftlich getragene Grundverständnis der HSB knüpfen an das HSB-Leitbild aus dem Jahr 2000 an. Das grundlegend formulierte handlungsleitende Entwicklungsziel: „Gemeinsam schaffen wir einen unverwechselbaren Ort der Inspiration und sind damit starke Impulsgeberin für die Region“ formuliert eine anspruchsvolle Aufgabe aller für die kommenden Jahre. Dieses spiegelt sich in den vielfältigen Zielsetzungen des HEP 2020 wie ein „roter Faden“ wider. Der HEP zeigt auch, dass eine Vielzahl von Aufgaben und Herausforderungen vor uns liegen, um dieser Leitidee zu entsprechen bzw. sich ihr zu nähern.

Weiterhin gilt, dass die HSB die Freiheit des Lehrens, Lernens und Forschens im Rahmen eines auf demokratischen Prinzipien beruhenden Wissenschaftsverständnisses sichert und sich an den Grundsätzen ihrer Zivilklausel, die der Akademische Senat am 12. Juni 2012 verabschiedet hat, orientiert.

Bezogen auf das Leitbild „Forschung“ wird die weitere Entwicklung stärker auf inter- und transdisziplinäre Forschungscluster fokussiert, die die Kernkompetenzen der HSB bezogen auf Zukunftsthemen bündeln, mit den relevanten Wissenschaftsschwerpunkten und Partnern vernetzen und damit einen Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung leisten. So stellt die HSB auch Aktualität und Praxisbezug der Lehre und den Innovationstransfer „über die Köpfe“ der Absolventinnen und Absolventen sicher.

Schärfer herausbilden wird die HSB das Leitbild im Bereich Wissens- und Technologietransfer: Sie baut im Interesse verstärkter Interaktion zwischen Hochschule, Unternehmen und Zivilgesellschaft den gegenseitigen Wissens- und Technologietransfer durch Kooperation in gemeinsamen Entwicklungsprojekten sowie durch Erweiterung ihrer Qualifizierungs-, Beratungs- und Kooperationsangebote im Sinne einer integralen „Third Mission“ aus.

Angesichts der Herausforderungen und Anforderungen aus dem Wissenschaftsplan 2020 rückt das Leitbild von 2000 zum Thema „Strukturen“ in den Fokus: Die HSB wird ihre Strukturen so gestalten, dass die Leistungsfähigkeit von Lehre und Forschung sowie die Effizienz und Transparenz der Administration erhöht werden. Dabei setzt die HSB weiterhin auf systematisches Qualitätsmanagement und regelmäßige Evaluierung.

2000 hat die HSB in ihrem Leitbild die Projektion einer „Universität neuen Typs“ beschrieben. Sie tat dies im Bewusstsein, dass neben die klassische deutsche Universität ein zweiter Universitätstyp treten kann.

Nach einer fast 50-jährigen Erfolgsgeschichte hat sich der Typus Fachhochschule in den letzten Jahrzehnten zur „Hochschule der Angewandten Wissenschaften“ (HAW) weiterentwickelt - nicht

zuletzt begünstigt vom Bologna-Prozess -, der die Eckpunkte des HSB-Leitbildes von 2000⁶ als Funktion und Rolle der HAW's im Wissenschaftssystem definiert.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung im Hochschulsystem und der im bisherigen Leitbild unstrittig weiterhin gültigen funktionalen Eckpunkte soll die Positionierung der HSB als Hochschule der Angewandten Wissenschaften („University of Applied Sciences“) weiter vollzogen werden. Daher wird es Aufgabe sein, das bestehende Leitbild entsprechend zu überarbeiten und mit den Grundpositionierungen des HEP sowie des CI-Prozesses der HSB in Einklang zu bringen sowie deutlich im Rahmen der Hochschulkommunikation und des –marketings sichtbar zu machen.

1.4. Leistungsfähigkeit durch Anpassung an verfügbare Ressourcen erhalten

Die HSB ist insgesamt gefordert, ihr Leistungsangebot an die vom Land Bremen zu erwartende Ressourcenausstattung in den Planungen anzugleichen. Die HSB sieht das Ungleichgewicht zwischen dem seit Jahrzehnten zu großen Leistungsangebot und dessen Finanzierbarkeit, die damit verbundenen Qualitätseinschränkungen und die ungünstigen Betreuungsverhältnisse mit Sorge, was zu kaum vertretbarer Mehrbelastung der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre und Verwaltung führt.⁷

Daher verfolgt die HSB in ihrer Entwicklungsstrategie drei Ansätze:

- Die HSB will in einem „Konsolidierungsfahrplan“ das Angebot an Studienplätzen so festlegen, dass es ab 2020 zu den verfügbaren Ressourcen passt.
- Weiterhin möchte die HSB ihre Drittmiteinnahmen stärken und damit einen kalkulierbaren substanziellen Beitrag zur Finanzierung ihrer Aktivitäten sicherstellen.
- Schließlich will sie diese Rahmenseetzungen zu einer inhaltlichen Entwicklungsstrategie der HSB zusammenführen, um ihr Profil mit Blick auf den gesellschaftlichen und regionalökonomischen Bedarf noch schärfer zu konturieren und die Qualität ihrer Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

Darüber hinaus ist zu prüfen, wie sich über strategische Kooperation und Vernetzung mit anderen (wissenschaftlichen) Einrichtungen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene Handlungsspielräume und Profilierungsoptionen für die HSB ergeben.

Die HSB stellt sich dabei darauf ein, dass sie über einen längeren Zeitraum auf der Basis von aufgabenangemessenen Organisations- und Personalplanungen eine tragfähige, verlässliche und effiziente Hochschulsteuerung entwickeln muss, die sich jedoch auch flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen einstellen kann.

Der bisher gültige Wissenschaftsplan weist der HSB 160 Stellen kapazitätswirksames wissenschaftliches Personal zu. Diese Stellen waren bislang nicht im vollen Umfang besetzt und ausfinanziert. Durch die Rahmenbedingungen des Hochschulpakts ergab sich darüber hinaus eine Anzahl immatrikulierter Studierender, die eine deutlich höhere Anzahl als die besagten 160 Stellen erfordert. Zusätzliche Ressourcen ergeben sich aus der Förderung von Professuren durch Drittmittel, temporär aus dem Professorinnen-Programm des Bundes, aus dem Hochschulpakt sowie aus den Programmen des Zukunftsfonds.

⁶ <http://www.hs-bremen.de/internet/de/hsb/leitbildHsb/>

⁷ Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen (Hrsg.), Wissenschaftsplan 2020 – Schwerpunkte der bremischen Wissenschaftspolitik, Bremen, Februar 2015

Das Konsolidierungsziel sieht - bezogen auf die aktuelle Grundfinanzierung des Landes Bremen - 1.200 Studienanfängerinnen und -anfänger auf Bachelorlevel und 200 Anfängerinnen und Anfänger im Masterlevel vor. Die Zielzahlen der Konsolidierung müssen spätestens nach Auslaufen des Hochschulpaktes 2020 erreicht werden, um das strukturelle Defizit nicht zu erhöhen sowie die qualitativen Eckwerte sichern zu können (insbesondere Betreuungsrelation). Daher sind umfangreiche qualitative Maßnahmen erforderlich: dazu gehören die Schließung von Studiengängen, die Umstrukturierung des Studienprogramms oder fakultäts- bzw. hochschulübergreifende Lösungsansätze. Die Konsolidierungsziele folgen dabei nicht einem schlichten Ressourcenkonzept, sondern einer strategisch angelegten Arrondierung des gesamten Studienangebots zur qualitativen Profilierung und Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre. Dabei soll und muss auch Raum für neue innovative Angebote geschaffen werden. Die HSB wird - sofern sich Optionen aus veränderten Finanzierungsbedingungen zwischenzeitlich auf Bundes- bzw. Landesebene ergeben (zum Beispiel neue Pakte oder Programme, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind) - das Ziel verfolgen, ihre bisherige Studienanfänger_innenzahl insgesamt zu erhalten bzw. ggf. bedarfsorientiert auszubauen. Davon unabhängig ist die HSB in den kommenden Jahren gefordert, ihre fundamentalen Angebote den verfügbaren, gesicherten Ressourcen anzupassen und qualitativ zu sichern.

Der Konsolidierungsplan bezieht im Grundsatz alle Bereiche der HSB mit ein. Die Anforderungen an die Ressourcenanpassung beziehen sich auch auf die zentrale Verwaltung und die weiteren Organisationseinheiten. Das Konsolidierungsziel berücksichtigt die real verfügbaren - insbesondere staatlichen - Mittel. Zugleich stellt sich die HSB darauf ein, dass sie durch Mitteleinwerbungen, die in der Regel lediglich temporär zur Verfügung stehen, flexible Handlungsspielräume schafft, um ihr Leistungsangebot zu sichern.

Bei der konkreten Umsetzung der Konsolidierung sind Kriterien wie Nachfrage, Outcome, interne Qualitätsbewertung und Kostenstruktur von Bedeutung. Darüber hinaus lassen sich thematische Profillinien identifizieren, mit denen sich die HSB zukünftig verbessert aufstellen, vorhandene Ressourcen besser nutzen und ihre fachspezifischen Kernkompetenzen entsprechend dem zukünftigen Bedarf bündeln kann.

1.5. Systematische Qualitätsentwicklung zur Stärkung der Leistungsfähigkeit, Attraktivität und Verlässlichkeit der HSB

Die HSB ist bislang in vielen Bereichen aufgrund des Engagements aller Beteiligten leistungsfähig und erfolgreich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Wir wollen zukünftig systematisch auf der zentralen und dezentralen Ebene unter Beteiligung aller Akteure wirkungsvolle Qualitätsentwicklungsprozesse zu unseren Kernaufgaben implementieren, um die Erreichung unserer Ziele zu unterstützen sowie die Dienstleistungsorientierung intern und nicht zuletzt gegenüber den Studierenden und unseren Partnern kontinuierlich zu verbessern.

1.6. 2020 plus - Verbesserung der Rahmenbedingungen zur weiteren Entwicklung der HSB schaffen

Die HSB tritt dafür ein, in der öffentlichen und politischen Debatte ihren Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems aufzuzeigen. Die HSB ist aufgrund ihrer Profile und Kernkompetenzen in besonderer Weise geeignet, im kommenden Jahrzehnt und darüber hinaus einen maßgeblichen Beitrag zur Fachkräftesicherung und zur Innovationsförderung in der Region zu leisten. Eine Erweiterung der Studienanfängerinnen- und Studienanfänger_innenplätze sowie des Studien- und Leistungsangebotes - unter den Bedingungen der auskömmlichen Grundfinanzierung - kann die HSB unter den Vorgaben des Wissenschaftsplan 2020 des Landes Bremen derzeit nicht in

dem bedarfsbezogenen Umfang leisten. Der Ausbau und die qualitative Entwicklung der Hochschulen der Angewandten Wissenschaften im Land Bremen ist ebenso zu fordern wie auch die weitere qualitative Verbesserung der gesetzlich vorgesehenen Aufgaben und Ziele: zum Beispiel Qualität von Studium und Lehre, insbesondere die Betreuungsrelationen und die Sicherung des Studienerfolges einer vielfältigen Studierendenschaft. Ebenso sind für die Aufgaben in der wissenschaftlichen Weiterbildung, quartären Bildung, im Lebensbegleitenden Lernen, in der angewandten Forschung und Entwicklung sowie in der Förderung von (kooperativen) Promotionsformen und dem Wissens- und Technologietransfer eine gesicherte Ressourcengrundlage erforderlich wie auch für die bildungs- und arbeitsmarktpolitisch geforderte Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen und Professionalisierungskonzepte.

Internationalisierung und neue Formen der Kooperation und Vernetzung im Wissenschaftssystem sowie die Bedingungen für die angewandte Forschung als Beitrag zur Innovationsförderung und der Stärkung der Wissensregion im Nordwesten erfordern gleichfalls einen gesicherten Rahmen, um eine nachhaltige und wirkungsvolle Hochschulentwicklung zu ermöglichen.

Ziel ist es daher, die HSB als zweitgrößte wissenschaftlichen Einrichtung des Landes in ihrer tragenden und führenden Rolle für die regionalökonomische Entwicklung im öffentlichen und politischen Raum zu verdeutlichen und sich politisch auf Landes- und Bundesebene dafür stark zu machen.

2. Studium und Lehre

2.1. Profil und Überblick

Die Hochschule Bremen (HSB) versteht sich als internationale Hochschule der Angewandten Wissenschaften, die mit einem attraktiven, fachlich differenzierten, praxisorientierten, internationalen und qualitativ hochwertigen Studienangebot in Ingenieur-, Natur-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften exzellente Fach- und Führungskräfte ausbildet. Diese Aufgabe nimmt sie in starker und verantwortungsvoller Partnerschaft mit regionalen und internationalen Unternehmen sowie weiteren Bildungsinstitutionen zur Sicherung der Zukunft von Region, Land, Stadt und Gesellschaft wahr. Sie bewahrt dabei ihre wissenschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit.

Im Hinblick auf Studierende steht die HSB insbesondere im Wettbewerb mit den Hochschulen und Universitäten in Bremen und in der Metropolregion Nordwest, da Studierende häufig wohnortnah studieren. Etwa 53 Prozent der Studienbewerberinnen und Studienbewerber der HSB kommt aus Bremen bzw. der Region. Innerhalb Bremens steht die HSB (vor allem für Teile der Ingenieur- und Naturwissenschaften und der Informatik sowie der betriebswirtschaftlichen Angebote) im Wettbewerb mit der Universität Bremen und (teilweise für die energietechnischen und maritimen Studienangebote) mit der Hochschule Bremerhaven. Die Studienorte Oldenburg, Osnabrück und Hamburg sowie Hannover sind insgesamt nur für einige Studienangebote als Wettbewerber einzuschätzen. Keinerlei Überschneidung gibt es bei den Studiengängen hingegen mit den anderen staatlichen Hochschulen bezogen auf die deutliche internationale Profilierung der HSB sowie eine Reihe von Angeboten, die zumindest im Land Bremen konkurrenzlos sind.

Zur Wahrung ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihrer Forschungsstärke sowie zur Beschäftigungsbefähigung ihrer Absolventinnen und Absolventen verfügt die HSB im Grundhaushalt über regional und überregional ausgerichtete Bachelor- Studienanfänger_innenplätze und bietet eine knapp ausreichende Anzahl konsekutiver Master-Studienplätze an. Darüber hinaus hat sie über das International Graduate Center, eine selbstständige Betriebseinheit der HSB, kostenpflichtige weiterbildende Master-Studiengänge im Portfolio.

Die Studienfelder der Wirtschaftswissenschaften, Architektur, Bauingenieurwesen, Soziale Arbeit, Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Schiffstechnik werden in den fünf Fakultäten der Hochschule durch große grundständige Studiengänge repräsentiert. Spezielle fachliche Ausprägungen der Studienfelder komplettieren das Studienangebot. Die insgesamt 66 Studiengänge der Hochschule sind derzeit wie folgt in fünf Fakultäten organisiert⁹.

- Fakultät 1:** Wirtschaftswissenschaften: 12 Bachelorstudiengänge, 1 konsekutiver und 7 weiterbildende Masterstudiengänge
- Fakultät 2:** Architektur, Bau und Umwelt: 3 Bachelorstudiengänge und 3 konsekutive Masterstudiengänge
- Fakultät 3:** Gesellschaftswissenschaften: 5 Bachelorstudiengänge und 2 konsekutive Masterstudiengänge
- Fakultät 4:** Elektrotechnik und Informatik: 9 Bachelorstudiengänge und 3 konsekutive Masterstudiengänge
- Fakultät 5:** Natur und Technik: 14 Bachelorstudiengänge, 5 konsekutive und 1 weiterbildender Masterstudiengang

Alle Studienplätze der Hochschule sind zulassungsbeschränkt. In den letzten Jahren lag die Gesamtzahl der Studienbewerber_innen immer zwischen 12.000 und 16.000 auf knapp 2.000

⁹ vgl. die Ausführungen ab Kap. 6

Studienanfänger_innenplätze¹¹. Die größte Nachfrage haben Studiengänge der Wirtschaftswissenschaften und der Sozialen Arbeit mit teilweise mehr als 20 Bewerbungen auf einen Studienplatz. Aber auch auf MINT-Studiengänge wie Internationaler Studiengang Umwelttechnik, Internationaler Studiengang Angewandte und Technische Biologie, Internationaler Studiengang Bionik und Maschinenbau bewerben sich regelmäßig 8 bis 15 Studienbewerber_innen auf einen Studienplatz. Die weitaus größte Zahl der sonstigen Studiengänge sind gut nachgefragt und können die vorgesehenen Anfänger_innenplätze regelmäßig gut füllen, und nur einige wenige sehr spezialisierte Studiengänge wie Internationaler Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement, Internationaler Studiengang Ship Management und Internationaler Frauenstudiengang Informatik haben Schwierigkeiten, alle berechneten Studienplätze an Bewerberinnen oder Bewerber zu vergeben – wenngleich der Bedarf im Grundsatz vorhanden bzw. im ersten Fall aufgrund aktueller wirtschaftlicher Entwicklungen besonders zu betrachten ist.

Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat die HSB gezielt eine internationale Strategie für Lehre und Studium entwickelt und in den letzten zwei Jahrzehnten ein überregional beachtetes internationales Profil entwickelt. Zum einen verlangt der regionale und internationale Arbeitsmarkt zunehmend international und interkulturell gut qualifizierte Fachkräfte. Zum anderen möchte die Hochschule auf Grundlage ihres Bildungsauftrages alle Studierenden mit den erforderlichen interkulturellen Kompetenzen ausstatten, um sie für die vielfältigen Anforderungen eines globalisierten Arbeitsmarktes sowie für die Verantwortung in einer multikulturellen Gesellschaft nachhaltig zu befähigen.

In diesem Sinne sind 23 der 42 Bachelorstudiengänge in den fünf Fakultäten international und organisieren für die Studierenden ein verpflichtendes Auslandssemester. Hierzu verfügt die HSB über vertraglich geregelte Partnerschaften zum Studierenden- und Lehrendenaustausch mit mehr 300 Hochschulen weltweit. In der Kooperation mit sechs anderen deutschen Hochschulen (UAS7) betreibt sie darüber hinaus zur Intensivierung ihrer internationalen Kontakte Verbindungsbüros in New York und in Sao Paulo. Insgesamt studieren mehr als 50 Prozent aller Studierenden der HSB mindestens ein Semester im Ausland, und es kommen jährlich über 300 Studierende von Partnerhochschulen an die Hochschule. Zusätzlich nutzen etwa 300 Studierende aus aller Welt jährlich die Summerschool-Programme.

Hinsichtlich des Dozenten_innenaustausches sind die Zahlen deutlich geringer, so dass im Rahmen der Auditierung der Internationalisierung 2014 der Hochschule Programme zur Steigerung der Mobilität von Lehrenden verabredet wurden¹². Ebenfalls Bestandteil des Audits Internationalisierung war eine verstärkte Berücksichtigung von Diversität und Internationalisierung an der HSB vor Ort durch Mobilitätsfenster in nicht internationalen Studiengängen und mit einem Programm „Internationalisierung@home“, durch das auch diejenigen internationale und interkulturelle Kompetenzen erwerben können, die ohne Pflichtauslandssemester an der Hochschule studieren.

Die Vernetzung mit einer internationalen wissenschaftlichen Community sowie die Kontakte zu internationalen Partnern tragen zur Qualität und Leistungsfähigkeit der HSB in allen Aufgabenfeldern bei. Damit hat die HSB eine führende Rolle zur Attraktivität des Wissenschaftsstandortes sowie zur Fachkräftesicherung und Innovationsförderung in der Region. Das internationale Profil macht die Hochschule zudem attraktiv für internationale Studierende, bietet damit im demographischen Wandel Perspektiven für die regionale Entwicklung und sichert langfristig ihren Stellenwert in der Region und deutschlandweit.

¹¹ Studienanfänger_innenplätze unter Hochschulpaktbedingungen

¹² vgl. Arbeitspapier „Strategien, Ziele und Handlungsfelder zur Internationalisierung der Hochschule Bremen 2020“

Die HSB nutzt im Zuge der Umstellung auf das Bachelor-/Master-System bereits seit 2003 ein übergreifendes Konzept zur Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung der Studiengänge¹⁴. Strukturell liegt der Konzeption der Aufbau von siebensemestrigen Bachelor- und dreisemestrigen Master-Studiengängen mit Modulen gleicher Größe (6 Credits gem. ECTS) zu Grunde. Aus diesem resultiert ein transparenter Studienverlauf mit einer ausgewogenen Verteilung von Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlveranstaltungen und der Integration von Auslandssemester oder Mobilitätsfenster und Praxissemester. Dabei folgt die Ausgestaltung des Bachelor-Studienangebots im Hinblick auf sinnvolle Kompatibilität und sicherer Übergänge zu Master-Programmen auch anderer Hochschulen und Universitäten. Dieses Modell bietet im Grundsatz gute Grundlagen für die Weiterentwicklung des Studienprogrammes.

Im Mittelpunkt der Betrachtung bei Studium und Lehre stehen die Studierenden: Nicht allein das umfangreiche Wissen einer Disziplin wird als Lernziel definiert, sondern die nachhaltig wirksame Handlungsfähigkeit in Bezug zum gewählten Berufsweg sowie die Fähigkeit, die weitere Lernbiographie sinnvoll zu gestalten. Dazu bedarf es eines hohen Grades an Eigenverantwortlichkeit im Studium, die durch das Modell bewusst gefördert wird. So berücksichtigt es einen gleichbleibend hohen Anteil des begleiteten Selbststudiums, Flexibilisierungsmöglichkeiten in unterschiedlichster Form, die Einführung neuer didaktischer Lehrkonzepte und eine ausgeprägte Kompetenzorientierung der Lernziele.

Das Modell hat sich als nachhaltig erwiesen, sich bei Akkreditierungen und Reakkreditierungen gut bewährt. Außerdem war es auch Ausgangspunkt für weitere qualitative Entwicklungen von Studium und Lehre der HSB.

In erster Linie ist hier die vertiefte Profilierung der HSB als offene Hochschule mit dem Leitgedanken eines Life-long Learning zu nennen. So sind beispielsweise heute elf der 42 Bachelorstudiengänge der Hochschule Duale Studiengänge, die auf Basis von Kooperationsverträgen mit Unternehmen ausbildungs- oder praxisintegrierend in wirtschaftswissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Feldern einschlägige Kompetenzen vermitteln. Drei weitere solcher Studiengänge befinden sich derzeit im Aufbau (Stand 2016). Im Masterbereich werden im Sinne des Life-Long Learning neun weiterbildende Studiengänge im International Graduate Center der HSB angeboten, die in Vollzeit oder Teilzeit auch berufsbegleitend studiert werden können. Zudem finden Modelle der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung Anwendung. Duale Studienangebote wie Weiterbildungs-Studiengänge sind nicht durch den Grundhaushalt finanziert¹⁵. Für ihren Betrieb sind Kostenbeteiligungen der kooperierenden Unternehmen vorgesehen, bzw. es werden Teilnahmegebühren erhoben.

Voraussetzung für die weitere Profilierung von Studium und Lehre ist ein Qualitätssicherungssystem, das der „Guten Lehre“ verpflichtet ist, durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess ständig weiterentwickelt wird und in die strategische Hochschulentwicklung und -steuerung eingebettet ist. Damit rückt die HSB den Studienerfolg der einzelnen Studierenden in den Mittelpunkt der Qualitätsentwicklung und fokussiert sich zukünftig noch mehr als heute auf die Stationen des Student Life-Cycle¹⁶. Dies gilt für die traditionellen Studierenden mit allgemeiner oder fachgebundener Hochschulreife genauso wie für Studierende mit besonderen Hochschulzugangsberechtigungen sowie mit internationalem bzw. Migrationshintergrund unabhängig davon, ob sie in klassischen Studiengängen der HSB studieren oder im Sinne des Life-long Learning unter anderem Weiterbildungsangebote in Anspruch nehmen.

¹⁴ sogenanntes „Bremer Modell“, erweitert 2012 um ein Strategiepapier „Bologna 2.0“

¹⁵ vgl. Abschnitt 2.2.1

¹⁶ vgl. Abschnitt 2.4

2.2. Quantitative Konsolidierung und qualitative Schärfung

Unterschiedlichen Zielgruppen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Herkunft und Erwartungen wird die HSB auch weiterhin ein differenziertes, praxisorientiertes wissenschaftliches Studium sowie passgenaue Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten. Sie wird sich dabei den sich wandelnden Anforderungen einer digitalisierten Gesellschaft genauso stellen müssen wie den sich ändernden Zugangsmöglichkeiten zum Studium, der Mobilitätsförderung und Durchlässigkeit im Ausbildungs- und Bildungssystem sowie den Folgen des demographischen Wandels. Unübersehbar ist vor diesem Hintergrund - entgegen der Bedeutung von Bildung, Wissenschaft und Forschung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft –, dass die dazu erforderlichen finanziellen und sonstigen Rahmenbedingungen mit dem Wissenschaftsplan 2020 des Landes Bremen derzeit nur begrenzt gesichert sind.

2.2.1. Festlegung der Studienanfänger_innenplätze

Seit über zehn leistet die HSB deutlich mehr, als es ihre finanziellen Mittel erwarten lassen. Ausgangspunkt des heutigen Entwicklungsstandes waren Wissenschaftspläne des Landes Bremen mit über 200 Stellen kapazitätswirksamen Personals für die Hochschule. Bereits von Anfang an stimmten solche Planzahlen nicht mit den der HSB im Grundhaushalt zur Verfügung gestellten Mittel überein - wenngleich eine wachsende Zahl von Studienprogrammen und -plätzen eingerichtet wurden. Zum Teil sind dabei auch Angebote entstanden, die zwar bedarfsorientiert sind, jedoch keine angemessene Grundausstattung erhalten haben. Viele Projekte und Aktivitäten basierten auf zum Teil ungesicherten Drittmitteln und einer hohen Anzahl ungesicherter Beschäftigungsverhältnisse. Die vorhandenen Angebote sind in weiten Teilen nicht ausreichend durch den Grundhaushalt ausgestattet. Diesem Umstand folgend hat die HSB bereits 2012 einen Konsolidierungsbeschluss mit reduzierten Studienanfänger_innenzahlen als Rahmen verabschiedet, dem die Fakultäten mit ersten Fakultätsentwicklungsplänen versuchten, Rechnung zu tragen. Diese Anforderung wurde mit einer inhaltlichen Profilierung des Studienangebotes verbunden.

Während dieses Prozesses ist der Wissenschaftsplan 2020 des Landes Bremen aus dem Jahr 2014 diesen Konsolidierungsbemühungen der HSB mit einer Zuweisung von 160 Professor_innenstellen zwar entgegengekommen. Trotzdem haben eigener Anspruch, Erwartungen und Möglichkeiten, die in den Entwicklungsplänen Ausdruck fanden, keine ausreichende Deckungsfähigkeit, da die HSB ihre hohen Qualitätsmaßstäbe aufrechterhält.

Die HSB muss sich daher mit der laufenden Entwicklungsplanung reflexiv und analytisch mit ihrer Leistungsfähigkeit auseinandersetzen, den Rahmenbedingungen angepasste Ziele stecken und notwendige Strategien für die Zukunft entwickeln. Quantitativ muss dabei der Ausgangspunkt die Stellenvorgabe des Wissenschaftsplanes 2020 des Landes Bremen sein, die für den Planungszeitraum in Relation zur Teilnahme des Landes Bremens am Hochschulpakt III des Bundes mit erhöhten Studienanfänger_innenzahlen zu setzen ist.

Die Tabelle 2.1. zeigt nach Fakultäten aufgeteilt in der jeweils linken Spalte die quantitativen Möglichkeiten nach den Vorgaben des aktuellen Wissenschaftsplanes (GH = Grundhaushalt). Die jeweils mittlere Spalte gibt die Zahlen des Konsolidierungsbeschlusses der HSB von 2012 wieder (GH+), und die jeweils rechte Spalte präsentiert schließlich die Zahlen für die Hochschule unter Hochschulpakt III-Bedingungen (HP III) auf Basis der CNW-Durchschnittswerte der Fakultäten.

	Fk1			Fk2			Fk3			Fk4			FK5			HSB		
	GH	GH+	HP III	GH	GH+	HP III	GH	GH+	HP III	GH	GH+	HP III	GH	GH+	HP III	GH	GH+	HP III
Anfänger_innenplätze Bachelor	295	360	520	113	144	242	135	160	280	171	216	342	227	288	431	941	1168	1815
Anfänger_innenplätze Master	20	20	20	40	60	60	20	20	20	40	40	40	60	60	60	180	200	200
Bedarf Stellen Lehrpersonal	44	53	76	21,5	27	41	22	26	45	30,5	39	60	42	52	76	160	197	298

Graphik 2.1.: Modelle für Studienanfänger_innenplatzzahlen an der HSB¹⁷

Eine Orientierung der quantitativen Entwicklung der Hochschule an den Werten der GH-Spalten würde

- der regionalen Nachfrage nach Studienplätzen der Hochschule in keiner Weise entsprechen,
- zu Engpässen in der regionalen Wirtschaft bei der Befriedigung des Fachkräftebedarfs führen,
- zu erheblichen qualitativen Reduzierungen im Portfolio der Studiengänge führen,
- die notwendige fachliche Breite durch eine zu geringe Anzahl kapazitätswirksamer Stellen in Studiengängen gefährden und
- den in den letzten 20 Jahren erarbeiteten Stellenwert einer führenden Hochschule der angewandten Wissenschaft in Deutschland stark beschädigen.

Die HSB hat daher beschlossen, sich für die Entwicklungsplanung am Konsolidierungsbeschluss von 2012 zu orientieren. Die Fakultäten werden sich bei ihren Fakultätsentwicklungsplänen entsprechend der Studienanfänger_innenplätze der GH+-Spalte positionieren und die von ihnen geplanten Studiengänge in geeigneter Weise gestalten.¹⁸

Hinsichtlich der Anzahl der kapazitätswirksamen Stellen orientiert sich die Hochschule an den gemäß Wissenschaftsplan 2020 vorgegebenen Professorenstellen aus der GH-Spalte. Die Mittel für die zusätzlich notwendigen Stellen für die Studienanfänger_innenzahlen nach GH+ sind zusätzlich zum Grundhaushalt der Hochschule im Bedarfsfall durch Drittmittel-finanzierte Studienplätze zu erwirtschaften oder andere Optionen angemessen zu sichern (zum Beispiel Kooperations-Professuren, außerplanmäßige Professuren, Qualifizierungsstellen, anteilige Fremdsprachenstellen (Fremdsprachenzentrum Bremen etc.). Details der Umsetzung werden in den folgenden Jahren in Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und den Fakultäten passgenau und situativ-dynamisch vereinbart.¹⁹

2.2.2. Weitere Profilierung des Studienangebots

In den kommenden Jahren wird weniger eine weitere Ausdifferenzierung des Studienangebotes vorgenommen als vielmehr eine Konzentration bzw. inter- und transdisziplinäre Verknüpfung der vielfältigen Fächer zu relevanten Zukunftsthemen und bezogen auf den spezifischen (regionalen) Qualifizierungs- und Forschungsbedarf. Dieses Vorgehen wird einerseits verknüpft mit der quantitativen Anpassung des Studienangebots an die verfügbaren Ressourcen und andererseits mit der Attraktivitätssteigerung von Studiengängen sowie der Profilierung der HSB.

¹⁷ GH: Grundhaushalt; GH+: fast modellhaft die unter Qualitätsaspekten und auf der Basis von Curricularnormwerten (CNW) erforderlichen kapazitätswirksamen Personalbedarfe (VZÄ) zusammen; HP III: Hochschulpakt III, vgl. auch 4.4

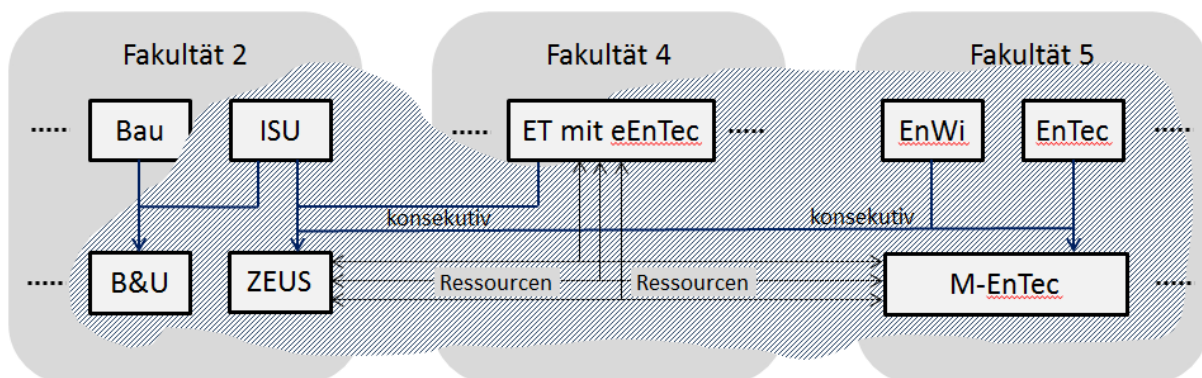
¹⁸ vgl. die Ausführungen zu den Fakultätsentwicklungsplänen ab Kap. 6.

¹⁹ Ausgangspunkt sind dabei die Details zu den Fakultätsentwicklungsplänen entsprechend der Präsentationen auf der Sitzung des Akademischen Senats am 26. Januar 2016 bzw. deren Fortschreibungen.

Ein erster Bereich, in dem die Profilierung bereits weit vorangeschritten ist, betrifft die Studiengänge zur Energie- und Umwelttechnik, die derzeit auf drei Fakultäten verteilt sind und weitgehend unabhängig voneinander betrieben werden. Zukünftig werden diese Studiengänge in aufeinander abgestimmter Form fakultätsübergreifend angeboten. Dabei wird der Master-Studiengang „Zukunftsfähige Energiesysteme“ als „Zukunftsfähige Energie- und Umweltsysteme“ neu konzipiert und von der Fakultät 4 in die Fakultät 2 verlagert. In der Fakultät 5 wird es einen zusätzlichen Bachelorstudiengang „Energiewirtschaft“ neben dem Studiengang „Energietechnik“ geben, um auch die wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Inhalte des Themengebietes fundiert betrachten zu können. Die Fakultät 5 richtet darüber hinaus einen Maschinenbau-orientierten Master-Studiengang zur Energietechnik ein. Für den Betrieb werden Lehrleistungen zwischen den Fakultäten verschoben und fakultätsübergreifend angeboten. Ferner werden zukünftig strukturell-organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen, die dazu geeignet sind, diese Lehr- und Forschungsprofilinie wirksam zu machen.

Ein zweiter Bereich ist die gelungene fakultätsübergreifende (Fakultät 1 und 3) Vernetzung der Internationalen Bachelor-Studiengänge Angewandte Freizeitwissenschaft und Tourismusmanagement, des konsekutiven Masters International Studies of Leisure and Tourism und der beiden weiterbildenden Master-Studiengänge Kulturmanagement und Master of Tourism Management MBA. Anfang 2016 wurde das Kompetenzzentrum Freizeit und Tourismus mit acht professoralen Mitgliedern gegründet.

Profillinie „Energie und Umwelt“



Graphik 2.2.: Profillinie „Energie und Umwelt“ mit den Bachelorstudiengängen ISU (Internationaler Studiengang Umwelttechnik), ET (Elektrotechnik mit dem Schwerpunkt elektrische Energietechnik), EnWi (Energiewirtschaft), EnTec (Energietechnik) und die konsekutiven Masterangebote B&U (Bauen und Umwelt), ZEUS (Zukunftsfähige Energie- und Umweltsysteme) und EnTec (Energietechnik) aus drei Fakultäten.

Flankierend zur Neuausrichtung von Energie und Umwelt wird die Hochschule die Bachelorstudiengänge Bauingenieurwesen (Bau) und Umwelttechnik (ISU) thematisch miteinander mehr verbinden, als das bisher der Fall war, und darauf aufbauend einen gemeinsamen konsekutiven Masterstudiengang „Bauen und Umwelt“ für beide Bachelorstudiengänge gestalten²⁰. Auch dieser wird u.a. den Bereich der Nachhaltigkeit und der smarten Infrastrukturentwicklung fokussieren. Auch in anderen gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftlichen Studienbereichen sind bislang hierzu bereits Schwerpunkte verankert (zum Beispiel Politikmanagement, Angewandte Freizeitwissenschaft, Tourismusmanagement). Auch aus diesen Studiengängen werden Beiträge zur Profillinie „Energie und Umwelt“ unter Einbeziehung des Aspekts der Nachhaltigkeit fakultätsübergreifend geleistet werden.

²⁰ vgl. Kap. 7

Bezüge bieten explizit Studienrichtungen, die kompetenzorientiert und transdisziplinär zu Aspekten des „urban and regional developments“ auf der lokalen und globalen Ebene beitragen können wie Politikmanagement, Politik und Nachhaltigkeit, Architektur und hochschulübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der wissensbasierten Stadtentwicklung im Rahmen des b.zb. Diese und weitere Themen tragen zur Stärkung der Rolle der HSB als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung, für eine „Region im Wandel“ sowie für die Anforderungen einer wachsenden Stadt mit ihren gesellschaftlichen und technologischen Herausforderungen bei.

In enger Beziehung zu Umweltthemen steht auch die Förderung eines nachhaltigen und integrativen Wachstums in allen marinen und maritimen Wirtschaftszweigen, das die Europäische Union unter dem Stichwort „Blue Growth“ für eine Strategie Europa 2020 seit einigen Jahren in den Vordergrund rückt. Die meeres- und schifffahrtsbezogenen Studiengänge der HSB werden dieses Thema aufnehmen und ihre Curricula unter Berücksichtigung der jeweiligen fachlichen Orientierung synergetisch darauf abstimmen.²¹ In diesem Zusammenhang wird sich die HSB auch mit den Anregungen des Wissenschaftsplanes auseinandersetzen, sich hinsichtlich der auf die Schifffahrt ausgerichteten Studiengänge mit der Hochschule Bremerhaven zu verständigen, um mögliche Doppelangebote zu vermeiden bzw. die Kooperation und Vernetzung zwischen relevanten wissenschaftlichen Einrichtungen auf Landes- bzw. überregionaler Ebene zu stärken.

Die HSB verfügt über eine bundesweit einzigartige Kompetenz im Bereich Schiffbau (naval architecture). Mit ihrem interdisziplinären Konzept und ihren vielfältigen Bezugswissenschaften ist sie seit Jahrzehnten in der Lage, bedarfsorientiert zur Zukunftssicherung der regionalen Wirtschaft beizutragen. Dazu hat sie entsprechend den Zielen des Wissenschaftsplans ihre Lehr- und Forschungscluster weiterentwickelt. Im Sinne der Stärkung des spezifischen Bedarfs des Schifffahrtsstandortes Deutschland und der Region ist der Mehrwert einer hochschulübergreifenden „Dachmarke“ bzw. Kompetenz-Plattform zu prüfen.

Das Themenfeld Nachhaltigkeit stellt insgesamt ein relevantes Zukunftsthema dar, das in allen Studienbereichen als Handlungskompetenz von zentraler Bedeutung ist. Daran anknüpfend ist zu prüfen, welchen Beitrag die HSB - bezogen auf die Millennium Development Goals (MDG's) der Vereinten Nationen²² - leisten kann.

Im Bereich der Gesellschaftswissenschaften wird die HSB aus ihrem Kern der Sozialen Arbeit und im gesundheits- und pflegewissenschaftlichen Bereich unter der Leitlinie Lebensqualität ihre Kompetenzen bedarfsorientiert weiter stärken und sich als Kompetenzzentrum weiter profilieren.

Die quantitative und qualitative Stärkung im Bereich der Sozialen Arbeit ergibt sich aus dem Wissenschaftsplan und den aktuellen Koalitionsvereinbarungen. Der Fachkräftebedarf ist in den kommenden Jahren außerordentlich hoch - insbesondere im öffentlichen Sektor. Die geplante Einrichtung eines Dualen Bachelor-Studiengangs und eines Master-Studiengangs Soziale Arbeit sind dazu erste Schritte. Zudem sind im Sinne einer offenen Hochschule bzw. des Profils des Lebensbegleitenden Lernens berufsbegleitende Formate auf ihren Bedarf und die Machbarkeit zu prüfen.

Der im Jahr 2015 gestartete Modellversuch zu Angewandte Therapiewissenschaften (Logopädie und Physiotherapie) ist ein erster Schritt gewesen, dem spezifischen Fachkräftebedarf in diesem Sektor Rechnung zu tragen. Dazu gehört ferner die Neuausrichtung bestehender und die Einrichtung neuer Studienangebote unter der Überschrift „Pflege für Bremen“. In enger Abstimmung mit der

²¹ vgl. Kap. 10

²² vgl. www.bmz.de/de/service/glossar/Millenniumskonferenz.html

Universität Bremen soll ein spezifisches, regional und überregional sichtbares „Bremisches Format“ zu pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen entstehen, das dazu beitragen soll, die Attraktivität des Studienstandortes Bremen zu steigern und in einem gemeinsamen Kompetenzzentrum zu bündeln. Potenzielle Studierende bekommen ein „Gesamtpaket“ Pflegewissenschaft geboten, das angefangen vom Bachelor über den Master bis hin zur Promotion alle Bildungsmöglichkeiten an einem Standort bietet. Hierzu sind weitere konzeptionelle und ressourcenbezogene Planungsprozesse erforderlich. Diese Entwicklung bezieht die Verknüpfung mit dem Wissenschaftsschwerpunkt „Gesundheitswissenschaften“ des Landes Bremen mit ein. Bezugspunkte zur weiteren Entwicklung des Curriculums sind bei den Studiengängen Angewandte Freizeitwissenschaft und Soziale Arbeit zu sehen.

Bezogen auf das Themenfeld „Lebensqualität“ lässt sich zwischen diesen Studienbereichen zudem eine inhaltliche Profillinie mit den Unterkategorien Teilhabe, Sozialer Raum und Nachhaltigkeit gestalten. Diese inhaltlichen Profilierungen werden durch eine inter- bzw. transdisziplinäre Neuorientierung der Bachelor- und Master-Studiengänge fakultäts- und hochschulübergreifend weiter gestärkt.

Die Anregungen des Wissenschaftsplanes, spezielle Angebote zu überprüfen, hat die Hochschule bereits Ende 2014 aufgegriffen. Durch entsprechende Gremienbeschlüsse wird die HSB zukünftig die Bachelor-Studiengänge Volkswirtschaft und Journalistik auslaufen lassen. Zum Wintersemester 2015/16 wurden hier keine Studienanfänger_innen mehr aufgenommen. Aufgrund der oben angesprochenen und später in den Kapiteln 6, 8 und 10 vertieft dargestellten qualitativen Profilierung des Studienangebotes in den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Gesellschaftswissenschaften sowie Natur und Technik ist im Rahmen der Hochschulentwicklung 2020 vorgesehen, die übrigen Studienbereiche im Grundsatz in ihrer ganzen Breite beizubehalten. Es ist jedoch erforderlich, hierzu eine an fakultätsinternen, -übergreifenden und/oder hochschulübergreifenden Profillinien bzw. Clustern ausgerichtete Modifizierung des Studienangebotes vorzunehmen, das den zur Verfügung stehenden Ressourcen entspricht.

Neben solchen profilierenden Arbeiten zur Studiengangstruktur der Hochschule organisiert die HSB eine Weiterentwicklung des Studienangebots hinsichtlich

- regelmäßiger Überprüfung der Qualifikationsziele nach den erforderlichen Kriterien (wissenschaftliche Qualifizierung, Beschäftigungsbefähigung, gesellschaftliches Engagement und Persönlichkeitsentwicklung),
- der Anpassung der Qualifikationsziele und Lernergebnisse an fachliche Standards und Synchronisierung mit den Qualitätszielen der HSB,
- der Sicherstellung der Qualifikationsniveaus,
- einer Anpassung der Curricula an veränderte Rahmenbedingungen und
- der systemischen Überprüfung der studentischen Arbeitsbelastung (Workload).

Drei Entwicklungstendenzen sind in diesem Zusammenhang bedeutsam: Zum einen ist dies die Diskrepanz zwischen der in der Regel geringeren Nachfrage nach MINT-Studienfächern durch Studienbewerber_innen und ihrer weiter wachsenden gesellschaftlichen Bedeutung für die Region und auch deutschlandweit, zum zweiten die Veränderung von Qualifikationszielen in Zusammenhang mit der Digitalisierung der Gesellschaft und zum dritten die nach wie vor steigende Bedeutung von internationalen und interkulturellen Kompetenzen von Hochschulabsolvent_innen.

In Zusammenhang mit dem letzten Punkt ist die HSB im Grundsatz gut aufgestellt und hat mit dem Ende 2014 erarbeiteten Konzept „Strategien, Ziele und Handlungsfelder zur Internationalisierung der Hochschule Bremen 2020“ bereits die weitere Entwicklung aufgezeigt.²³ Die hier genannten

²³ Auf der Basis des HRK-Audits „Internationalisierung“ 2014/15

Maßnahmen werden sukzessive in den nächsten Jahren umgesetzt mit dem Ziel eines interkulturellen Campus, auf dem es auch nicht-mobilen Studierenden möglich ist, internationale und interkulturelle Kompetenzen zu erwerben.

Verstärkte Aufmerksamkeit erfordert auch die Berücksichtigung der Digitalisierung der Gesellschaft, die in allen Studiengängen hinsichtlich ihrer fachlichen Auswirkungen genauso, wie hinsichtlich der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen, zu Veränderungen von Qualifikationszielen führen muss²⁴. In der HSB sind durch die Fakultäten die Kompetenzziele der Module aller Studiengänge zu überprüfen, neu zu formulieren und die Lehre entsprechend zu modifizieren.

Eine Maßnahme zur Unterstützung der Stärkung der Beschäftigungsbefähigung und kritischen Positionierung in einer digitalen Gesellschaft besteht ganz generell in der flächendeckenden curricularen Einbindung von Wahlpflicht- und Wahlfächern in die Studiengänge der HSB, um durch Ansätze wie „Internationalisierung@home“, Interdisziplinarität oder auch Möglichkeiten zur Individualisierung des Studiums überfachliche Kompetenzentwicklung in der Breite zu fördern. Konkrete Beispiele dazu sind Führungskompetenz, Selbstlernkompetenz, internationale und interkulturelle Kompetenz, Kompetenzen zur Wissenschaftskommunikation oder zum unternehmerischen Denken. Die Berücksichtigung solcher Kompetenzen ist einerseits durch Integration in Fachmodule zu leisten und andererseits durch Module, die über die Studiengangs- und Fakultätsgrenzen hinaus studiert werden können. Der dies unterstützende Modulpool der Hochschule ist in den nächsten Jahren in enger Abstimmung zwischen Fakultäten in dieser Hinsicht weiter auszubauen.

Der MINT-Bereich erfordert einerseits verstärkte Aktivitäten in allen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zur Reduzierung der Abbrecher_innenquoten, ein Problem, dem sich fast alle Hochschulen stellen müssen. Die HSB wird im Rahmen des Studienerfolgsmanagements Konzepte zur Senkung der Abbrecher_innenzahlen entwickeln und Maßnahmen umsetzen. Andererseits muss die Nachfragesituation für MINT-Fächer verbessert werden. Dazu zählt insbesondere auch ein Marketing, durch das mehr Frauen für diese Fächer gewonnen werden können. Die HSB richtet dazu in den folgenden Jahren in den technischen Fakultäten zur Kooperation mit Schulen Studierlabore ein und führt ein „Mentoring MINT“- Projekt durch. Zudem werden die bereits bestehenden Kontakte und Vernetzungen auf Fakultätsebene wirksam unterstützt. Darüber hinaus erprobt die HSB ein Mobile-Game-Lab in Zusammenarbeit mit einer Jugendeinrichtung im ehemaligen Postamt 5-Gebäude. Weitere Projekte wie das Gymnasiale Oberstufenprofil Luft- und Raumfahrt (Fakultät 5) sowie Projekte für Frauen tragen maßgeblich dazu bei. Insgesamt ist eine konzertierte Zusammenarbeit aller relevanten Akteure in der HSB und in ihrem Umfeld erforderlich, um nachhaltige Effekte wirksam zu erzielen.

2.3. Offene Hochschule und Life-Long Learning

Lebensbegleitendes Lernen leistet einen Beitrag, um den hohen gesellschaftlichen Bedarf an qualifizierten Führungskräften zu decken, der unter anderem durch die demographische Entwicklung zu erwarten ist. Auch aus individueller Sicht ist dies ein Beitrag zur personalen und fachlichen Kompetenzentwicklung und zur Bildungsgerechtigkeit. Zudem ergeben sich in diesem Bereich Chancen zur Profilierung - komplementär zu den anderen Hochschulen in Bremen. Darüber hinaus lassen sich mit diesem Ansatz zusätzliche Einnahmen erschließen und nachhaltig die Nachfrage nach

²⁴ Im Rahmen des UAS7-Hochschulverbundes hat die HSB daran mitgewirkt, dieses Thema wissenschaftlich aufzubereiten. Auf Basis des von der UAS7 herausgegebenen Arbeitsheftes „Digitalisierung. Strategische Entwicklung einer kompetenzorientierten Lehre für die digitale Gesellschaft und Arbeitswelt“ werden die Hochschulen in den kommenden Jahren gemeinsam notwendige Entwicklungen vorbereiten.

Studienplätzen sichern sowie Ressourcen für den Personalbedarf gewinnen. Der Ansatz des Lebensbegleitenden Lernens ist mehr als das additive hinzufügen von neuen Studienformaten für neue Zielgruppen. Die HSB verbindet damit einen grundlegenden methodisch-didaktischen und konzeptionellen Ansatz, der handlungsleitend das zukünftige Verständnis von Studium und Lehre bestimmt.

Die HSB hat bereits in vielen Bereichen dem Ansatz des Lebensbegleitenden Lernens Rechnung getragen. So ist sie bereits heute mit ihren elf Dualen Studiengängen *die* duale Hochschule des Landes Bremens. Weitere drei Studiengänge (Dualer Studiengang Management im Handel, Internationaler Frauenstudiengang-Dual und Soziale Arbeit-Dual) sind im Aufbau²⁵ und werden den Planungen nach im Wintersemester 2016/2017 mit dem Studienbetrieb beginnen. Ein wichtiges Anliegen ist für uns die Sicherung des Zugangs zu Studienprogrammen für beruflich Qualifizierte durch organisierte Kooperationen mit Bildungsanbietern des beruflichen Sektors. Durch den Ausbau berufsbegleitender Lehrangebote und durch Studiengangsformate in Kooperation mit Unternehmen und interessierten Kooperationspartnern erweitern wir das Angebot für diese Zielgruppen. Bisherige Erfolge bei den finanziellen Beteiligungen von Arbeitgebern bzw. Dritten an den Kosten für die Lehre deuten bereits einen Trend an, von dem vielfach angenommen wird, dass er noch an Bedeutung gewinnt: Sozusagen im Vorgriff auf den Fachkräftemangel und die Wirkungen des demographischen Wandels nehmen Unternehmen wie öffentliche Arbeitgeber immer mehr finanzielle Mittel in die Hand, um sich einen guten Zugang zu qualifizierten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu sichern. An dieser Entwicklung wird die HSB mitwirken.

Mit dem International Graduate Center (IGC) bietet die HSB international orientierte, weiterbildende Master- und MBA-Programme auch in englischer Sprache an. Damit werden insbesondere auch internationale Studierende angesprochen. Zur Steigerung der insbesondere internationalen Konkurrenzfähigkeit ist eine AACSB-Akkreditierung angestrebt. Die Studiengänge sind gebührenpflichtig, und der Betrieb ist kostendeckend.²⁶ Die HSB sieht gute Chancen darin, den Beitrag von Drittmitteln für die Lehre aus nicht-staatlichen Quellen weiter zu steigern. Dazu ist durch das IGC zu prüfen, wie das bisher wirtschaftswissenschaftlich geprägte Portfolio der Studienangebote durch ingenieurwissenschaftlich ausgerichtete Angebote zu ergänzen ist.

Im Undergraduate-Bereich organisiert die Hochschule derzeit durch die Koordinierungsstelle für Weiterbildung (KooWB) mit verschiedenen Zertifikatsangeboten (z. B. Certificate in Management, Sozialpsychiatrische Fachkraft in der Arbeit mit Familien, systemische Beratung in der Sozialen Arbeit) attraktive kostendeckende Angebote. Daneben betreibt die KooWB eine Reihe von Angeboten zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen an Studierende und von didaktischen Kompetenzen an Lehrende der Hochschule. Die Koordinierungsstelle hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Impulse für die wissenschaftliche Weiterbildung, das Konzept des Lebensbegleitenden Lernens sowie zur Positionierung als offene Hochschule gesetzt. An diese Kompetenzen und Erfahrungen anknüpfend, verfügt die HSB somit für ihre weitere Profilierung in diesem Bereich grundlegende Potentiale.

Beide Einheiten haben für ihre Zwecke parallele Strukturen zum Beispiel zum Marketing und zum Controlling aufgebaut. Inhaltliche Abstimmungen und das Zusammenwirken mit den Fakultäten finden bislang in vielen Fällen zu wenig und unsystematisch statt. Lebensbegleitendes Lernen und wissenschaftliche Weiterbildung benötigt an der HSB unter den Rahmenbedingungen des Wissenschaftsplanes 2020 jedoch eine effizientere organisatorische Infrastruktur und zunächst ein fundiertes Konzept. Dieses gilt es zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die HSB wird ihren Weiterbildungsbereich im Wesentlichen unter den Bedingungen der Kostendeckung

²⁵ vgl. Kap. 6, 8 und 9.

²⁶ vgl. Kap. 6

weiterentwickeln, neu organisieren und attraktiver machen – ausgehend vom Bedarf, einer gesicherten Nachfrage und den Kernkompetenzen in der HSB. Zudem wird die HSB klären, wie sie ihren gesetzlichen Auftrag zur wissenschaftlichen Weiterbildung zukünftig auch in den Bereichen gestalten kann, der sich ggf. nicht kostendeckend darstellen lässt.

Generell ist festzuhalten, dass Konzepte zur Förderung der Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung sowie im Rahmen des Lebensbegleitenden Lernens der HSB Chancen bieten. Damit können langfristig neue Zielgruppen gewonnen sowie neue finanzielle Ressourcen erschlossen werden. Dies trägt dazu bei, den Auswirkungen des demographischen Wandels zu begegnen, da der Anteil jüngerer Studierender in Zukunft zurückgehen wird. Die HSB sieht hierin eine Möglichkeit, wie sie ihre Nachfrage und Auslastung langfristig sichern kann bzw. eine Strategie, die geeignet ist, vor dem Hintergrund begrenzter personeller und finanzieller Rahmenbedingungen, das Studienangebot in den kommenden Jahren darauf abzustimmen. Zudem sind dazu die erforderlichen Kompetenzen bei Studierenden und Lehrenden ebenso weiterzuentwickeln, wie die dazu passenden Lehr- und Lernformate.

In diesem Zusammenhang erarbeitet das drittmittelgeförderte Projekt „Flexible Studienstrukturen für eine offene Hochschule“ (BMBF/HSB-Flex) in zwei Beispiel-Studiengängen derzeit an Konzepten und Maßnahmen, mit denen die Studienstrukturen der Hochschule an die Bedürfnisse neuer Zielgruppen angepasst werden können. Nach Ablauf der Projektlaufzeit sind die gewonnenen Erkenntnisse und die erarbeiteten Lösungen auf ihre Übertragbarkeit auf andere Studiengänge zu prüfen. Die Anforderungen an das Lebensbegleitende Lernen und die beabsichtigte Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen wird die HSB für sich auf diese Weise profilbildend und systematisch nutzen.

Um diese strategische Zielsetzung wirksam weiterentwickeln zu können, sind auf allen Ebenen weitere Planungsprozesse erforderlich und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine Maßnahme zielt dabei darauf ab, die bereits vorhandenen Kompetenzen - insbesondere der KooWB - als wissenschaftliche Einheit fortzuführen und anforderungsbezogen als Kompetenzzentrum weiterzuentwickeln, das insbesondere Dienstleistungen und Support für die Lehrenden und Studierenden leistet.

2.4. Qualitätsmanagement in Studium und Lehre

Die HSB hat durch den Wissenschaftsplan 2020 des Landes den Auftrag erhalten, ein an den Kriterien der Systemakkreditierung orientiertes Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre aufzubauen. Mit dem Projekt „Studienerfolgsmanagement (STEM)“ verfolgt die Hochschule diese Zielsetzung. STEM ist ein Qualitätsprojekt, das in die strategische Hochschulentwicklung integriert ist. Es greift bereits in der HSB vorhandene Qualitätsentwicklungen in Studium und Lehre auf, entwickelt diese systemisch weiter und steuert sie im Rahmen der Hochschulentwicklung.²⁷ STEM stellt die Studierenden und deren Studienerfolg in den Mittelpunkt. Qualitäts- und Hochschulentwicklung sind in der HSB nicht zu trennen.

2.4.1. Qualität von Studium und Lehre

Qualität gibt an, in welchem Maße eine Ware, ein Objekt oder eine Dienstleistung bestehenden Anforderungen entspricht. In diesem Sinne wird „Qualität von Studium und Lehre“ oder auch „Gute Lehre“ abhängig von Anforderungen unterschiedlich betrachtet.²⁸

²⁷ Gründung des Projektes „Studienerfolgsmanagement“ (STEM) an der Hochschule Bremen Ende 2014

²⁸ Wissenschaftsrat 2008: Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium

Während die Qualität von Studium und Lehre die Gesamtheit von Studium und Lehre im Fokus hat, bezieht sich die „Gute Lehre“ mehr auf die direkte Durchführung von Lehrveranstaltungen. Kriterien für die Beurteilung von Qualität sind dann bei Studium und Lehre zum Beispiel die angemessene Vorbereitung auf eine Beschäftigung, die Vermittlung von wissenschaftlichen Erkenntnissen oder die Verlässlichkeit und Aussagekraft des Niveaus von Studienabschlüssen. „Gute Lehre“²⁹ macht den Lernenden Spaß, ist anregend und motivierend, praxisnah, forschend, kompetenzorientiert usw. und fördert den Studienerfolg des Studierenden. „Gute Lehre“ entsteht aber nicht allein durch den Lehrenden, sondern sie setzt eine Bereitschaft des Lernenden zum Lernen und einen Kommunikationsprozess von Lernenden und Lehrenden voraus, in dem der Lernende durch sein Verhalten zum Studienerfolg beiträgt.

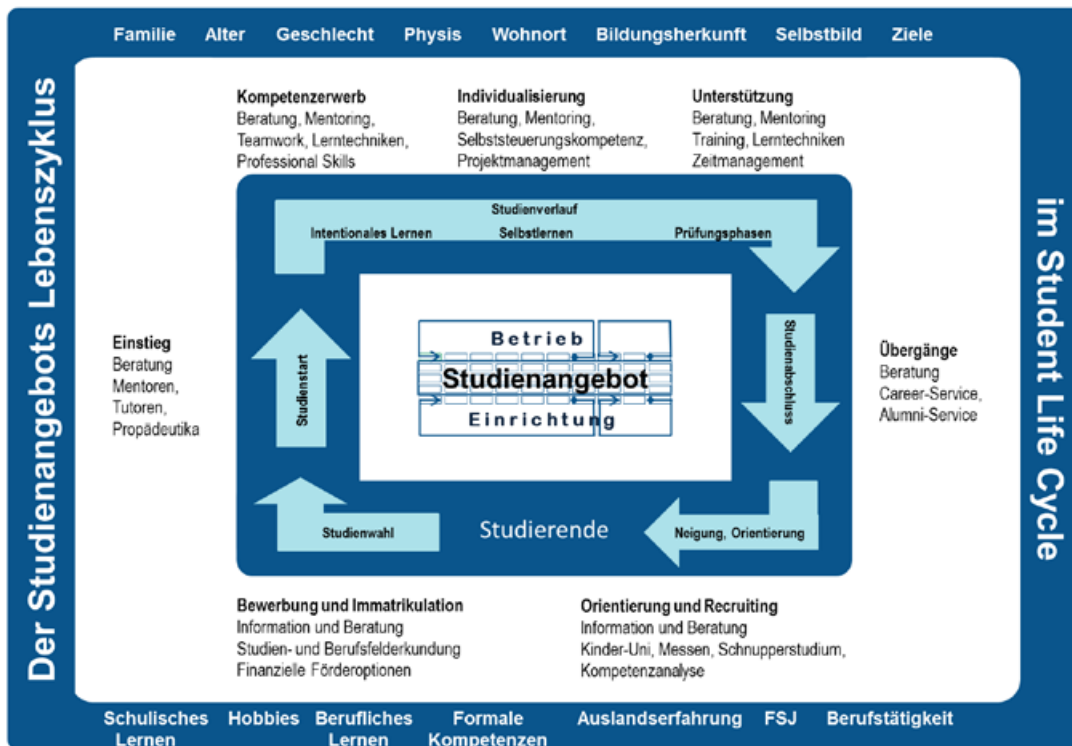
In diesem Sinne hat Qualität von Studium und Lehre an der HSB den Studienerfolg von Studierenden als Maßstab. Dazu wird derzeit ein Modell der Qualitätssicherung - das „Studienerfolgsmanagement“ - konzipiert, das Fragestellungen in puncto Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse im Rahmen von qualitätssichernden Verfahren und Maßnahmen systematisiert, erforderliche Qualitätsverbesserungen umsetzt und einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess in Studium und Lehre gestaltet. Ausgangspunkt ist dafür der Studienangebots-Lebenszyklus und der Student-Life-Cycle. Das Studienerfolgsmanagement wird als System der Qualitätssicherung mit der Steuerungsdynamik der Hochschulentwicklung verbunden. So wird Qualitätsmanagement (QM) zum strategischen Entwicklungsauftrag, der sich systematisch auf die Handlungsfelder von Studium und Lehre bezieht.

2.4.2. Studienerfolgsmanagement

Die HSB versteht Qualität in Studium und Lehre als Entwicklungs- und Reformaufgabe, an der alle Lehrenden, die Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Vertreter und Vertreterinnen der Berufspraxis beteiligt sind. Ausgangspunkte sind zudem die fachspezifischen und relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse bezogen auf den Studienerfolg. Der Studiengangs-Lebenszyklus gewährleistet die Einhaltung gesetzter Vorgaben des Akkreditierungsrates, der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Wissenschaftsplanung des Landes. Die Orientierung am Student Life Cycle berücksichtigt das Individuum, seine fachliche und überfachliche Kompetenzentwicklung und seine Persönlichkeitsbildung. Die Beschäftigungsbefähigung soll zu einem guten Einstieg in den Beruf oder zur Anschlussfähigkeit an weiterführende Studienprogramme verhelfen. Zudem ist die HSB einem an Bildung und Persönlichkeitsentwicklung mit Bezug zur Förderung der gesellschaftlichen Verantwortung orientierten Studium verpflichtet.

Die Entscheidungsfindung für ein Studium stellt bereits eine wichtige Weichenstellung für den Studienerfolg dar. Daher wird durch Beratung und Begleitung vor, während und nach dem Studium diese Phase flankiert.

²⁹ vgl. zum Beispiel Hochschulrektorenkonferenz, Projekt nexus



Graphik 2.3.: Der Studienangebots-Lebenszyklus im Student Life Cycle

Lehre an der HSB ist kompetenz- und studierendenzentriert in inter- bzw. transdisziplinären Fachkulturen mit dem Ziel, flexible und passgenaue Studienstrukturen zu etablieren. Qualität entsteht durch eine gute Lehr- und Lernkultur im Sinne von guter bzw. exzellenter Lehre mit Kriterien, wie

- Inklusivität statt Exklusivität;
- Befähigung zum lebensbegleitenden Lernen durch nachhaltige Entwicklung von Kompetenzen;
- Entwicklung der sozialen Kompetenzen aller Akteure im Rahmen von durch hohe Diversität geprägte Lehr- und Lerngemeinschaften;
- Vermittlung interkultureller und Selbstlernkompetenzen;
- forschendes Lehren und Lernen und Dynamisierung der Studieninhalte durch Forschung und problemorientiertes Lernen.

Dabei spielen Plattformen für inter- bzw. transdisziplinäre Lehre mit Praxispartnern für Projekte, Praktika und Abschlussarbeiten eine wesentliche Rolle. Unterstützend werden Mentorinnen- und Tutor_innenprogramme eingesetzt. Außerdem sollen Lehrende einschließlich der Tutor_innen auch für neue didaktische Formate qualifiziert und weitergebildet werden.

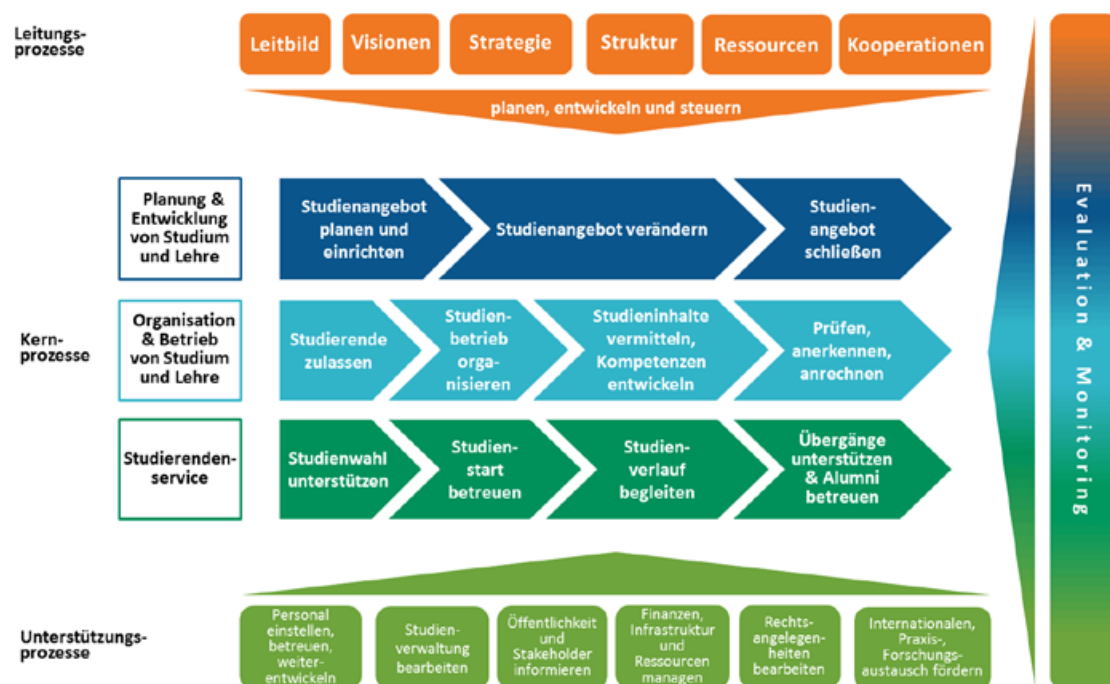
Mit der Studien- und Prüfungsordnung, dem Campusmanagement und einem umfassenden Serviceangebot sichert die HSB den Studierenden zu, ein Studium ohne hochschulseitig verursachten Verzug zu absolvieren - dies bezieht sich nicht zuletzt auf die Studierendenmobilität. Durch hervorragenden Service in der Verwaltung und Beratung gewährleistet die HSB ferner Chancengleichheit durch transparente faire Verfahren und individuelle Unterstützung. Die bildungsbiographische Heterogenität der Studierenden wird dabei berücksichtigt. Wir unterstützen ein hohes Maß an individueller Gestaltungsautonomie, die den Studierenden einerseits Raum zur individuellen Profilbildung geben und andererseits die Vereinbarkeit des Studiums mit sonstigen Verpflichtungen (Familie, Ehrenamt, Erwerbsnotwendigkeit) erleichtert. Die Lehrenden schaffen Qualität durch direktes Feedback und Evaluation.

2.4.3. Aktivitäten zum Studienerfolgsmanagement

Das Studienerfolgsmanagement basiert auf guten Produkten, guten Prozessen und guten Strukturen in Studium und Lehre. Die Qualität eines Studienangebots, also das gute Produkt, betrifft den Komplex „Planung und Entwicklung von Studium und Lehre“, das heißt einerseits das Objekt selbst - in Konkurrenz zu Angeboten anderer Anbieter - und andererseits Prozesse und Zuständigkeiten, durch die ein Studienangebot entwickelt und akkreditiert wird. Die Qualität eines Studienangebots betrifft weiter den Komplex „Organisation und Betrieb von Studium und Lehre“, also alle Prozesse, die für gute Studienbedingungen sorgen. Zum dritten gehört der Studierendenservice zu einem Studienerfolgsmanagement, also alle die Prozesse in der Hochschule, die auf den Studierenden als Individuum eingehen und ihn bestmöglich in seinem Bestreben, die gewünschten Kompetenzen zu erreichen, unterstützen.

Studienerfolgsmanagement betrifft also das Management der Kernprozesse Studium und Lehre, die Festlegung aller relevanten Akteure sowie die Festlegung der Aufgaben, das Management der Studienangebote und der Studienbedingungen sowie das Studierendenmarketing, die Studienberatung, das Bewerbungs- und Studierendenmanagement, das Modul- und Prüfungsmanagement, Campusmanagementsystem, Servicesysteme und das Evaluationsystem von Studium und Lehre. Mit der regelmäßigen Überprüfung und Verbesserung dieser Prozesse werden wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen, die definierten Ziele zu erreichen.

Prozesslandkarte Studium und Lehre der Hochschule Bremen



Graphik 2.4.: Prozesslandkarte der HSB

Diese Zusammenhänge des Studienerfolgsmanagements an der HSB sind oben als Prozesslandkarte in Graphik 2.4. dargestellt. Sie ist Ausgangspunkt der vielfältigen Aktivitäten zum Aufbau des Qualitätsmanagementsystems an der HSB, die die Qualität des Studienangebots an sich beeinflussen und die die Studierbarkeit fördern. Arbeiten dazu sind in einigen Bereichen weitgehend abgeschlossen, in anderen begonnen oder sind in der Vorbereitung.

Einen besonderen Stellenwert in diesem Zusammenhang haben:

- Aktivitäten zur Koordination der zentralen und dezentralen Arbeiten zum Studierendenmarketing und zur Studienberatung.
- Aktivitäten zur Neugestaltung der Studieneingangsphase. Sie ist entscheidend für den erfolgreichen Start in ein Hochschulstudium und erfordert gezielte Maßnahmen zur Orientierung und Brückenbildung. Dazu ist hochschulweit eine Einigung auf umzusetzende Ziele mit einer Studieneingangsphase herbei zu führen, Standards zur Umsetzung der Ziele zu entwickeln und Maßnahmen zu organisieren.
- Die Weiterentwicklung digitaler Systeme zur Verbesserung der Organisation von Studium und Lehre und die Integration digitaler Systeme in die Lehre zur Erhöhung der Flexibilität von Studium und Lehre und für die Verbesserung der Individualisierung des Kompetenzerwerbs.
- Aktivitäten zum Aufbau eines Kompetenzzentrums Lehren und Lernen bzw. Lebensbegleitendes Lernen (Arbeitstitel), das in Fortführung von Maßnahmen der Koordinierungsstelle für Weiterbildung und in Kooperation mit den Fakultäten hochschuldidaktische Angebote zur Weiterbildung von Lehrenden, Tutor_innen und Mentor_innen entsprechend den Ansprüchen an „Gute Lehre“ auch im Zusammenhang mit Lifelong Learning Erfordernissen anbietet. Das Kompetenzzentrum führt bei Bedarf spezifische Coachings und auch Beratungsveranstaltungen durch. Basis für eine hohe Qualität dieser Leistungen ist eine angemessene hochschuldidaktische Forschung und Entwicklung eines solchen wissenschaftlichen Kompetenzzentrums.
- Aktivitäten zur Neuordnung des Prüfungswesens in den Studiengängen. Hierzu gehört eine Überprüfung der Prüfungsordnungen in Hinsicht auf Kompetenzorientierung, Regelungen für eine problemangemessene Prüfungsorganisation und eine servicefreundliche Prüfungsverwaltung. Maßnahmen in dieser Hinsicht sind auch erforderlich, um für LLL-Studierende aus der Berufstätigkeit erworbene Kompetenzen auf das Studium anrechnen zu können.
- Der Aufbau eines Career Service für den Übergang aus einem erfolgreichen Studienabschluss in den nächsten Karriereschritt. Dieser Aufgabenbereich wird in der Hochschule insbesondere als Beitrag zum Wissens- und Technologietransfer im Sinne eines „Transfers über die Köpfe“ betrachtet und hat zudem Bezüge zur Forschung und zur Existenzgründung.³⁰

Dem Verständnis der HSB von Qualität entspricht es, alle solche qualitativen Entwicklungen in Studium und Lehre durch Einzelprojekt sowohl in der zentralen als auch dezentralen Verwaltung zu unterstützen, zu organisieren und zu begleiten. Dazu wird in der HSB eine Kultur der systematischen Beteiligung und systematischen Kommunikation über Qualität gepflegt, die sich aus ihrer Corporate Identity und aus dem Miteinander aller ihr zuzurechnenden Akteure (Campus-Kultur, Leitbild und Profil der Hochschule) und der Transparenz von Strukturen und Prozessen ergibt.

Durch eine geeignete Dokumentationsform entsteht im Ergebnis ein Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre, das mit allen seinen Facetten, Strukturen, Prozessen und Regelkreisen für die Hochschulangehörigen sichtbar und nachvollziehbar ist.

2.4.4. Qualitätsmanagement

Der Kern des Qualitätssystems einer Hochschule für Studium und Lehre ist die Studiengangentwicklung. Darauf bezieht sich das Ziel- und Steuerungssystem der Qualitätssicherung in Studium und Lehre einschließlich aller relevanten Prozesse und Organisationsstrukturen. Da sich STEM methodisch am Student-Life-Cycle orientiert, ergeben sich somit auch Bezüge zur Organisation und zum Betrieb von Studium und Lehre sowie zum Studierendenservice.

³⁰ vgl. Kapitel 3

In der Ergebnisqualität spiegelt sich nicht nur das Erreichte hinsichtlich der vorab definierten Qualitätsziele, sondern auch die eigentliche Funktionalität des Systems wider. Damit ist ein Prozess des Wandels verbunden, der die einzelnen Systemelemente der „Ziele-Steuerung-Struktur“ in der Organisation Hochschule konsequent überprüft und weiterentwickelt. Aus der konkreten wissenschaftspolitischen Anforderung, mit STEM ein systemakkreditierungsrelevantes Qualitätssicherungssystem zu entwickeln, ergibt sich zudem die Notwendigkeit, die entsprechenden Kriterien des Akkreditierungsrates zu erfüllen und sich daran zu orientieren.

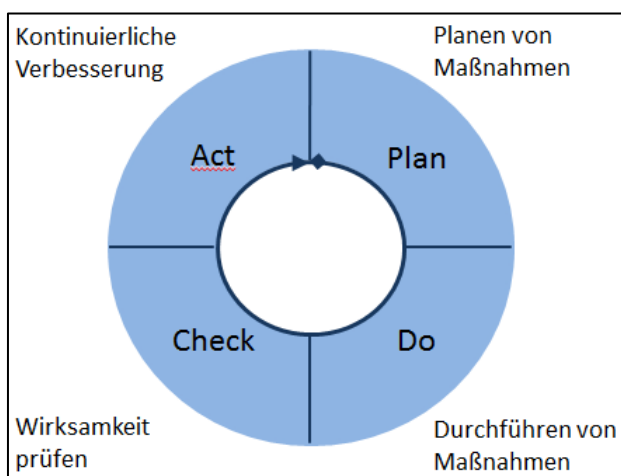
Die strategischen Ziele leiten sich aus dem veröffentlichten Leitbild und Profil³¹ der Hochschule ab. Ausbildungsprofile und Qualifikationsziele von Studiengängen orientieren sich daran und werden anhand verbindlicher Qualitätsziele kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Die HSB hat in den letzten Jahren diese Ziele und Grundsätze der Hochschulentwicklung auf allen Ebenen der Hochschulmitglieder (Lehrende, Studierende, Mitarbeiter_innen) systematisch diskutiert und abgestimmt (STEP, Wissenschaftsplan 2020, HEP 2020). Dabei wurden ebenso die Anforderungen wichtiger Anspruchsgruppen wie auch die fachkulturellen Besonderheiten der HSB berücksichtigt.

Das interne Qualitätssicherungssystem basiert auf einem Berichtswesen, in dem die erforderlichen quantitativen und qualitativen Daten zur Steuerung der Qualität in Studium und Lehre berücksichtigt, die Wirksamkeit der Steuerungsprozesse überprüft und die Ergebnisse dokumentiert werden. Es gewährt die Umsetzung der formulierten Qualifikationsziele und angestrebten Lernergebnisse in Studiengängen, die studierbar sind und das Erreichen des angestrebten Qualifikationsniveaus sichern.

Die Hochschule hat umfangreiche Erfahrungen mit der Programmakkreditierung ihrer Studienangebote. Bei der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung des Bolognaprozesses war sie führend in der Republik. Jedoch bietet die isolierte Umsetzung der Reformziele dieses Prozesses und dessen Qualitätskriterien sowie die „Bürokratisierung“ im Format der Programmakkreditierung der Hochschule keine Möglichkeit, strategische und qualitative Hochschulentwicklung integrativ zu verbinden.

STEM als internes Qualitätssystem für Studium und Lehre zu entwickeln, bedeutet, neben der Formulierung und Festlegung von Qualitätszielen auch darauf bezogene Maßnahmen zu entwickeln. Durch Evaluation und Monitoring wird das jeweils Erreichte in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (PDCA-Zyklus) gebracht.

„Plan-Do-Check-Act“-Zyklus



Graphik 2.5.: Der kontinuierliche Verbesserungsprozess als Plan-Do-Check-Act-Zyklus

³¹ vgl. Kapitel 1

Die Formulierung und Erreichung von Qualitätskriterien an Studium und Lehre ist zielführend für STEM. Die Etablierung des internen Berichtssystems zur Datenerhebung in Form relevanter Kennzahlen zur Steuerung der Qualität in Studium und Lehre und die damit verbundene Verpflichtung zur Dokumentation der Ergebnisse (Politik, Öffentlichkeit, Hochschulgremien sowie Kooperationspartner im In- und Ausland) umfasst diese großen Bereiche:

- Attraktivität der Hochschule
 - Anzahl Studienbewerber_innen
 - Anzahl Studienanfänger_innen, im 1. Hochschulsesemester und insgesamt
 - Anzahl Studierende insgesamt, in der Regelstudienzeit
 - Betreuungsrelation
 - Aufnahmequote
 - Auslastung der Studiengänge und in Relation zur durchschnittlichen Auslastung aller Studiengänge
 - Durchschnittliche HZB-Note Studienanfänger_innen nach Studiengängen und bezogen auf alle Studiengänge
- Studienerfolg
 - Anzahl Absolvent_innen
 - Mittlere Studiendauer
 - Abschluss in der Regelstudienzeit
 - Studierbarkeit - Erfolgsquote
 - Schwundfaktor
 - Absolvent_innenverbleib - Beschäftigungsfähigkeit
 - Angaben zur Zufriedenheit der Studierenden mit den Studienprogrammen
 - Angaben zum Profil der Studierenden
- Lebensbegleitendes Lernen
 - Anzahl Weiterbildungsstudiengänge
 - Anzahl Studierende ohne formale Hochschulzugangsberechtigung
 - Anzahl Studierende in Weiterbildungs-Studiengängen
- Internationales
 - Anzahl ausländische Studierende
 - Anteil ausländische Studierende
 - Anteil Absolvent_innen bei ausländischen Studierenden
 - Anzahl Outgoings
 - Anzahl Incomings
- Gleichstellung
 - Anteil Studentinnen
 - Anteil Professorinnen
 - Anteil wiss. Mitarbeiterinnen
- Angaben über die verfügbaren Lernmittel und ihre Kosten und
- Angaben über die wichtigsten Leistungsindikatoren der Hochschule selbst.

Aus diesen Daten werden Kennzahlen generiert, die gemeinsam mit den Ergebnissen der Evaluation in die hochschulinterne Steuerung des Qualitätssystems einfließen. Dieser Prozess unterliegt der transparenten Dokumentation und wird regelmäßig auf seine Wirksamkeit überprüft werden.

Das Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre der HSB sieht jährliche Perspektiv- bzw. Planungsgespräche zwischen Rektorat und Fakultätsleitungen bzw. relevanten Organisationseinheiten vor. Dazu wird derzeit ein Design entwickelt, das nach qualitativen Vorgaben die Vorbereitung, Durchführung und Ergebnissicherung in Form von Zielvereinbarungen des Gespräches gewährleistet. Die Ergebnisse der aktuellen Absprachen zur Entwicklung der Studienangebote bis zum Jahr 2020 mit den Fakultäten sind in den Abschnitten zu den Fakultätsentwicklungsplänen in den Kapiteln 6 bis 10 dargestellt.

Bisher hat die HSB die Qualität ihrer Bachelor- und Master-Studiengänge durch die Programmakkreditierung gesichert. Mit der Entwicklung eines Qualitätssystems schafft sie die inhaltlichen Voraussetzungen für einen Wechsel des Qualitätssicherungsformates, das heißt den Übergang in eine mögliche Systemakkreditierung (oder der zukünftig an diese Stelle tretenden Formate). Außerdem waren Einsatz und Wirkung einzelner QM-Instrumente bisher zufällig. Das Projekt entwickelt und systematisiert die bestehenden Instrumente einschließlich ihrer Prozesse und Regelkreise. Mit der Einführung eines Berichts- und Kennzahlensystems wird ein kontinuierlicher Beobachtungsprozess zur Erhaltung und Verbesserung der Qualität etabliert.

Das QM-System sichert die kontinuierliche Überprüfung der Qualifikationsziele der Studiengänge und die Etablierung und Nutzung eines Steuerungssystems in Studium und Lehre. Sowohl Ziele, Kernprozesse als auch Verfahren zur Einrichtung, Organisation und Änderung von Studiengängen orientieren sich an den Europäischen ESG-Normen und entsprechen den Vorgaben der KMK und den Kriterien des Akkreditierungsrates.

2.4.5. Organisation und Struktur

Zur Umsetzung von Qualität in Studium und Lehre bedarf es geeigneter Organisationsstrukturen, die sich aus der Gestaltung und Optimierung von Abläufen ableiten und Voraussetzung für eine zu erzielende Prozessqualität sind. Mit dem Ausbau des Studienerfolgsmanagement an der Hochschule Bremen wird daher das Zusammenspiel existierender dezentraler und zentraler Strukturen, ihre Weiterentwicklung und ihre Kommunikationsverbindungen in den Vordergrund gerückt.

An den Prozessen zur Förderung des Studienerfolgsmanagements sind auf zentraler Ebene vor allem beteiligt:

- das Dezernat 3 mit seinen Beiträgen zur Studienberatung und der Administration des Campus-Managementsystems zur Verwaltung sämtlicher Studierendendaten,
- das Referat 02 zur Absicherung der rechtlichen Aspekte der Prüfungsverfahren,
- das Referat 03 mit seinen Angeboten für internationale Studierende, der Beratung zum Auslandsstudiums und der Maßnahmen zur Internationalisierung des Studiums an der Hochschule,
- das Referat 05 mit der Abwicklung der Akkreditierungsverfahren zur Gewährleistung der Qualität des Studienangebots,
- das Referat 06 als zentrale Studienberatung und durch seine Aktivitäten zum Studierendenmarketing,
- die Koordinierungsstelle für Weiterbildung durch ihre Beratungsangebote, ihre Beiträge für die Stärkung außerfachlicher Kompetenzen und für die Individualisierung des Studiums und mit ihren Angeboten für die hochschuldidaktische Weiterbildung von Tutor_innen, Lehrenden und Lehrbeauftragten,
- das Medienkompetenzzentrum als Verwaltung des Lehr-Lernsystems Aulis und seinen damit verbundenen hochschuldidaktischen Aktivitäten.

Dezentral sind für das Studienerfolgsmanagement vor allem verantwortlich,

- die Dekanate und hier insbesondere die Studiendekan_innen, die für die organisatorische Abwicklung des Lehr- und Prüfungsbetriebes und für die Lehrevaluation verantwortlich sind;
- die Fakultätsgeschäftsstellen, die die Organisation des Lehr- und Prüfungsbetriebes abwickeln, die Stundenplanung durchführen und Studierende in vielerlei Hinsicht beraten;
- die Studiengangsleiter und -leiterinnen, die als Verantwortliche von Studiengängen zuständig sind für die Koordination und Planung des Lehrbetriebes, die erste Anlaufstelle für die Beratung von Studierenden sind und auch am Studierendenmarketing ganz wesentlich beteiligt sind;

- Dezentrale International Offices als studiengangsbezogene Anlaufstelle in allen Fragestellungen zur Internationalität des Studiums (und zum Teil der Praktika);
- Studienkommissionen zur Absicherung der inhaltlichen Qualität der Studiengänge;
- Prüfungsausschüsse zur Durchführung des Prüfungsbetriebes entsprechend der Festlegungen der Prüfungsordnungen.

Letztendlich entsteht die Qualität von Studium und Lehre *uno actu* in direkter Interaktion zwischen Studierenden und den am Lernprozess Beteiligten.

Im Rahmen der weiteren Arbeiten zur Umsetzung des Studienerfolgsmanagements sind diese zentralen und dezentralen Einheiten hinsichtlich ihrer Rolle und ihres Zusammenwirkens in der Steuerung und in der Abwicklung der Prozesse genauso zu hinterfragen, wie hinsichtlich ihres Beitrages zu den erforderlichen Regelkreisen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Für die Installation einer optimierten verteilten Organisationsstruktur für das Studienerfolgsmanagement sind auch Fragen einer adäquaten Ausstattung der Einheiten mit personellen Ressourcen zu prüfen. Während die dazu durchzuführenden Arbeiten bezogen auf die zentralen Einheiten in engem Zusammenhang mit dem Organisationsprojekt der Hochschule zur Überprüfung der Organisationsstrukturen³² stehen, ist auf dezentraler Ebene zu prüfen, inwieweit die Tätigkeiten wie bisher durch Freistellungen von Lehrenden quasi im Nebenamt erledigt werden können und wo vor allem dezentral für ein funktionstüchtiges Qualitätsmanagement neue hauptamtliche Strukturen geschaffen werden müssen.

2.5. Internationalisierung, insbesondere von Studium und Lehre

Die HSB hat 2014 und 2015 im Rahmen des Audits „Internationalisierung der Hochschulen“ der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ihre bisherige Internationalisierungsstrategie durch ein externes Beratergremium überprüfen und begutachten lassen. Auf Basis der Empfehlungen der HRK-Audit-Expert_innen sowie unter Einbeziehung bereits vorhandener interner und externer Strategiepapiere³³ haben die zentral für Internationalisierung Verantwortlichen - Rektorin und Leiterin des International Office - einen konkreten Strategie-, Ziele- und Maßnahmenkatalog zusammengestellt und mit maßgeblich Verantwortlichen abgestimmt, der die Position der HSB national und international weiter stärken soll (Arbeitspapier „Strategien, Ziele und Handlungsfelder zur Internationalisierung der Hochschule Bremen“).

Unter der Prämisse, dass Internationalisierung als Querschnittsaufgabe für alle Bereiche der Hochschule gehandhabt wird, ist der umfassende und teilweise sehr detaillierte Maßnahmenkatalog handlungsleitend für die weiteren Schritte im Rahmen des Hochschulentwicklungsplans. Dabei ist es die Herausforderung für alle Hochschulangehörigen, das überregional beachtete internationale Profil der HSB im Hinblick auf die Steigerung der Qualität von Lehre und Forschung unter den gegebenen Umständen (Wissenschaftsplan 2020, Ressourcen) weiterzuentwickeln. Ein wesentlicher Schwerpunkt bezieht sich auf die Internationalisierung von Studium und Lehre.

Dieses Profil hat sich die HSB durch ihre Stärke in der Mobilität erarbeitet. Seit 2007 wurde das Verständnis von Internationalisierung dahingehend fortgeschrieben, dass die Hochschule einhergehend mit dem erfolgreichen quantitativen Ausbau der Internationalität fortlaufend eine qualitative Verbesserung der auf dem Campus gelebten Internationalität anstrebt und in einer dritten Phase zu einem „Interkulturellen Campus“ wird. Entsprechend ihren CI-Werten „international und weltoffen“ werden Strategien für das Miteinander entwickelt, in die alle Beteiligten

³² vgl. Kapitel 4

³³ Intern: Bologna 2.0; STEP 2020; extern: Strategiepapiere von HRK und KMK zur Internationalisierung

- ausländische und deutsche Studierende, Wissenschaftler_innen und weitere Hochschulangehörige - einbezogen werden.

Damit will die HSB auf Grundlage ihres Bildungsauftrages alle Studierenden mit den erforderlichen internationalen und interkulturellen Kompetenzen ausstatten, um sie für die vielfältigen Anforderungen eines globalisierten Arbeitsmarktes sowie für die Verantwortung in einer multi- bzw. transkulturellen Gesellschaft nachhaltig zu befähigen. Die Vernetzung mit einer internationalen wissenschaftlichen Community sowie die Kontakte zu internationalen Partnern tragen zur Qualität und Leistungsfähigkeit der HSB in allen Aufgabenfeldern bei.

2.5.1. Zentrale Zielsetzungen

Drei Hauptziele kennzeichnen die Internationalisierungsstrategie der HSB:

Förderung der Mobilität: Zur Fachausbildung gehören heutzutage Auslandserfahrungen, Englischkenntnisse bzw. ein Mehrsprachenerwerb und interkulturelle Kompetenzen. Um diesem Ziel gerecht zu werden, müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, die Zahl der Outgoings zu erhöhen, insbesondere in den Studiengängen, deren Werte noch unterdurchschnittlich sind. Langfristig muss geprüft werden, inwieweit verstärkt auch Studienkonzepte des Lebensbegleitenden Lernens (zum Beispiel duale, berufsbegleitende Studienangebote) internationalisiert werden können. Der Anteil der ausländischen Studierenden soll auf einem vergleichsweise hohen Niveau gehalten bzw. diese Zielwerte moderat erhöht werden (derzeit 16 Prozent, 2015). Parallel dazu soll optional allen Studierenden ein Angebot zur Förderung der inter- bzw. transkulturellen Kompetenz und zum Zugang zu internationalen Erfahrungen eröffnet werden (Interkulturelles Zertifikat, Internationalisierung@home).

Integration: Die Studierendenschaft wird - auch als Folge der Zuwanderung in vergangenen Jahrzehnten sowie aktuell durch die Geflüchteten - immer heterogener. Den Hochschulen fällt daher zunehmend auch eine Rolle als zuwanderungs- und integrationspolitischer Akteur zu, und sie werden über ihren Bildungsauftrag hinaus mit gesellschaftlichen Inklusionsansprüchen konfrontiert. Hier ist es wichtig, alle Studierenden in einen Prozess mit einzubeziehen, der Fremdheit als Potential und nicht als Mangel wahrnimmt. Internationale Studierende (Incomings, Haupthörer_innen, Migrant_innen, aktuell auch Geflüchtete) müssen daher mit gezielten Maßnahmen in die Gesamtaktivitäten für alle Studierenden und Alumni eingebunden werden. Die HSB versteht sich aufgrund ihres Angebotes und Profils als ein bedeutender Partner bei der Förderung des Hochschulzugangs für Geflüchtete. Sie wirkt aktiv mit im Bereich des ehrenamtlichen Engagements, im Kontext des Landesprojektes „In Touch“ sowie bei der Einrichtung eines Hochschulbüros aller bremischen Hochschulen für Geflüchtete mit akademischem Hintergrund (HERE) und, damit verbunden, der Konzeption und Umsetzung eines Vorbereitungsstudiums (INTEGRA-Programm des DAAD).

Ausbildung internationaler Fachkräfte: In jüngster Zeit wird an die Hochschulen die politische Erwartung herangetragen, dem Fachkräftemangel - gerade in den ingenieur- und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern - durch Rekrutierung talentierter Zuwanderer zu begegnen. Daher wird sich auch die HSB mehr denn je für internationale Studierende (Haupthörer_innen) öffnen müssen. Es ist ihr Ziel, exzellente Studierende aus dem Ausland zu gewinnen und mit besonderen Angeboten (zum Beispiel individuelle Betreuung und Beratung in der Bewerbungs- und Zulassungsphase, Mentor_innen- und Tutor_innenprogramme) der überproportional hohen Abbrecher_innenquote dieser Studierendengruppe entgegenzutreten.

Damit einhergehend ist die Entwicklung von strategischen Partnerschaften und Schwerpunkten für die HSB zukünftig von Bedeutung, sowohl länderbezogen als auch zu fachlich-thematischen Schwerpunkten (zum Beispiel Profillinien im Studienangebot, Forschungscluster, Vernetzung in der Forschung und Studium mit besonders relevanten internationalen Hochschulen und Unternehmen auf der internationalen Ebene). Auch die Innovationsförderung durch angewandte Forschung und Entwicklung und Wissens- und Technologietransfer ist somit im Kontext der Herausforderungen einer globalisierten Gesellschaft zu sehen.

2.5.2. Zentrale Ansätze zur Zielerreichung

Die Internationalisierungsstrategie steht in einem engen Bezug zum „Studienerfolgsmanagement“ sowie den Anforderungen an ein „Diversity Management“ in der HSB und stellt abgeleitet von den zentralen Zielsetzungen bis 2020 folgende nachgeordnete Ziele in den Mittelpunkt:

- Erhöhung der Mobilität in allen Fakultäten und Organisationseinheiten,
- Weiterentwicklung des Curriculums und von methodisch-didaktischen Konzepten zur Vermittlung von internationalen und interkulturellen Kompetenzen in Studium und Lehre für eine differenzierte Studierendenschaft im Kontext des Lebensbegleitenden Lernens,
- Erhöhung der Sichtbarkeit und Vernetzung der HSB im In- und Ausland,
- Verbesserung des Studienerfolgs, insbesondere ausländischer Studierender,
- Förderung des „Internationalen Campus“,
- Internationalisierung der angewandten Forschung und des Wissens- und Technologietransfers,
- Auf- und Ausbau strategischer internationaler Partnerschaften,
- Vernetzung und Integration der internationalen Studierenden in der Region,
- Verbesserung der relevanten Rahmenbedingungen im Sinne des Qualitätsmanagements, insbesondere bezogen auf Planung, Organisation, Qualifizierung, Ressourcen- und Prozesssteuerung, Evaluation.

Priorität bei der Umsetzung haben in den kommenden Jahren folgende Maßnahmen:

- Schärfung und Weiterentwicklung des internationalen Profils
- Willkommenskultur aufbauen
- Erhöhung der Zahl der internationalen Wissenschaftler_innen und
- bezogen auf die Forschung: Internationalisierung der Forschungscluster (vgl. Kapitel 3).

2.5.3. Zentrale Handlungsfelder zur Zielerreichung

Das handlungsleitende Arbeitspapier der AG Internationalisierung fokussiert die zentralen Handlungsfelder

- Planung und Steuerung,
- Studium und Lehre,
- Forschung und Wissens- und Technologietransfer (vgl. Kapitel 3) und
- Beratung und Unterstützung.

Zu diesen sind Aktionsfelder ausgewiesen, Ziele zugeordnet und davon erste konkrete Maßnahmen abgeleitet, die vor allem bezogen auf Qualität von Studium und Lehre integral im Rahmen des Konzepts zum „Studienerfolgsmanagement“ in einem QM-Prozess zu bewerten und weiterzuentwickeln sind.

Handlungsfeld „Planung und Steuerung“

Der Bereich „Planung und Steuerung“ bezieht sich auf das Management und die Organisation sowie die strukturelle Förderung von Internationalisierung sowohl auf zentraler als auch auf dezentraler Ebene.

Folgende Dimensionen sind für die weitere Entwicklung von Bedeutung:

- a. Aufbau von Strukturen zur Qualitätsentwicklung und -beurteilung im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems der HSB

Ziel ist es, mehrdimensional sowohl vertikal als auch horizontal die relevanten Arbeitsebenen auf akademischer und administrativer Seite in ein wirksames Informations-, Entwicklungs- und Evaluationskonzept „Internationales“ im Sinne eines Qualitätsmanagements zu integrieren.

- b. Aufbau einer internen und externen Kommunikationsstruktur - internationale Sichtbarkeit - Marketing

Ziel ist es, Internationalisierung als das zentrale Profilelement und Markenzeichen der HSB sowie die Beispiele guter Internationalisierungspraxis hochschulintern und -extern transparent zu machen. Damit wird es den Angehörigen der HSB ermöglicht, als Multiplikator_innen zu wirken sowie sich aktiv in Arbeitsprozesse zur weiteren Internationalisierung einzubringen. Vor allem durch die Weiterentwicklung der externen Kommunikation gegenüber relevanten Zielgruppen (Studieninteressierte, Alumni, Partner, Unternehmen) ist die Attraktivität der HSB transparent zu machen.

- c. Steuerungsinstrumente und Anreizstrukturen

Ziel ist es, durch interne Anreizstrukturen die Internationalisierungsaktivitäten in den Fakultäten gezielt zu unterstützen.

- d. Internationale Hochschulkooperationen – strategische Partnerschaften

Ziel ist es, internationale Partner für Kooperationen in Lehre und Forschung zu gewinnen, um die (internationale) Profilbildung voranzutreiben und exzellente Studierende aus dem Ausland zu rekrutieren. Qualitativ hochwertige internationale Kooperationspartner sind zudem wichtig, um gemeinsame Forschungsprojekte in die Wege zu leiten und die Qualität der Studienaufenthalte zu sichern.

- e. Internationalisierung des Personals

Ziel ist es, insgesamt die Quote der Professor_innen bzw. des wissenschaftlichen und des nicht-wissenschaftlichen Personals mit internationaler Erfahrung sowie die des Gastdozent_innen-Austausches zu erhöhen, um echte Mehrsprachigkeit zu fördern.

- f. Institutionelle Sprachenpolitik

Ziel ist es, über ein verbindliches Konzept zur Sprachenpolitik die Grundlagen für eine internationale Verständigung sowie zur Förderung von Deutsch als Wissenschaftssprache für die internationalen Studierenden (Austauschstudierende und Haupthörer_innen) zu schaffen.³⁴

- g. Transparente und effektive Organisationsstrukturen

Ziel ist es, zur Steuerung und Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie auf der zentralen wie dezentralen Ebene verbindliche Entscheidungs- und Verantwortungsstrukturen zu schaffen.

³⁴ gemäß HRK-Papier „Sprachenpolitik an deutschen Hochschulen“, 2011.

Handlungsfeld „Studium und Lehre“

Das Handlungsfeld „Studium und Lehre“ beinhaltet die Internationalisierung nicht nur des Studienangebotes, sondern des gesamten Lehr- und Lernumfeldes. Studierende und das Lehrpersonal (Professor_innen, Lehrbeauftragte, Labormitarbeiter_innen) sind hier die zentralen Akteure. Ziel ist es, eine Ausgewogenheit in der Internationalisierung von Studium und Lehre bezüglich

- Mobilität,
- Lehrangebote auf Englisch bzw. Mehrsprachigkeit,
- Gastdozent_innen sowie
- Interkulturalität

in allen Fakultäten herzustellen, dabei ein qualitativ hohes Niveau zu erreichen und zu halten. Curriculare Strukturen zur Förderung der Mobilität (in und out) gewährleisten die Verbindlichkeit der Prozesse in allen Studiengängen, die „Internationalisierung@home“ bezieht sich auf alle international orientierten Aktivitäten, die auf dem heimatlichen Campus stattfinden, also Einbindung internationaler Bezüge ins Curriculum; Auseinandersetzung mit Unterschieden in der Kommunikations-, Lern- und Arbeitskultur; Integrationsfördernde Aktivitäten (auch extra-curricular). Den erforderlichen Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolges unter Berücksichtigung von Diversity-Aspekten kommt dabei tragende Bedeutung zu.

Handlungsfeld „Beratung und Unterstützung“

Das Handlungsfeld „Beratung und Unterstützung“ umfasst die Internationalisierung der administrativen Strukturen der HSB auf zentraler und dezentraler Ebene. Im Fokus stehen hier die existierenden Serviceeinrichtungen zur Förderung der Internationalisierung von Studium, Lehre und Forschung bzw. das in diesen Bereichen tätige Personal.

Ziel ist es, an der HSB ein Klima des Willkommens herzustellen: den internationalen Lehrenden, Studierenden und Forschenden soll durch integrations- und den Studienerfolg fördernde Maßnahmen das Eingewöhnen und die Orientierung im neuen Umfeld erleichtert werden (insbesondere Welcome-Konzept; auch Studieneingangsphase, orientiert am student life cycle). Da dies eigentlich alle Hochschulangehörigen betrifft, nicht nur die Gäste aus dem Ausland, unterstützen diese Maßnahmen auch die Internationalisierung@home und das Studienerfolgsmanagement.

Das Gesamtpaket der Maßnahmen orientiert sich am „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen“ zur Erfüllung von Mindeststandards für „Information und Werbung, Zulassung, Betreuung und Nachbetreuung“ der HRK (2009).

3. Forschung und Transfer

3.1. Strategische Weiterentwicklung von Forschung und Transfer

Die Verknüpfung des forschenden Lehrens und Lernens mit der Praxis ist an der Hochschule Bremen (HSB) insbesondere in den technischen Studiengängen stark ausgeprägt. Die HSB möchte auch in Zukunft zu den forschungsstarken Hochschulen für angewandte Wissenschaft gehören, was sich

- in einem klaren und sichtbaren Forschungsprofil,
- im Umfang der eingeworbenen Drittmittel,
- der Qualität der erarbeiteten Forschungsergebnisse,
- deren Wissens- und Technologietransfer in die Praxis als auch
- der daraus zu generierenden Sichtbarkeit ihrer Kompetenzen und Reputation ausdrücken soll.

Zur Umsetzung dieser Ziele bedarf es einer Weiterentwicklung der HSB zu einer forschungsfreundlichen Hochschule, die die Motivation und Handlungsfähigkeit der Forschenden stärkt, indem sie entsprechende Unterstützungsstrukturen und Anreizsysteme schafft sowie transparente und verlässliche Prozesse umsetzt (siehe auch 3.3).

Die HSB bündelt ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten derzeit in den sechs Forschungsclustern

- Dynamics, Tension and Xtreme Events,
- Region im Wandel,
- Lebensqualität,
- Mobiles Leben
- Blue Sciences und
- Luft- und Raumfahrt.

Diese sollen potentiell auch weiterhin die Grundlage für eine sukzessive Weiterentwicklung darstellen. Durch eine regelmäßige Evaluation wird deren Wirksamkeit und Effekte auch zukünftig analysiert. In diesem Zusammenhang sind die besonderen Kernkompetenzen der HSB sowie die Erhöhung ihrer Sichtbarkeit reflexiv zu thematisieren. Sie sollen den Ausgangspunkt für thematische Schwerpunktsetzungen und Netzwerkbildung, Forschungsförderung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und für die Verschränkung von Forschung und Lehre bilden.

Die Forschungscluster adressieren daher folgende Aufgabenfelder:³⁵

- Für die Weiterentwicklung der Forschungscluster zu Plattformen überregional sichtbarer Kompetenzfelder geben sich die Cluster einen Arbeitsplan, um ausgehend von den bereits vorhandenen und in den Clustern gebündelten Kompetenzen die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bezüglich gesellschaftlicher und regionaler Bedarfsfelder zielgerichtet weiterzuentwickeln.
- Im Kontext der thematischen Schwerpunktsetzungen und vor dem Hintergrund der praxisorientierten Ausbildung bilden sie einen Ankerpunkt zum Aufbau strategischer Partnerschaften mit Unternehmen als auch wissenschaftlichen Einrichtungen und fungieren damit als Kristallisationspunkt für die Rolle der HSB als Impulsgeber für die regionale Entwicklung und ihrer Einbindung in das Wissenschaftsumfelds des Landes Bremen.
- Die Forschungscluster unterstützen durch verschiedene Veranstaltungsformate und gemeinsame Projekte die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Forschenden, den Erfahrungsaustausch und schaffen Synergieeffekte für neue innovative Projektideen, die Verknüpfung von Kompetenzen in

³⁵ vgl. auch: Strategischer Entwicklungsplan der Hochschule Bremen, STEP 2020, 5/2013, S. 31ff.

ausgewählten Feldern und die Weitergabe von Know-how, insbesondere bei der Antragstellung und Durchführung von Projekten.

- Anknüpfend an die Empfehlung des Wissenschaftsrats müssen im Sinne eines kohärenten Profils der HSB mittel- und langfristig Lehre und Forschungscluster aufeinander abgestimmt werden. Die Forschungscluster sollen durch Vernetzung mit geeigneten Master-Studiengängen und die Bereitstellung eines Rahmens für Bachelor- und Master-Arbeiten und entsprechender Praxiskooperationen auch in die Lehre ausstrahlen. Sie leisten durch vielfältige Formate wie zum Beispiel interdisziplinäre Projekte, Wahlmodule und Ringvorlesungen einen Beitrag zur Verknüpfung von Lehre und Forschung. Die Kooperation bezieht auch andere wissenschaftliche Einrichtungen mit ein.
- Die Forschungscluster bringen sich durch ihre Veranstaltungsformate und Forschungsergebnisse aktiv in die Marketingstrategie der HSB ein und erhöhen damit die Sichtbarkeit ihrer Forschungskompetenzen und Profildfelder.
- Die zukünftige Entwicklung zu Lehr- und Forschungsclustern sowie die Prüfung der verstärkten Anschlussfähigkeit zu den Wissenschaftsschwerpunkten des Landes ist ebenso Gegenstand wie die Schaffung von tragfähigen, förderlichen Organisationsstrukturen und Rahmenbedingungen.

Die HSB gehört zu den forschungsstarken Hochschulen der angewandten Wissenschaften in Deutschland.³⁶ Diese Leistung kommt der Qualität der Lehre zugute. Wir sind damit relevanter Partner für Unternehmen sowie Akteuren der Gesellschaft und zur Innovationsförderung - nicht zuletzt auch über die „Köpfe der Studierenden und Promovierenden“, die mit ihren Praxisprojekten und Abschlussarbeiten ebenfalls zum Transfer beitragen. Die HSB leistet interdisziplinär orientiert, regional und international in der „scientific community“ vernetzt, mit ihren Angeboten der anwendungsorientierten Forschung ihren spezifischen Beitrag zu relevanten Zukunftsthemen bzw. Bedarfsfeldern mit regionaler und globaler Bedeutung. Mit einer zum Teil thematischen Profilierung, zum Beispiel in integrierten Forschungsclustern und Studienschwerpunkten, werden die spezifischen Kernkompetenzen der HSB sichtbar gemacht. Anknüpfungspunkte bieten dabei die Wissenschaftsschwerpunkte und Innovationscluster des Landes sowie die Handlungsfelder der Metropolregion Nordwest. Die HSB hat zum Ziel, sich weiterhin als relevanter akademischer „Hot Spot“ für Unternehmen und Organisationen zu positionieren.

Damit steht die HSB zu ihrer Rolle, in einer engen regionalen und internationalen Partnerschaft mit Wirtschaft, Unternehmen und im Wissenschaftssystem bei der Fachkräftesicherung und Innovationsförderung durch angewandte Forschung und Wissens- und Technologietransfer, vor allem für klein- und mittelständische Unternehmen, problemadäquat und kompetent mitzuwirken. Unser inter- und transdisziplinärer Beitrag zu dieser Zukunftssicherung des Landes Bremen fußt dabei auf fachlicher Breite in Gesellschafts-, Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften im internationalen Kontext und auf einer Orientierung an den relevanten Zukunftsthemen des Wissenschaftsstandortes Bremen. Eine Fokussierung auf profilierte, sichtbare und ausbaufähige Lehr- und Forschungscluster trägt mit dazu bei. Dies begründet auch eine Stärkung der Promotionsmöglichkeiten und der Nachwuchsförderung an der Hochschule Bremen.

Aktuell zeichnen sich weitere Entwicklungschancen für besondere Kompetenzfelder ab, die die Innovationsfunktion der HSB und ihren Beitrag als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung zum Ausdruck bringen:

- Im Bereich der Materialwissenschaften: mit den herausragenden Kompetenzen im Bereich Bionik, bioinspirierte Produkte, Prozesse und Dienstleistungen im Kontext der BMBF-Ausschreibung für forschungsstarke Fachhochschulen „FH-Impuls“;
- im Bereich von Pflege und Gesundheit: im Zusammenhang mit der sich entwickelnden Kompetenzplattform mit der Universität Bremen;

³⁶ vgl. HRK-Forschungslandkarte Fachhochschulen

- im Bereich Umwelt, Energie, Nachhaltigkeit: durch die Kooperation der Studiengänge und Forschungseinrichtungen;
- im Bereich von Stadt und Gesellschaft im Sinne eines „Urban and Regional Developments“ und der Entwicklung von Lebensqualität.

3.2. Entwicklungsschwerpunkte

3.2.1. Wissens- und Technologietransfer

Als eine forschungsstarke Hochschule der Angewandten Wissenschaften in Europa sind wir hervorragend aufgestellt, um als Impulsgeber und Transferagentur an den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft mitzuwirken sowie praxisorientierte, global agierende, unternehmerisch und verantwortungsvoll handelnde Persönlichkeiten lebensbegleitend in ein anwendungsnahes Studium zu entwickeln.

Wir wollen unsere Stärken in der angewandten und praxisnahen Wissenschaft, unser internationales Profil, unsere weltweite Vernetzung sowie unsere fachliche Breite des Studienangebotes zur Sicherung des Fach- und Führungskräftebedarfs vor allem in der Region sichtbar und leicht zugänglich machen.

Unser Anspruch ist es, auf der Basis von unternehmerischem sowie verantwortlichem Denken und Handeln und hoher Professionalität die erste Adresse für die regionale Wirtschaft und Institutionen zu werden, um die Attraktivität, die Lebensqualität und die Wettbewerbsfähigkeit der Region sowie die Förderung des Gemeinwohls zu stärken.

Wir wollen unser Potential zur Sicherung der Zukunfts- und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Institutionen in enger Zusammenarbeit mit unseren Partnern bedarfsorientiert und zuverlässig weiterentwickeln.

In diesem Zusammenhang möchte sich die HSB hinsichtlich ihrer strategischen Zielsetzung als relevante Partnerin für Unternehmen nachhaltig positionieren und einen entscheidenden Schritt von der konzeptionellen Planung zur Realisierung entsprechender Strukturen gehen.

Hierzu nimmt die HSB als eine von fünf Hochschulen am Transfer-Audit des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft teil. Professionelle externe Begleitung liefern Feedback und Anregungen bei der Umsetzung des vorliegenden Konzepts sowie eine kritische Reflexion des anstehenden Change-Management-Prozesses.

In einer im Rahmen des ClusTra-Projektes („Unternehmensorientierter Wissens- und Technologietransfer“) organisierten Workshop-Reihe mit relevanten regionalen Stakeholdern wurden dieser WTT-Bedarf³⁷ und diese Handlungsfelder identifiziert:

- Zugang zu Fachkräften und beschäftigungsbegleitender Personalentwicklung (Duales Studium, Praktika, Career Service, MBA, Zertifikate),
- passgenaue Wissens- und Technologietransferkonzepte (Drittmittelprojekte, Auftragsforschung, kooperative Promotionen),
- neue Personalmodelle (zum Beispiel Share und Kooperationsprofessuren, unternehmensbezogene Promotionsstellen),
- Förderung formeller und informeller Vernetzung von Wissenschaft und Unternehmen (Foren, Veranstaltungen, Tagungen, Praxisbörsen, Mentoring),
- Förderung von Entrepreneurship und Ausgründungen,
- Services: Förderberatung, Schutzrechtsberatung, Patente.

³⁷ WTT: Wissens- und Technologietransfer

Damit versteht die HSB das Thema WTT als einen ganzheitlichen Ansatz, der die Kooperationen mit Unternehmen und Akteuren der Gesellschaft in den Mittelpunkt stellt und ein breites Angebot auf unterschiedlichen Ebenen und mittels verschiedener Kooperationsformate bietet.

Strategisch positioniert sich die HSB im Bereich des WTT und unterstützt damit Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft. Die HSB versteht dieses Ziel als ihre „Third Mission“ gemäß ihrer Positionierung als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung.

Folgende zentrale Entwicklungsziele sollen in der Umsetzungsphase verfolgt werden:

- Implementierung einer Transferstrategie und -profils mit einem Fokus auf den Markenkern der HSB: Transfer für die Köpfe, Fachkräftesicherung, Personalentwicklung und Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung und des Lebensbegleitenden Lernens.
- Implementierung von wirksamen Prozessen und Rahmenbedingungen, damit Freiräume für Forschung und Transfer ebenso, wie auch verlässliche, dienstleistungsorientierte Kooperationen mit Partnern geschaffen werden können. Zudem ist modellhaft eine wirksame Organisationsstruktur (dezentral/zentral) zu erproben, in diesem Kontext sind strukturell verbindlich verankerter Kernprozesse bezüglich Forschung und Entwicklung (FuE) und WTT sowie Erhöhung der regionalen Wahrnehmung und Sichtbarkeit weiterzuentwickeln.
- Mit der Erprobung einer „Transfer-Kontaktstelle“ wird - ergänzend zur Schaffung förderlicher Bedingungen bei den Wissenschaftler_innen - ein verlässlicher und strukturierter Zugang zur HSB erprobt und im Rahmen eines Projekt- und Prozessmanagements schrittweise HSB-intern die für eine wirksame WTT-Funktion erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen (unter anderem Anreizmodelle).
- Weiterentwicklung von passenden Personalentwicklungsstrategien (Mittelbau, Promotions-, Qualifizierungsstellen und ähnliches).
- Eine besondere Bedeutung hat der Transfer in der Lehre - über die Köpfe der Studierenden sowie die Förderung unternehmerischen Denkens in der Lehre (Entrepreneurship und Innovationsmanagement) und des interaktiven Kontaktes von Studierenden mit den Unternehmen - hierzu trägt auch das Modell des Career Service bei.
- Weiterentwicklung der Vernetzung mit strategischen Partnern: zum Beispiel durch Mitgliedschaften in relevanten Unternehmens- und Branchennetzwerken, IG Airport Stadt, Unterstützung durch den Initiativkreis zur Förderung des WTT an der HSB e.V. sowie die Beiträge der Studienschwerpunkte.

Die HSB wird bei diesen Entwicklungen auf die Einwerbung von Drittmitteln angewiesen sein. Sie wird dazu vor allem aktuelle Ausschreibungen des Bundes und von Stiftungen nutzen.

Die BMBF-Ausschreibung „Starke Fachhochschulen - Impuls für die Region (FH-Impuls)“ - an der sich die HSB mit dem Konzept „Bionik2B - Bionische und biobasierte Innovationen für nachhaltige Mobilität und Energie in Bremen und der Region“ beteiligt und unter den 20 Finalisten ist - bietet in diesem Zusammenhang die große Chance, die Entwicklung und Verstetigung eines Partnerschaftsnetzwerks mit Unternehmen durch eine entsprechende Förderung umzusetzen. Mit der Etablierung des Partnerschaftsnetzwerks werden folgende Ziele verfolgt:

- Schärfung des Forschungsprofils der HSB durch Fokussierung auf bioinspirierte Innovationen für nachhaltige Mobilität und Energie,
- auslösen von innovationsrelevanten Impulsen durch transfer- und umsetzungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in den B2Inno-Themenfeldern,
- Entwicklung eines branchenübergreifenden Innovationsprofils und Verstetigung als Infrastruktur für die Zusammenarbeit zwischen HSB und regionaler Wirtschaft,
- Etablierung von „Bionik2B“ als Marke.

Die HSB wird ihre strategische Positionierung ebenfalls durch die Antragstellung im Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“ unterstreichen (in Planung für 2016).

Des Weiteren verfolgt die HSB mit diesem Konzept eine bessere Vernetzung mit den Innovationsclustern des Landes Bremen und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im Wissenschaftssystem Bremen.

Die Förderung von neuen Ideen und Entwicklungsansätzen, von unternehmerischem sowie verantwortungsvollem Denken und Handeln wird damit auch zum Thema in der Ausbildung von Fachkräften. Dafür entwickelt die HSB neue Formate wie zum Beispiel das Konzept „Airbus-Café“ als einen Ort interdisziplinärer Ideenfindung und Zusammenarbeit in Kooperation mit Unternehmensbeschäftigten. Weitere Modelle sind beispielsweise in anderen Studiengängen bereits vorhanden: zum Beispiel Bionik, Freizeitwissenschaft, Biologie, Architektur. Im Sinne eines perspektivenreichen und inspirierenden Studiums, das übergreifende Handlungskompetenzen vermittelt, sollen diese Formate eines projektorientierten Studiums gefördert werden.

Existenzgründungen sowie Ausgründungen aus dem Hochschulbereich zu fördern und damit eine „Kultur der Selbständigkeit“ zu schaffen, ist für Universitäten und Hochschulen ein weiteres aktuelles Handlungsfeld, welches an der HSB durch eine fakultätsübergreifende Ringvorlesung im Studium verankert werden soll. Die HSB unterstützt durch die Referentin für Entrepreneurship und durch die Einbindung in die Netzwerke BRIDGE/B.E.G.IN und InnoWi GmbH aktiv die Schaffung eines positiven Gründungsklimas an der HSB. Gründungsberatungsleistungen sowie Fachwissen und Motivation zum Thema Gründungen werden an der HSB in erster Linie durch die genannte Referentin angeboten sowie durch curricular verankerte Lehrveranstaltungen. Ferner werden Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter_innen individuell beraten, bei der Antragstellung für Fördermittel unterstützt und während des Gründungsprozesses begleitet. Ein wichtiges Instrument dabei ist das EXIST-Gründerstipendium, das Gründungsinteressierte über einen Zeitraum von einem Jahr bei der Umsetzung ihrer Gründungsidee in einen Businessplan fördert. Es richtet sich insbesondere an innovative technologieorientierte oder wissensbasierte Gründungsvorhaben mit guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten. Darüber hinaus werden im Landesprogramm BRUT Gründungsprojekte aus unterschiedlichen Bereichen/Branchen betreut und finanziell unterstützt.

3.2.2. Internationalisierung der Forschung

Das generelle Ziel der Hochschule Bremen, ihr Markenzeichen „Internationalität“ zukünftig noch weiter auszubauen, verlangt auch eine Stärkung der Internationalisierung im Bereich Forschung. Das Augenmerk liegt hier generell auf Professor_innen und dem übrigen Forschungspersonal der HSB sowie dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Ziel ist es, durch Förderung der Mobilität der Wissenschaftler_innen sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses (Promovierende) und Stärkung strategischer Partnerschaften mit einschlägigen und relevanten ausländischen Partnerhochschulen (zum Beispiel durch PostDoc's) sowie wissenschaftlichen Einrichtungen den Bereich FuE und WTT zu internationalisieren. Die entsprechenden Maßnahmen zielen auf den Aufbau von Strukturen für internationale Forschungsk Kooperationen und -projekte ab.

Insbesondere durch die interdisziplinären Forschungscluster der HSB, aber auch durch die herausragende Fachexpertise einzelner Forscherinnen und Forscher, hat die HSB im Bereich Forschung das Potential, stärker auf internationaler Ebene sichtbar zu werden und sich in einzelnen Themenfeldern in der internationalen Forschungsszene zu etablieren. Für die Internationalisierung der Forschung stehen damit die folgenden strategischen Ziele im Mittelpunkt:

- Ausbau der internationalen Sichtbarkeit und Reputation der HSB als Hochschule der Angewandten Wissenschaften durch qualitativ hochwertige angewandte Forschung, insbesondere in internationalen Projekten.
- Stärkung der internationalen Erfahrungen der Forschenden an der HSB und ihrer Einbindung in die internationale Forschungsgemeinschaft als auch Erhöhung der Attraktivität der HSB als Gasteinrichtung.

Das Erreichen der genannten Ziele wird durch folgende Maßnahmen unterstützt:

- Motivation und Unterstützung zur Beteiligung an Drittmittelprojekten in Horizon 2020 und anderer EU-Förderprogramme.
- Förderung der aktiven Teilnahme der Forschenden auf internationalen Fachtagungen und sowie Stärkung entsprechender Veröffentlichungen in international anerkannten Fachzeitschriften.
- Ausbau und Verstetigung eines qualitativ hochwertigen Beratungs- und Informationsangebots zur europäischen Forschungsförderung im Rahmen eines dienstleistungsorientierten „Forschungsservice“.
- Aufbau, Umsetzung und Verstetigung des Qualitäts- und Risikomanagements für die Administration von EU-Projekten an der HSB in Zusammenarbeit von Forschenden, Forschungsservice und Verwaltung.
- Stärkere Nutzung von Mobilitätsprogrammen für Forschende sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs: zum Beispiel Marie-Curie-Programm in Horizon 2020, Dozent_innenaustausch sowie RISE-Programm beim DAAD. Dabei soll zum einen die internationale Erfahrung der Forschenden durch Nutzung von Outgoing-Mobilitäten gestärkt werden, als auch die HSB als Gasteinrichtung durch Einbindung von ausländischen Gastwissenschaftler_innen entwickelt werden.
- Vernetzung mit weltweit relevanten wissenschaftlichen Partnern und Aufbau von strategischen Partnerschaften, insbesondere bezogen auf bereits bestehende Netzwerke.

Die genannten Maßnahmen werden bereits im Rahmen des BMBF-Projekts „EU-Strategie-FH“ (2015-2017) initiiert und in einer Pilotphase umgesetzt. Mittelfristig sollen diese Leistung verankert und verstetigt werden.

3.2.3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Qualifizierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein wesentliches Element der Forschungsstrategie an der HSB. Hiermit verbunden sind folgende Ziele:

- Förderung von Promotionen als strategische Projekte zur Weiterentwicklung von Kompetenzfeldern,
- Organisation der Förderung und Qualifizierung primär über die Forschungscluster,
- Steigerung der Attraktivität und Reputation der Hochschule Bremen a) für Studierende aufgrund durchlässiger Qualifizierungsangebote von Bachelor, Master und Promotion und b) als attraktiver Arbeitgeber für Forschende,
- mittelfristig der Gewinnung von wissenschaftlichem Personal - in Verbindung mit weiteren Modellen der Personalentwicklung: „Qualifizierungsstellen“ für eine „FH-Professur“.

Hierzu soll die thematische Ausrichtung der Forschungscluster in Form von mittelfristigen Arbeitsplänen und die Definition und Unterstützung von Promotionsvorhaben noch stärker miteinander verzahnt werden. Die HSB fördert kooperative Promotionsvorhaben

- durch Abschlussfinanzierungen zur Fertigstellung der Promotion und
- durch Vernetzungs-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote.

In diesem Zusammenhang wurde im November 2013 das „Promotionskolleg“ der HSB eingerichtet. Primäres Ziel ist es, die Promotionsvorhaben des wissenschaftlichen Nachwuchses der HSB erfolgreich und in einem angemessenen zeitlichen Rahmen sicherzustellen und gleichermaßen die Qualität der Forschungstätigkeit der HSB weiter voranzubringen. Das Promotionskolleg beschreibt Ziele und Strategie zur Umsetzung fachlicher und überfachlicher Kompetenzentwicklung mit internationalem Profil, die sowohl durch die praktische Tätigkeit als auch durch flankierende Angebote vermittelt werden. Es fördert seine Doktorandinnen und Doktoranden und stellt gleichzeitig ein Instrument der Qualitätssicherung für Promotionsvorhaben dar. Das zugrundeliegende Konzept umfasst folgende Kernelemente:

- Qualifizierungsstrategie inklusive Internationalisierung,
- Betreuungsvereinbarung sowie
- Koordination mit Beratung und Vernetzung.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es ebenfalls einer Verankerung und Verstetigung dieser Aufgabenfelder hinsichtlich Betreuung, Beratung und Vernetzung. Hierzu sind verbindliche Organisations- und Personalstrukturen zu implementieren.

Ein weiteres Handlungsfeld betrifft die stärkere Vernetzung und Austausch von Forschenden, insbesondere von Promovierenden mit der Universität Bremen, einschließlich der Nutzung der Qualifikationsangebote des Promotionszentrums ProUB. In diesem Kontext soll ein entsprechender Kooperationsvertrag zwischen HSB und Universität Bremen abgeschlossen werden. Weitere Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen im Nordwesten bestehen zudem.

Im Rahmen des Wissenschaftsplans sind kooperative Promotionen im Land Bremen im Grundsatz verankert. Mit der Kompetenzplattform „Pflege für Bremen“ zeichnet sich ein erstes Modell mit der Universität Bremen ab. Ein solches Graduiertenkolleg ist zudem Gegenstand der ZuL-V mit dem Land Bremen. Generell wird eine stärkere Einwerbung von Personalmitteln für Promotionen sowie (kooperativen) Promotionsformen angestrebt.

Die HSB sieht die Promotionen unter anderem als Beitrag für den Wissens- und Technologietransfer und damit dem Impuls für die regionale Entwicklung. Bundesweit zeichnet sich ab, dass auf mehreren Ebenen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an (Fach-)Hochschulen in den kommenden Jahren mehr Bedeutung beigemessen wird. Dazu gehören unter anderem die gesetzlichen Regelungen in Hessen zur Einführung eines weitgehend eigenständigen Promotionsrechts an Hochschulen der Angewandten Wissenschaften, die Finanzierung von kooperativen Graduiertenkollegs zwischen Universitäten und Fachhochschulen (zum Beispiel NRW; Baden-Württemberg) sowie dem in der Diskussion befindlichen Pakt für den wissenschaftlichen Nachwuchs des Bundes (der jedoch bislang in seinem Kern auf universitäre Personal- und Fachstrukturen ausgerichtet (Uni-Bias) ist. Für FHs/HAWs sind auch nur annähernd vergleichbare Initiativen bislang nicht erfolgt. Dadurch werden wichtige Impulse für die Innovationsfähigkeit für Wirtschaft und Gesellschaft nicht genutzt.

Die Ausweitung einer entsprechenden Programmförderung durch Bund und Länder wird - so auch die Forderungen aus der HRK - voraussichtlich bis 2020 Gestalt annehmen. Die Ausweitung der Forschungsförderung in den bekannten Programmlinien stärkt die Forschung und die Forschungsstrukturen und ermöglicht in Verbindung mit einer gezielten Nachwuchsförderung für Professuren an FHs/HAWs die dringend erforderliche Unterstützung zur Absicherung des wissenschaftlichen Personalbedarfs an FHs/HAWs entsprechend ihrer spezifischen Berufungsvoraussetzungen und Qualifikationen. Vor diesem Hintergrund müssen diese Programme flankiert werden durch nachhaltige Maßnahmen zum Aufbau von Forschungsinfrastruktur und akademischem Mittelbau. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen auch der Anhebung der dauerhaften Beschäftigungsverhältnisse für den wissenschaftlichen Nachwuchs an den (Fach-)Hochschulen. Um das notwendige Betreuungsverhältnis in der Lehre auch

an forschungsstarken (Fach-)Hochschulen sicherstellen zu können, bedarf es der Anhebung der Anzahl der Professuren für die sich wandelnden Anforderungen in Lehre, Forschung, Transfer und Weiterbildung. Die HSB beteiligt sich aktiv auf verschiedenen (hochschul-)politischen Ebenen an der Forderung nach diesen Entwicklungen. Sie wird als forschungsstarke und für den Transfer relevante Hochschule diese zu erwartende Programme nutzen, um ihre Ziele in der Hochschulentwicklungsplanung realisieren zu können.

3.3. Strukturen und Rahmenbedingungen

Um die genannten Aufgabenfelder im Bereich Forschung und Wissens- und Technologietransfer umsetzen zu können, bedarf es entsprechender Unterstützungsstrukturen.

Übergeordnetes Ziel ist die Weiterentwicklung zu einer forschungsfreundlichen Hochschule mit transparenten, verlässlichen sowie forschungsförderlichen Prozessen und Strukturen sowie entsprechenden Anreizsystemen, um die Motivation und Handlungsfähigkeit der Forschenden zu stärken. Dazu wurde bereits im Rahmen des Projekts EU-Strategie-FH ein interner Change-Management-Prozess gestartet, in dessen Rahmen F&E-bezogene Prozesse wie zum Beispiel Beratung und Antragsstellung von F&E-Drittmittelprojekten, Projektcontrolling und –abwicklung analysiert, an die Bedürfnisse angepasst und durch die Erarbeitung eines Projekthandbuchs mit Merkblättern und Arbeitshilfen dokumentiert und kommuniziert werden. Ziel ist der Aufbau und die Verstetigung eines Prozess- und Qualitätsmanagement für (EU-)Drittmittelprojekte.

Ein weiteres wesentliches Element für eine forschungsfreundliche Hochschule ist die Schaffung von Freiräumen, um Forschungsaktivitäten zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang wurden zwei Modelle „PauLE – Pauschale Budgetierung der Lehrveranstaltungs-Ermäßigung“ und „FreiA – Kontingente zur Entscheidung über Freistellungsanträge“ entwickelt, die auf der Grundlage des BremHG sowie der Lehrverpflichtungsordnung einen quantitativen Rahmen und verlässliche Prozesse zur Vergabe von Forschungsfreistellungen vorgeben.

Wie an anderen Hochschulen üblich, soll in diesem Zusammenhang ein Referat für Forschungsservice aufgebaut und verstetigt werden. Im Kontext mit der geplanten Organisationsuntersuchung an der HSB muss beim Aufbau und der Festlegung des konkreten Aufgabenzuschnitts auch die Organisation und Umsetzung entsprechender Schnittstellen auf zentraler und dezentraler Ebene geklärt werden.

Zudem wird deutlich, dass ein unternehmensorientierter WTT-Ansatz aus der Sicht der Unternehmen in vielfältiger Weise Schnittstellen hat zu Studium und Lehre (Transfer über die Köpfe, Förderung unternehmerisches Denken), zum Career Service, zu FuE, zur Unternehmensgründung sowie zur Nachfrage nach Angebote im Bereich Weiterbildung (IGC, Koordinierungsstelle) sowie des dualen Studiums und Personalentwicklung (vgl. 3.2.1). Gleichzeitig ist eine verlässliche Kontaktaufnahme und Prozessbegleitung im Bereich der Kooperation zwischen Unternehmen und Hochschule erforderlich. Insofern sind - so auch die Empfehlungen aus dem WTT-Audit des Stifterverbandes – passgenaue, institutionelle Rahmenbedingungen zu prüfen und zu erproben. In diesem Rahmen wird die HSB 2016 einen entsprechenden Arbeitsprozess organisieren. Maßgeblich sind dabei die Anforderungen aus dem ClusTra- und WTT-Audit-Projekt zu berücksichtigen.

4. Hochschulmanagement und Hochschulsteuerung

4.1. Standortentwicklung

Zur Hochschule Bremen (HSB) gehören folgende Standorte:

- **Campus Airportstadt (Flughafenallee):** Sitz der Fakultäten Elektrotechnik und Informatik, Abt. Informatik, Natur und Technik, Bereich Luft- und Raumfahrt
- **Campus Neustadt (Neustadtswall, Süderstraße):** Sitz der Fakultäten Architektur, Bau und Umwelt, Gesellschaftswissenschaften, Natur und Technik, Elektrotechnik und Informatik, Abt. Elektrotechnik, sowie des International Graduate Centers (IGC) und der Zentralverwaltung
- **Campus Stadtwerder (Werderstraße):** Sitz der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften und Natur und Technik, Bereich „Nautik“ (Ship Management).

Alle Standorte befinden sich in der Bremer Neustadt. Diese ist mit der Alt-Neustadt ein relevantes Stadtgebiet für das Innenstadtkonzept und verfügt mit der Airportstadt über ein bedeutendes Gewerbegebiet in Bremen.

Aufgrund ihrer räumlichen Einbindung stehen keine nennenswerten Erweiterungsflächen für die HSB zur Verfügung. Die Gebäudesubstanz und die technische Ausstattung sind sehr unterschiedlich, entsprechen aber in den kürzlich sanierten bzw. teilsanierten Gebäuden grundsätzlich einem guten Standard. Die Bereiche der Zentralen Verwaltung haben durch die 2015 abgeschlossene Sanierung des Hochhauses auf dem Campus Neustadt deutlich gewonnen. So konnten im ersten Obergeschoss Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen werden, indem wichtige Servicebereiche für Studierende zusammengeführt wurden. Diese Services werden als erster Anlaufpunkt von Studierenden wahrgenommen.

Probleme entstehen aber weniger durch Sanierungserfordernisse, sondern durch die flächenmäßige Unterausstattung der HSB. Besonders betroffen sind die Bereiche Wirtschaftswissenschaften am Standort Werderstraße, die Bionik am Standort Neustadtswall und das International Graduate Center (IGC), das absehbar anders verortet werden muss, da der bestehende Mietvertrag zum 31. August 2018 auslaufen wird.

Es fehlen an allen Standorten Flächen für das studentische Arbeiten und Aufenthaltsqualitäten für das selbstorganisierte Studium gemäß den qualitativen Anforderungen aufgrund des Bologna-Prozesses. Flächen für zukunftsweisende Projekte in Lehre und Forschung oder Zusatzbedarf von im Aufbau befindlichen neuen Struktureinheiten können derzeit nur begrenzt zur Verfügung gestellt werden, oder sie sind durch entsprechende Anmietungen sicherzustellen. Diese Situation hat sich unter den Bedingungen des Hochschulpakts erheblich verschärft und führt bereits heute zu einer Mehrbelastung für das Lehrpersonal. Ein Ausgleich unter den Fakultäten ist, bedingt durch die verschiedenen Standorte, lediglich begrenzt möglich und gelingt partiell nur zeitlich befristet.

Die HSB ist ein wesentlicher Bestandteil der Neustadt. Sie ist Impulsgeberin für neue Entwicklungsrichtungen und durch ihre Innenstadtlage ein besonderer Anziehungspunkt für Studierende. Deshalb hält die HSB an ihren angestammten, zum Teil historischen Plätzen fest, auch wenn ihr dadurch erforderliche Ausbaufächen fehlen. Insofern konzentriert sich die Hochschule darauf, verfügbare Flächen weiter zu optimieren. Wegen ihrer unausgewogenen Flächenversorgung innerhalb der Fakultäten wird die HSB in Abstimmung mit der Senatorischen Behörde für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz eine Studie initiieren, um die verfügbaren internen Flächenpotentiale zu analysieren. Inwieweit diese Ergebnisse zur Verlagerung von Fakultätsflächen führen oder sich dadurch notwendige Erweiterungs- und Umbaumaßnahmen begründen lassen, ist derzeit offen und erfordert seitens der Hochschule die Entwicklung unterschiedlichster Modelle, um zeitnah auf anerkannten Bedarf reagieren zu können.

Folgende wichtige Vorhaben sollen bis 2020 abgeschlossen werden:

- Umsiedlung des IGC in die Langemarckstraße. Damit verbunden ist die Auslagerung verschiedener anderer Nutzergruppen, unter anderem Teilbereiche der Bionik, die bereits heute flächenmäßig unterversorgt ist.
- Schaffung zusätzlicher Flächen für die Bionik, durch die Arrondierung des Flächenbestands im FS-Gebäude, die Mitnutzung von Labor- und Arbeitsflächen im Bereich des Maschinenbaus, Nutzungsanpassung im Souterrain SI-Gebäude und die Generierung von Flächen in der WKL-Halle. In diesem Kontext wird geprüft, ob ein Neubau an der Rückseite des UB-Gebäudes unter Einbeziehung bereits verfügbarer Flächen des UB-Gebäudes möglich und wirtschaftlich ist. Optional wird auch die Bebauung einer Teilfläche auf dem Parkplatz am Neustadtswall untersucht.
- Durch die Überbauung des Parkplatzes Werderstraße könnten zusätzliche Flächen für die Fakultät 1 geschaffen werden. Um die dafür notwendigen Entscheidungsgrundlagen zu schaffen, wurde von der Hochschule eine Machbarkeitsstudie beauftragt, die bis zum Ende des Sommersemesters 2016 vorliegen wird.
- Zur Vorbereitung der Sanierung WKL-Halle sind unter Federführung der Fakultät 5 die Inhalte für das künftige Nutzungskonzept zu erstellen. Gleiches gilt für die Umgestaltung des Hochspannungslabors der Fakultät 4. Wie schnell die Grundsanierung in die Planungen des Landes aufgenommen werden kann, ist derzeit offen.
- Im Rahmen des Projekts „ClimaCampus“ und der Zertifizierung von EMAS³⁸ werden wesentliche Fragen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen bearbeitet. Diese gilt es, in die Planungen der Hochschule aufzunehmen und systematisch umzusetzen.

Nach Auslaufen des Hochschulpakts und durch die Konsolidierung der HSB ist unter derzeitigen Bedingungen eine deutliche Entlastung des Flächenbestands zu erwarten - wenngleich nicht ausgeschlossen werden kann, dass Bund und Länder weiterhin auf erhöhtem Niveau Studienplätze vorhalten werden. Insofern werden die Planungsgrundlagen in den kommenden Jahren ggf. flexibel zu gestalten sein. Derzeit geht die HSB davon aus: Die nach der bisherigen Planung frei werdenden Räume sind zu nutzen, um die notwendigen Flächen für Organisationseinheiten zu generieren, die absehbar entstehen werden. Insbesondere sollen dort das „Kompetenzzentrum Lehren und Lernen“/LLL (Arbeitstitel; vgl. Kapitel 2.), Forschungs- und Entwicklungsflächen, zusätzliche Arbeitsflächen für Studierende und Plätze zur Kommunikation untergebracht werden. Der Campus Neustadtswall soll so gestaltet werden, dass er sowohl innerhalb seiner Gebäude als auch in den Außenanlagen in Angrenzung zu den Wallanlagen als zentraler Platz der Hochschule erkennbar wird. Erste Ideenskizzen dazu wurden im CI-Projekt, in verschiedenen studentischen Arbeitsgruppen oder beispielsweise im Workshop zur Entwicklung der Neustadt konzipiert (Konzept „Campus Neustadt“). Weitere Impulse sind von den Empfehlungen des Vorhabens „ClimaCampus“ zu erwarten.

Auf dieser Grundlage können schon heute kleinere Projekte bearbeitet werden. Wesentliche Grundideen daraus sind auch auf die Standorte Flughafenallee und Werderstraße in ein Konzept zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität zu übertragen.

Zudem sind bundesweit die Flächen- und Raumbedarfe für FuE-Weiterbildungsaktivitäten sowie zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nur unzureichend berücksichtigt.

³⁸ EMAS: Eco-Management and Audit Scheme

4.2. Finanzierung und Budgetsteuerung

Durch den Wissenschaftsplan des Landes ist die Finanzierung der Hochschulen grundsätzlich bis 2020 gesichert. Dadurch erhielt die Hochschule Bremen eine Finanzierungsperspektive, die es bislang nicht gegeben hat.

Im Einzelnen werden durch die mit dem Land über eine Laufzeit von 2015 bis einschließlich 2017 abgeschlossene Zielvereinbarung und die jährlichen Mittelzuweisungen im Rahmen des Hochschulpakts (HP) III, die ebenfalls für dessen Gesamtlaufzeit verlässlich fixiert wurden, die Grundlagen für den Finanzplan der HSB festgelegt. Zusätzlich stehen Sondermittel (ehemals BAFÖG) zur Verfügung, durch die der Haushalt mittelfristig aufgestockt werden soll. Dadurch hat die HSB einen belastbaren Planungshorizont, um ihre strategische (Neu-)Ausrichtung zu gestalten. Darüber hinaus werden erfolgreich Drittmittel erwirtschaftet, die sich zu einer stabilen Finanzierungsquelle entwickelt haben.

Diese Finanzierungszusagen sind Grundlage für die Planungen der Hochschule:

Finanzvolumen bis 2020 (Stand: 05/2016)

	2016	2017	2018	2019	2020
Haushalt	44	44,5	44,5	44,5	44,5
Sondermittel Land	1	1	1	1	0
HP	8,5	7,2	7,3	6,6	6,5
Drittmittel	8	8	8,5	8,5	8,5
Summe	61,5	60,7	61,3	60,6	59,5

Graphik 4.1.: Finanzvolumina bis 2020 / Angaben in Mio. EUR

Die Auswirkungen des Hochschulpakts wurden bei diesen Planungen berücksichtigt. Danach ist die Hochschule im Planungsjahr 2016 zwar ausfinanziert. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass etwa 500 Studienanfänger_innen - Lücke bis zum Erreichen der Nulllinie Hochschulpakt III - aus HP-Mitteln finanziert werden müssen, da im Haushalt dafür keine Ressourcen zur Verfügung stehen. Auf diese Situation reagiert die HSB mit ihrem Konsolidierungsplan, der bis 2025 parallel zum Hochschulpakt umgesetzt wird.

Durch das Abschmelzen der HP-Mittel und der damit einhergehenden Reduzierung von Studienplätzen einerseits sowie die moderate Kürzung des Haushalts in Verbindung mit der geplanten Konsolidierung andererseits sollte die HSB dennoch unter relativ stabilen wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten können. Durch die Zuführung von Sondermitteln (BAFÖG-Mittel) und die positive Entwicklung des Drittmittelaufkommens durch moderate Zuwächse aus Forschungsaktivitäten, steigende Sondermittel zur Umsetzung der Internationalisierungsstrategie oder die Einrichtung weiterer Drittmittel finanzierter Studienangebote verfügt die Hochschule über zusätzliche Ressourcen, die in der oben stehenden Tabelle dargestellt sind. Die HSB beschränkt sich in ihrer Finanzplanung aber auf den konkreten Planungshorizont der Zielvereinbarung, da die Planungen durch Sondereinflüsse des Hochschulpakts und Auswirkungen des Umstrukturierungsprozesses beeinflusst werden.

Entscheidungen über Studienstruktur, Berufungen und langfristige Personalentscheidungen sowie erforderliche Investitionen oder Anmietungen gehen jedoch in ihrer Wirkung deutlich über den Zeitraum der Zielvereinbarung bzw. des Wissenschaftsplans hinaus. Daher sind finanzielle Risiken durch Tarifsteigerungen, zu erwartende Preissteigerungen im Energiesektor oder steigende

Bewirtschaftungskosten sowie Unsicherheiten durch Auslastungsschwankungen, insbesondere der freien bzw. überbuchten Anfänger_innenstudienplätze im Bereich des Hochschulpakts oder der drittmittelfinanzierten Angebote, mehr denn je zu beobachten. Diese Risikofaktoren erfordern einen restriktiven Umgang und werden mittel- und langfristig in ein anspruchsvolles Überwachungs- und Risikomanagement einbezogen.

Die bis Ende 2018 mit den Fakultäten vereinbarte Anzahl der zu besetzenden Professuren, der Abschluss der seit 2015 angeschobenen Projekte sowie die kontinuierliche Beobachtung von Kosten sind wesentliche Grundlage für die Aufstellung der jährlichen Wirtschaftspläne, dem wichtigsten Steuerungsinstrument im Rahmen dieser Finanzplanung.

Trotz ihrer Unterfinanzierung hat die HSB durch Zuweisungen aus Mitteln des Hochschulpakts in den letzten Jahren hohe Rücklagen bilden können. Diese temporär verfügbaren Mittel garantieren der Hochschule die Finanzierung vorgezogener Professuren, die vereinzelt bis ins Jahr 2026 vorzufinanzieren sind, da erst dann eine Rückführung in den jeweiligen Stellenplan der Fakultät erfolgen kann. Durch diese über viele Jahre zum Tragen kommende Doppelbesetzung von Stellen kann das Lehrangebot im Rahmen des Hochschulpakts besser als in der Vergangenheit abgesichert werden. Nach Auslaufen des Hochschulpakts hat sich die HSB darauf eingerichtet, ihre Kapazitäten deutlich unter die Nulllinie zurückzufahren.³⁹ Die diesem Entwicklungsplan zugrunde liegende Personalplanung ist auf die Finanzierungsmöglichkeiten der Hochschule abgestimmt.

Die Finanzierung des laufenden Bauunterhalts bzw. die geplanten Sanierungs- und ggf. Neubauvorhaben sind Teil einer gesonderten Planung, die zurzeit mit der Senatorischen Behörde für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz verhandelt wird.

Zur Steuerung der Hochschule bedarf es neuer Modelle zur Ausstattung und Budgetierung der Fakultäten, um deren Handlungsspielräume und Effizienz zu erhöhen. Ein wesentlicher Ansatz für ein solches hochschulinternes Steuerungsmodell ist die Mittelbemessung nach Bedarfs- und Leistungskriterien. Aus diesem Grund wurde zwischen den Dekanaten und der Hochschulleitung vereinbart, das längst veraltete Mittelverteilungsmodell zu überarbeiten.

In diesem Kontext sollte auch das System der Zielvereinbarung zwischen der Hochschulleitung und den Fakultäten genutzt werden, um die mit dem Land vereinbarten Ziele wirksam von unten nach oben bearbeiten und fortentwickeln zu können. Ein dafür einzurichtendes internes Anreizsystem soll diesen Prozess unterstützen.

4.3. Organisationsentwicklung

Die HSB bildet ihre knapp 9.000 Studierenden an fünf Fakultäten aus, die in ihrer Größe und Struktur sehr unterschiedlich sind. Bis heute sind die alten Fachbereichsstrukturen der ehemals neun Fachbereiche erkennbar, aus denen die Fakultäten vor etwa zehn Jahren entstanden sind. Die Weiterentwicklung der internen Fakultätsstrukturen oder die Anpassung der Schnittstellen zu den Strukturen der Zentralverwaltung erfolgte in diesem Zusammenhang nicht. Außerdem wurden in den letzten Jahrzehnten in der Regel neue Studienangebote implementiert, ohne die entsprechenden Ressourcen zusätzlich verfügbar bzw. diese intern umgeschichtet zu haben. Diese Entwicklung hat zu Unwuchten innerhalb der Fakultäten geführt. Um Leistung und Ressourcen wieder in Einklang zu bringen, hat die HSB 2012 einen Planungsprozess eingeleitet und sich unter Berücksichtigung des

³⁹ Sofern in den kommenden Jahren weitere Bund-Länder-Vereinbarungen bezüglich der Finanzierung des Wissenschaftssystems getroffen werden, kann die HSB auf dieser Grundlage flexibel und gesichert agieren.

verfügbaren Finanzrahmens neu aufgestellt. Unter dieser Voraussetzung wurden entsprechende Lehrkapazitäten für die Fakultäten festgelegt, die Grundlage für die konkreten Fakultätsentwicklungsplanungen sind.

Organisationsanalyse

Der Ausstattungsbedarf in den übrigen Personalkategorien wurde bislang weder in den Fakultäten noch in den Bereichen der Zentralverwaltung und dem Rechenzentrum systematisch untersucht. Auch in diesen Organisationseinheiten gibt es erhebliche Dissonanzen, die im Interesse der Betroffenen möglichst schnell aufgelöst werden sollten. Aus diesem Grund plant die Hochschule ein Projekt zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Strukturen im Unterstützungs- und Dienstleistungsbereich, um den neu definierten Anforderungen besser gerecht werden zu können.

Das Organisationsprojekt soll im Oktober 2016 mit einer Laufzeit von ca. eineinhalb Jahren gestartet werden. Noch während der Projektlaufzeit sollen bereits angestoßene Teilprojekte zur Entwicklung von Strukturen zur nachhaltigen Qualitätssicherung in der Lehre, der Aufbau des „Kompetenzzentrums Lehren und Lernen/LLL“ sowie notwendige Unterstützungsstrukturen in Forschung und Entwicklung und im Bereich der Hochschulkommunikation zur Umsetzung gebracht werden. Offen ist zudem, wie zukünftig eine nach innen und außen wirksame WTT-Struktur gestaltet werden kann. In diesem Zusammenhang sind die Entscheidungsgrundlage zur Gestaltung von zentralen und dezentralen Strukturen zu erarbeiten und die damit in Verbindung stehenden Prozessabläufe auf ihre Tragfähigkeit zu überprüfen. Inwieweit Vorschläge zur Weiterentwicklung der internen Fakultätsstrukturen unterbreitet werden können, ist derzeit offen. Ansatzpunkte sind, die Dienstleistungsorientierung bedarfsbezogen weiterzuentwickeln sowie verlässliche Rahmenbedingungen für die Kernaufgaben und -prozesse zu schaffen.

Die Arbeitsergebnisse sind so zusammenzuführen, dass die Hochschule nach Auslaufen des Hochschulpakts den Soll-Vorgaben des Wissenschaftsplans entsprechen kann. Ziel ist es, im Rahmen des Projekts einen Handlungsleitfaden zu entwickeln, der eine Anpassung der Ressourcen im Verhältnis von eins zu eins kapazitätswirksame Stellen zu Dienstleistungstellen sichtbar macht und entsprechend definierte Zusatzanforderungen der aus Drittmitteln finanzierten Leistungen gesondert berücksichtigt.

IT-Strukturen / Campusmanagement

Die HSB ist bei der Entscheidung zum Einsatz von Informationstechnologie (IT) nicht eigenständig. Sie muss sich den Vorgaben des Landes Bremen unterordnen, deren IT-Struktur eher die Erfordernisse der Behördenwelt als die der Landesbetriebe berücksichtigt. Insofern ist die Hochschule darauf angewiesen, IT-Produkte zu nutzen, die den komplexen Anforderungen einer modernen Verwaltung nur teilweise gerecht werden und oft einen hohen händischen Aufwand erfordern. Besonders augenscheinlich ist dies in der Personalverwaltung und im Drittmittelbereich, da das System selbst mangelhaft ist oder automatische Schnittstellen zu anderen Systemen fehlen. Aus diesem Grund setzen sich die Hochschulen des Landes Bremen intensiv dafür ein, eine Aufwertung der Systeme und eine gewisse Eigenständigkeit bei der Weiterentwicklung der in Betrieb befindlichen Produkte zu erreichen. Ein dazu 2015 von der Hochschule initiiertes Projekt „Datenheft“ soll kurzfristig entsprechende Verbesserungen schaffen. Nach Abschluss des Vorhabens wird die HSB in der Lage sein, wichtige Daten für ihre interne Steuerung und zur allgemeinen Berichterstattung automatisch zu erzeugen. Damit erfüllt die Hochschule ein in der Ziel- und Leistungsvereinbarung formuliertes Ziel.

Bei der Entwicklung eines leistungsfähigen Campus-Managementsystems war die Hochschule frei in ihrer Entscheidung. Mit der Planung und schrittweisen Implementierung des Systems HISinOne wurde 2009 ein mehrjähriges Projekt gestartet, das in seiner letzten Ausbaustufe alle Vorgänge der Immatrikulations- und Prüfungsverwaltung, des Studienverlaufs oder der Prozesse der Lehreinsatz- und Raumplanung unterstützt. Parallel zur Einführung und Weiterentwicklung des Produkts erfolgen

Prozessanalysen und die Optimierung der betroffenen Verfahren, die Verbesserungen innerhalb der Organisationsstruktur nach sich ziehen.

Weitere Bereiche, denen in den kommenden Jahren Bedeutung zuwächst, ergeben sich aus veränderten Anforderungen an die interne und externe Kommunikation sowie veränderte Lehr- und Lernformen im Zeitalter der Digitalisierung. In diesem Kontext adressiert der CI-Prozess unter anderem ein Relaunch der Internetkommunikation und der Bedeutung von Social Media-Kommunikation.

4.4. Personalplanung und –management

Wissenschaftliches Lehrpersonal

Der Wissenschaftsplan des Landes sieht für die HSB eine Ausstattung von 160 Stellen für hauptamtlich Lehrende vor. Ergänzt wird diese Lehrkapazität durch weitere 8,5 Vollzeit-Äquivalenten (VZÄ) aus dem Fremdsprachenzentrum Bremen, das als Landeseinrichtung organisiert ist. Unter Berücksichtigung des geplanten Ausbaus der Kapazitäten der Drittmittel finanzierten Studiengänge stehen weitere 13 Stellen für hauptamtliches Lehrpersonal zur Verfügung.

Am Hochschulpakt III ist die HSB mit 300 Anfänger_innenplätzen beteiligt, die sich auf alle Fakultäten verteilen. Um diesem gestiegenen Bedarf an hauptamtlichem Lehrpersonal gerecht zu werden, sehen entsprechende Planungen vorgezogene Stellenbesetzungen vor. Im Einzelnen stellt sich das wie folgt dar:

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Haushalt	166,2	166,5	163,5	160,0	159,5	159,5	157,5	158,0	157,0	155,5	154,0
HP	15	44,5	40,75	36,25	31,5	28	19	14,5	11,5	9,5	5,5
Drittmittel	6	6	10	10	13	13	13	13	13	13	13

Graphik 4.2.: Anzahl der der Stellen des hauptamtlichen Lehrpersonals (Angaben in VZÄ)

Diese Stellenbesetzungen führen letztlich aber dazu, dass sich die HSB mit ihrer inhaltlichen Ausrichtung langfristig festlegt, da erst ab 2025 wieder freie Stellen zur Verfügung stehen. Um dennoch flexibel reagieren zu können, werden die Stellen inhaltlich eher breit angelegt.

Diese Ausgangssituation stellt die HSB vor große Herausforderungen. Einerseits müssen große Anstrengungen unternommen werden, um angesichts dieses hohen Bedarfs geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu gewinnen.

Deshalb werden

- alle denkbaren strategischen Instrumente des Personalmarketings und -recruitings eingesetzt, um die Verfahren schnell und erfolgreich abschließen zu können;
- der überarbeitete Berufungsleitfaden, in dem Qualitätsmaßstäbe zur Personalauswahl verankert sind und das Konzept der Hochschule zum Personal-Recruiting als wichtige Handlungshilfen zur Vorbereitung und Begleitung der Berufungsverfahren genutzt;
- die Platzierungen der Stellen in den Medien immer häufiger für den internationalen Markt vorbereitet;
- gezielt Förderprogramme, durch die spezielle Personengruppen angesprochen werden (insbesondere Frauen, internationales Personal), eingesetzt. Auch das Programm zur systematischen Förderung des akademischen Nachwuchses ist Bestandteil dieser Kampagne, um den hohen Personalbedarf in Zukunft besser bedienen zu können.

Die Anzahl der einzurichtenden Stellen ist wie folgt zu kalkulieren:

- Für das erforderliche wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Unterstützungspersonal sind Stellen etwa im gleichen Verhältnis zu den kapazitätswirksamen Stellenäquivalenten einzurichten, um die Arbeitsaufgaben in den Fakultäten, den Servicebereichen, den wissenschaftlichen Einrichtungen und der Verwaltung zu erfüllen.
- Zusätzlich sind für die Drittmittel finanzierten Leistungsbereiche dauerhaft personelle Ressourcen vorzuhalten, die nach einem ähnlichen Schlüssel wie die aus dem Hochschulhaushalt zu finanzierenden Stellen zu ermitteln sind.
- Auf den Aufwuchs von Studienplätzen im Rahmen des Hochschulpakts hat die HSB sehr flexibel reagiert. So konnte der Service, insbesondere in den die Lehre unterstützenden Bereichen, und die erhöhte personelle Ausstattung in den Beratungseinrichtungen durch zusätzlich eingerichtete Stellen sichergestellt werden. Je nach Bedarf und inhaltlicher Ausrichtung wurden diese Stellen teilweise auch unbefristet eingerichtet, da auch hier vorgezogene Stellenbesetzungen erfolgen konnten. Das dahinter liegende Modell zur Personalplanung gilt als vorläufig und wird im Rahmen des Projekts zur Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen der Hochschule entsprechend angepasst.

Im Rahmen dieses Projekts sollen bestehende Strukturen und der im Vorfeld ermittelte Personalbedarf auf ihre Tragfähigkeit überprüft werden, um für alle Bereiche belastbare Stellenpläne festlegen zu können.

Angesichts des demographischen Wandels gestalten sich auch im Dienstleistungsbereich Stellenbesetzungen zunehmend schwieriger. Deshalb beteiligt sich die HSB aktiv an der Ausbildung bestimmter Berufsgruppen in der Verwaltung und im technischen Betrieb, um mittelfristig eigenen Nachwuchs zum Einsatz zu bringen. Intern verfügbares Personal wird durch gezielte Personalentwicklungsmaßnahmen auf die Übernahme höherwertiger Tätigkeiten vorbereitet, um mittel- und langfristig frei werdende Stellen qualifiziert besetzen zu können.

Wenngleich die HSB umfangreiche Aktivitäten zur Personalgewinnung gestartet hat, sind entsprechende Stellen, ähnlich den Stellenbesetzungsverfahren im Bereich der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, auch für diesen Personenkreis nur durch umfangreiche Rekrutierungs- und Marketingaktionen zu besetzen. Im Rahmen des CI-Projekts wurden erste Ansätze entwickelt, um die Marke HSB als lohnenswerter Arbeitgeber herauszustellen. Die Ankündigung von Personalentwicklungsmaßnahmen oder flexibel gestaltete Arbeitszeiten sind in diesem Zusammenhang besonders wirkungsvoll.

4.5. Personalentwicklung

Eine systematische Personalentwicklung konnte in der Vergangenheit nicht betrieben werden. Wenngleich die HSB mit der Koordinierungsstelle für Weiterbildung über eine zentrale Einrichtung verfügt, waren die Angebote bislang auf Individualmaßnahmen reduziert. Es gab weder ein auf der Grundlage systematisch erhobenen Bedarfs entwickeltes Angebot, noch waren entsprechende Mengengerüste bekannt. Deshalb wurden Qualifizierungsmaßnahmen nur teilweise erfasst und unregelmäßig zur Verbesserung des persönlichen Arbeitsumfeldes herangezogen.

Ein Teilziel des geplanten Organisationsprojekts ist darauf ausgerichtet, eine feste Struktur für Personalentwicklung und Fortbildung der Hochschulangehörigen zu beschreiben sowie erste Maßnahmen zu definieren. Der damit eingeleitete Veränderungsprozess wird eine Vielzahl von Qualifizierungsmaßnahmen in allen Beschäftigtengruppen erfordern, dem die Hochschule gerecht werden muss. Mit der Einführung von Jahresgesprächen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird

ein weiterer Baustein in das Gesamtkonzept aufgenommen, um wesentliche Impulse in ein sachgerecht ausgestaltetes Personalentwicklungsprogramm aufnehmen zu können. Erste wichtige Ansätze zur systematischen Personalentwicklung verfolgt die HSB mit ihrem Programm zur Förderung des akademischen Nachwuchses und den Maßnahmen zur didaktischen Fortbildung von Professorinnen und Professoren. Mit dem Aufbau und der Neuausrichtung des Kompetenzzentrums Lehren und Lernen/LLL werden absehbar auch dafür nachhaltige Strukturen geschaffen. Bereits heute wird für die Gruppe der Professorinnen und Professoren ein Einführungsprogramm angeboten, das sich hervorragend bewährt. Dieses Konzept soll durch die Integration von stark nachgefragten Themen des Hochschulmanagements, des Hochschulrechts oder des Marketings sowie im Bereich interkulturelle-/Diversity-Kompetenzen weiterentwickelt und allen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern zugänglich gemacht werden.

Zudem wird die HSB neue Modelle auf dem Weg zu einer „FH-Professur“ erproben. Dazu wird die Einrichtung von Qualifizierungsstellen mit dem Land Bremen bedarfsbezogen verhandelt.

4.6. Antidiskriminierung und Barrierefreiheit

Das auch in Deutschland geltende Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention) konkretisiert die universell geltenden Menschenrechte aus der Perspektive der Menschen mit Beeinträchtigung und das daraus folgende Recht auf chancengleichen und diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung (Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention). Die HSB wird eine Anlaufstelle für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen einrichten, damit auch diese Personengruppe die Angebote der HSB möglichst ohne fremde Hilfe in Anspruch nehmen können. In einem Arbeitsprozess werden dazu konzeptionelle und strukturelle Voraussetzungen entwickelt.

5. Gleichstellungsarbeit an der Hochschule Bremen: Ein Ausblick bis 2020

Die Hochschule Bremen (HSB) wird ihre erfolgreiche Gleichstellungsarbeit in den nächsten Jahren mit unverminderter Intensität fortsetzen. Die Aktivitäten werden sich weiterhin auf folgende Bereiche erstrecken:

1. Darstellung und Vermittlung struktureller Geschlechterungleichheiten in Bezug auf die Kategorie Geschlecht im Hochschulkontext (intern und extern).⁴¹
2. Weiterführung der Arbeit der Zentralen⁴² und Dezentralen Frauenbeauftragten⁴³, welche unter anderem die Begleitung von Berufungs- und Bewerbungsverfahren umfasst, die Beratung von Studierenden und Beschäftigten zu allen gleichstellungsrelevanten Aspekten sowie Problemdiagnosen und Entwicklung von Maßnahmen.
3. Fortführung und Weiterentwicklung vielfältiger Gleichstellungsmaßnahmen, die im 4. Aktionsprogramm zur Gleichstellung der Frauen im wissenschaftlichen Bereich an der Hochschule Bremen (Laufzeit 2013 bis 2017) festgehalten sind.

⁴¹ Dies erfolgt durch die Analyse entsprechenden Datenmaterials, in Hochschul- und öffentlichen Veranstaltungen sowie in Gremien auf hochschul- und landespolitischer Ebene.

⁴² Zu den vielfältigen Aufgaben der Zentralen und Dezentralen Frauenbeauftragten s. BremHG § 6, Abs. 6 auch <http://www.hs-bremen.de/internet/de/hsb/struktur/gleichstellungsstelle/frauenbuero/bremhg/aufgaben/>

⁴³ Siehe BremHG, § 6, Abs. 8

Dabei lassen sich als übergeordnete Ziele festhalten:

- Weiterentwicklung und Verstetigung bestehender Gleichstellungsaktivitäten,
- Implementierung von gender- und gleichstellungsrelevanten Faktoren in die gesamte Hochschulentwicklungsplanung (Personalpolitik, Planung von Studiengängen, Fakultätsentwicklungen, Studienerfolgsmanagement etc.) sowie in die Außendarstellung,
- verstärkte Integration von Genderaspekten in Lehre und Forschung (Sicherstellung Ressourcen), Verringerung von Zugangshemmnissen unter Gender- Aspekten,
- verstärkte Aktivitäten und Verbesserung der Verfahren zur Gewinnung von Wissenschaftlerinnen für Führungspositionen,
- Weiterentwicklung der familiengerechten Studienbedingungen sowie Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung, in denen die Vereinbarkeit von Beruf und Sorgearbeit, Ehrenämtern sowie politischem und kulturellem Engagement ermöglicht wird. Weiterführung des Audits „familiengerechte Hochschule“.

Hierauf aufbauend werden im Folgenden zusammengefasst konkrete Maßnahmen beschrieben, durch die das Qualifikationspotential von Frauen in den verschiedenen Statusgruppen im wissenschaftlichen Bereich weiter erschlossen werden soll.⁴⁴

5.1. Maßnahmen zur Akquisition von Studentinnen für Studiengänge, in denen Frauen unterrepräsentiert sind. Förderung von Studentinnen in diesen Bereichen. Zusätzliche Maßnahmen zur Umsetzung und Verstetigung gendersensibler und -orientierter Lehre

Wenngleich der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemester 2015/16 bei 40 Prozent lag, sind Studentinnen in Studiengängen wie zum Beispiel des Maschinenbaus (Bachelor: 8 Prozent), der Elektrotechnik (Bachelor: 7 Prozent) und des Bauingenieurwesens (Bachelor: 24 Prozent) noch stark unterrepräsentiert. Um der hieraus resultierenden Ungleichheit in Karriere- und Verdienstchancen entgegenzuwirken, werden unterschiedliche Formate von Beratungs-, Informations- und Vernetzungsveranstaltungen für Schülerinnen und ihre Eltern zu bislang stark männerdominierten Studiengängen bzw. Fachkulturen angeboten. Parallel hierzu wird ein Mentoring-Programm für Studentinnen in der Studieneingangsphase entwickelt, um die Absenkung von Abbruchquoten zu unterstützen. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen wurden⁴⁵ Drittmittel über das Professorinnenprogramm II akquiriert. Für die Förderung gendersensibler und genderorientierter Lehre stehen zurzeit kaum Ressourcen zur Verfügung. Im Rahmen des Möglichen wird diese jedoch im Blick behalten.

5.2. Maßnahmen zur Karriere- und Personalentwicklung für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Zentrale Themen für Frauen im Mittelbau sind die weitere Karriereentwicklung und dem entgegenstehende Faktoren wie Vereinbarkeitsthemen und prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Die Zentrale Frauenbeauftragte bietet Beratung zu beruflichen Perspektiven bei befristeten Beschäftigungsverhältnissen an. Mitarbeiterinnengespräche werden in Hinblick auf die Zufriedenheit

⁴⁴ Dies ist gleichzeitig eine erste Vorausschau auf das 5. Aktionsprogramm für Gleichstellung, das ab 2018 in Kraft treten wird und noch vom Akademischen Senat zu beschließen ist, stellenweise Änderungen in der Ausrichtung der Maßnahmen sind folglich möglich.

⁴⁵ Laufzeit bis 2019, BMBF

am Arbeitsplatz, Qualifizierungsmöglichkeiten und die weitere berufliche Entwicklung geführt. Die eingeführten Möglichkeiten für dezentrales Arbeiten in Vereinbarkeitssituationen sollen umgesetzt werden.

Promotionen von Frauen werden, auch über das Professorinnenprogramm II, gefördert. Die Abschlussfinanzierung laufender Promotionsverfahren von Frauen soll abgesichert werden. Selbstständige Lehre wird, als möglicher Qualifikationsschritt zur „Fachhochschul-Professur“, ermöglicht. Die Informationsveranstaltungen zu den formalen Voraussetzungen einer FH-Professur sollen, ebenso wie die Netzwerktreffen für Frauen im Mittelbau, weitergeführt werden. Es werden Qualifizierungsstellen eingerichtet, auf denen Frauen Anteile der formalen Anforderungen für eine FH-Professur erwerben können (zum Beispiel Lehrererfahrung oder Praxiszeiten).

5.3. Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Spitzenpositionen

Wenngleich die HSB mit einem Professorinnenanteil von 26 Prozent (2015) im bundesweiten Gleichstellungsranking einen Platz in der Spitzengruppe einnimmt,⁴⁶ so gilt doch unser Bestreben der Parität. Um uns diesem Ziel weiter zu nähern, halten wir folgende Maßnahmen für notwendig:

- Begleitung von Berufungs- und Bewerbungsverfahren durch Zentrale und Dezentrale Frauenbeauftragte⁴⁷ sowie Fortführung der regelmäßigen Perspektivgespräche zwischen Rektorat und Dekanaten, in ausgewählten Fällen die Inanspruchnahme externer Kompetenz zur Gewinnung von Frauen in männerdominierten Fachkulturen sowie die Beratung von Fakultätsräten und Berufungskommissionen durch die Frauenbeauftragten bei der Planung und Ausschreibung von Stellen.
- Weiterentwicklung und Umsetzung der von Zentralen und Dezentralen Frauenbeauftragten erarbeiteten, im Leitfaden zur Berufsordnung integrierten und zu integrierenden Aspekte zur Sicherung von Gleichstellung in Berufungsverfahren.
- Weiterführung der fakultätsübergreifenden Vernetzung der Professorinnen zur Unterstützung von Gleichstellungsarbeit im Querschnitt und interdisziplinärer Kompetenzerweiterung.
- Die Fortführung der Zusammenarbeit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten im UAS7⁴⁸-Zusammenhang unterstützt die weitere konzeptionelle Entwicklung aller Gleichstellungsmaßnahmen durch bundeslandübergreifenden fachlichen Austausch.

Für alle Statusgruppen gleichermaßen werden weiterhin folgende Angebote zur Verfügung gestellt: Die Nutzungsmöglichkeiten des Kinder-Betreuungsangebots der HSB (Flummi e.V. und Socke e.V.), die Nutzungsmöglichkeiten der Kinderferienbetreuung und die Beratung in Konfliktfällen und sozialen Fragen.

⁴⁶ CEWS (Center of Excellence - Women and Science): Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2015, S. 63 (Datengrundlage sind Datenreihen des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2013) Link: www.hs-bremen.de/internet/de/hsb/struktur/gleichstellungsstelle/gl/ranking/

⁴⁷ Siehe BremHG, Par. 6, Abs. 6 und 8

⁴⁸ Konsortium aus sieben Fachhochschulen in Berlin, Bremen, Hamburg, Köln, München, Münster und Osnabrück.

6. Fakultät 1 - Wirtschaftswissenschaften Profil und Überblick

In der Fakultät Wirtschaftswissenschaften werden zur Zeit insgesamt zwölf wirtschaftswissenschaftliche Bachelorstudiengänge und ein konsekutiver Masterstudiengang angeboten. Außerdem bietet die Fakultät sieben weiterbildende Masterstudiengänge an, die im International Graduate Center (IGC) konzentriert und angeboten werden.

Die Studiengänge sind drei fachlichen Schwerpunkten zugeordnet:

- **Internationales Management**
Bachelorstudiengänge: Angewandte Wirtschaftssprachen und Internationale Unternehmensführung (AWS; Schwerpunkte: China, Japan, arabische Welt), Betriebswirtschaft/Internationales Management (BIM), Internationaler Studiengang Global Management (ISGM), Internationaler Studiengang Tourismusmanagement (ISTM).
Weiterbildende Masterstudiengänge: European/Asian Management (EAM), International Master of Business Administration (IMBA), Master in Global Management (MGM), Master in International Tourism Management (MTM).
- **Management und Technologie**
Bachelorstudiengänge: Betriebswirtschaft (BW), Dualer Studiengang Betriebswirtschaft (DSBW), Management im Handel (MiH), Internationaler Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (ISWI).
Konsekutiver Masterstudiengang: Business Management (BM).
Weiterbildender Masterstudiengang: Business Administration (MBA).
- **Öffentliche Wirtschaft, Finanz- und Volkswirtschaft**
Bachelorstudiengänge: European Finance and Accounting (EFA), Europäischer Studiengang Wirtschaft und Verwaltung (ESWV), Internationaler Studiengang Volkswirtschaft (ISVW), Dualer Studiengang Public Administration (DSPA).
Weiterbildende Masterstudiengänge: Master in European Studies (MES), Kulturmanagement (MKM).

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Studiengänge unterliegen einer regionalen Ausrichtung mit Expertisen aus Europa (BIM und EFA), den USA (BIM), der arabischen Welt, China und Japan (AWS) sowie Südamerika, Südafrika, Indien, Malaysia sowie Indonesien (ISGM), einer Branchenorientierung mit den Studiengängen Management im Handel (MiH) und Tourismusmanagement (ISTM) sowie dem öffentlichen Sektor „Wirtschaft und Verwaltung“ (ESWV) und „Public Administration“ (DSPA). Das Studienprogramm wird abgerundet durch den Internationalen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (ISWI) gemeinsam mit der Fachrichtung Maschinenbau. Bis auf die Studiengänge BW, MIH, DSBW und DSPA sind alle Studiengänge internationalisiert und mit einem bzw. zwei verpflichtenden Auslandssemestern verbunden.

Wesentliche Grundlage der Fakultätsentwicklungsplanung der Fakultät 1 ist, dass das Angebot drittmittelfinanzierter dualer Bachelorstudiengänge zusätzlich zu den aus dem Grundhaushalt (GH Plus) finanzierten Angeboten erfolgt.⁴⁹

6.1. Entwicklungsschwerpunkte

In den vergangenen Jahren lagen die Entwicklungsschwerpunkte bei der Umsetzung des Bolognaprozesses⁵⁰ mit den Kernzielen

⁴⁹ vgl. Protokoll der AS-Sitzung am 26. Januar 2016

⁵⁰ Ausführung unter 6.2. Studium und Lehre

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse (Einführung Bachelor und Master),
- Verwendung von Transparenzinstrumenten ECTS, Diploma Supplement (Zeugniserläuterung) und des einheitlichen Qualifikationsrahmens,
- gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen,
- Nachsteuerung des Bolognaprozesses,
- Reduzierung der Prüfungsdichte und Einführung neuer Prüfungsformate,
- Förderung der Mobilität,⁵¹
- Öffnung der Bachelorstudiengänge für unterschiedliche Bildungsabschlüsse,
- Entwicklung und Umsetzung des Konsolidierungskonzeptes der HSB (einschließlich Prüfaufträge),⁵²
- Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte,⁵³
- Teilnahme am Hochschulpakt (HP).

Die Fakultät nimmt seit dem Wintersemester 2007/2008 an allen HP-Programmen teil. Die erhöhte Aufnahme an Studienanfänger_innenplätzen in den letzten Jahren im Umfang von jährlich mehr als 30 Prozent ihrer Gesamtkapazität stellt eine besondere Herausforderung dar.

6.2. Studium und Lehre

Die Studienprogramme der Fakultät wurden im Rahmen des Bolognaprozesses in gestufte Studiengänge umgewandelt und ihre neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sehr erfolgreich akkreditiert bzw. bereits mehrfach reakkreditiert. Alle Bachelorstudiengänge sind bis 2018 reakkreditiert. Der duale Bachelorstudiengang DSBW wurde trotz der hohen Qualitätsanforderungen für Studiengänge mit besonderen Profilanforderungen sehr erfolgreich bis 2022 reakkreditiert. Auch der duale Studiengang DSPA, eine Kooperation mit der Senatorin für Finanzen Bremen, wurde erfolgreich im Sommersemester 2012 akkreditiert und befindet sich zurzeit in der Reakkreditierung. Sowohl der konsekutive Masterstudiengang Business Management als auch die weiterbildenden Masterstudiengänge im IGC können sehr erfolgreiche Reakkreditierungen vorweisen.

Für die Modularisierung und Einführung des ECTS-Systems hat die HSB ein internes Strukturmodell entwickelt, welches bis heute die Grundlage der Studiengänge bildet. Mit der Weiterentwicklung des Strukturmodells Bologna 2.0 wird die Aktualisierung und Nachsteuerung des Bolognaprozesses, die Einhaltung der Standards und Guidelines, der KMK-Vorgaben und der Vorschriften des Akkreditierungsrates sichergestellt.

In den Qualitätsverfahren aller Studiengänge wurde deutlich, dass die formulierten Bildungsziele der Studiengänge den Absolvent_innen eine hohe Kompetenz vermitteln sowie eine regionale und internationale Berufsfähigkeit sicherstellen. Alle Curricula weisen eine hohe Studierbarkeit auf. Fast alle Studiengänge der Fakultät sind auflagenfrei. Nur im Masterstudiengang EAM/MBA ist zurzeit noch eine formale Auflage zu erfüllen.

Das fachliche Konzept für die Bachelorstudiengänge wird ergänzt durch Module, in denen Studierende ihre fremdsprachlichen Kenntnisse erweitern und im Bereich der Schlüsselkompetenzen zusätzliche Kompetenzen erwerben. In jedem Bachelorstudiengang ist mindestens ein Fremdsprachenmodul verankert. Zudem wird eine wachsende Anzahl von Modulen in englischer Sprache unterrichtet, derzeit fakultätsweit ca. 50 pro Jahr.

Die Schlüsselqualifikationen werden teilweise integriert, teils in explizit darauf ausgerichteten Modulen vermittelt. Einen ganz wesentlichen Baustein für alle - außer für vier - Studiengänge stellen

⁵¹ Ausführungen unter 6.4. Internationalität

⁵² Ausführungen unter 6.2. Studium und Lehre

⁵³ Ausführungen unter 6.2. Studium und Lehre

die verpflichtenden Auslandsanteile dar. Bis auf BW, MiH und die dualen Studiengänge DSBW und DSPA verbringen die Studierenden zwei Semester im Ausland, teils als Praktikum, teils als Studium an einer Partnerhochschule. Mit über 150 Partnerhochschulen bestehen dazu Kooperationsverträge.

Die **Nachsteuerung des Bolognaprozesses** hat in der Fakultät keinen zusätzlichen Entwicklungsbedarf ausgelöst, und zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Eine hohe Studierbarkeit der Studiengänge ist gegeben.
- Mit der Einführung von neuen Prüfungsformaten (Portfolio etc.) begegnet die Fakultät erfolgreich der hohen Prüfungsdichte.
- Die Förderung der Mobilität ist strukturell ausgesprochen hoch.
- Ein Angebot von einem konsekutiven und mehreren weiterbildenden Masterstudiengängen im IGC ermöglicht den Studierenden direkt nach dem Bachelorabschluss oder nach bzw. neben einer beruflichen Tätigkeit das Masterstudium.
- Die Bachelorvollzeitstudiengänge werden für unterschiedliche Bildungsabschlüsse geöffnet.

Die Sicherung der Qualität von Studium und Lehre wird weiterhin durch eine differenzierte Veranstaltungsevaluation durch EvaSys geleitet. Maßnahmen werden individuell abgeleitet und durch die Studiendekane mit den Dozent_innen besprochen. Zu möglichen Maßnahmen können auch Angebote der Koordinierungsstelle für Weiterbildung in Anspruch genommen werden.

Das von der Fakultät am 14. Mai 2013 beschlossene Konsolidierungskonzept wurde wie folgt umgesetzt:

- Der Prüfauftrag zur Integration von ISEB⁵⁴ und BM ist abgeschlossen. ISEB nimmt seit dem Sommersemester 2014 keine neuen Studienanfänger_innen mehr auf und wurde zum Ende des Wintersemesters 2015/2016 geschlossen.
- Der Prüfauftrag zur Integration der Studiengänge ESWV und DSPA ist abgeschlossen. Beide Studiengänge sind gut ausgelastet und bleiben erhalten mit jeweils 40 Studienanfänger_innenplätzen (SAP) pro Jahr je Studiengang.
- Der Studiengang ISTM hat ein Konzept zur Kooperation mit dem Studiengang ISAF erarbeitet, mit dem Ziel der Reduktion der SAP von 40 auf 20 pro Studiengang im Jahr. Die Umsetzung ist für den Zeitraum des Hochschulpaktes ausgesetzt, da ISTM sehr gut ausgelastet ist und die SAP zur Erfüllung des Hochschulpaktes benötigt werden.
- Die Zulassung von Studierenden für den Studiengang ISVW wurde zum Wintersemester 2015/2016 eingestellt. Der Studiengang wird zum Ende des Wintersemesters 2019/2020 geschlossen.
- Für den Studiengang MiH wurde die Einrichtung der dualen Variante (DSMiH) beschlossen mit dem Ziel der Einrichtung zum Wintersemester 2016/2017.

Eingerichtet wurden als **neue Bachelorstudiengänge** zum

- Wintersemester 2009/2010 der duale Bachelorstudiengang DSBW
- Wintersemester 2012/2013 der duale Bachelorstudiengang DSPA

und als **neue Masterstudiengänge** bzw. Schwerpunkte zum

- Wintersemester 2016/2017 ein neuer Schwerpunkt European Studies M.A. zum bereits vorhandenen Studiengang European / Asian Management M.A.
- Sommersemester 2017 eine Weiterbildungsvariante in Teilzeit im bestehenden Studiengang Business Management M.A.

Die Fakultät wird zukünftig ihre Wettbewerbsfähigkeit verstärken und sich in Studium und Lehre auch im Bereich der Qualifizierung für die öffentliche Verwaltung profilieren. Dazu gehören neben

⁵⁴ ISEB: International Studies in Economics and Business Administration M.A.

den Studiengängen ESWV und DSPA auch das Zentrum für public management (zep) und die federführende Beteiligung am Europäischen Verwaltungskongress (EVK). Für den Internationalen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wird nach wie vor eine stärkere Zusammenarbeit mit der Fakultät 5 oder eine Dualisierung in Erwägung gezogen. Die Umsetzungswahrscheinlichkeit wird aktuell aber als eher gering beurteilt. Es sollen die Möglichkeiten und Chancen eines dualen Studienangebotes im Bereich Banking geprüft werden.

Es findet eine Abgrenzung zu den Betriebswirtschaftsstudiengängen mit der Hochschule Bremerhaven statt (vgl. Prüfauftrag des Wissenschaftsplans).

6.3. Lebensbegleitendes Lernen

Die Fakultät profiliert sich weiter auch im Bereich Lebensbegleitendes Lernen und öffnet sich für neue Zielgruppen. Neben den bestehenden Angeboten von dualen Studiengängen sowie den weiterbildenden Master- und MBA-Studiengängen in Voll- und Teilzeit am International Graduate Center (IGC) gehört dazu nicht nur die Entwicklung des neuen Studiengangs DSMiH sondern auch eine geplante berufsbegleitende Variante des Masterstudiengangs BM am IGC (weiterbildend s.o.).

6.4. Internationalität

Das internationale Profil der Fakultät 1 orientiert sich an den Hauptzielen der Internationalisierungsstrategie der HSB

- Förderung der Mobilität,
- Integration,
- Ausbildung internationaler Fachkräfte.

Zur Beibehaltung und Weiterentwicklung des hohen Niveaus der Internationalität der HSB sowie der Steigerung ihrer Attraktivität im Ausland hat die Fakultät 1 umfangreiche Maßnahmen entwickelt, die den Profilvermerkmale des Wissenschaftsplans 2020 und dem HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ entsprechen.

Das Fundament der Internationalität bildet bislang wie auch zukünftig deren strukturelle Verankerung durch verpflichtende Auslandsaufenthalte in acht der zwölf Bachelorstudiengänge der Fakultät 1.

Mit den bestehenden Hochschulkooperationen bietet die Fakultät 1 auch in den Mobilitätsfenstern der Studiengänge ohne verpflichtende Auslandssemester (BW, MiH, DSBW, DSPA) vielfältige Möglichkeiten der internationalen Profilierung der Studierenden. Zudem unterbreitet die Fakultät 1 mit englischsprachigen Lehrveranstaltungen, Sprachlehrveranstaltungen und dem Erwerb anrechenbarer Leistungen für das „Bremer Zertifikat für interkulturelle Kompetenz“ auch an der HSB Angebote für den Erwerb internationaler Qualifikationen.

Um ihnen ein Auslandsstudium an der HSB zu ermöglichen, macht die Fakultät 1 internationalen Austauschstudierenden curriculare englischsprachige Lehrveranstaltungen zugänglich und unterbreitet ihnen zusätzlich ein spezifisches Angebot an Lehrveranstaltungen in englischer Sprache und mit einem breiten Spektrum wirtschaftswissenschaftlicher Inhalte. Mit ihrer Summer School leistet die Fakultät einen weiteren Beitrag zur „Internationalisierung@home“. Die systematische personelle Betreuung der ca. 350 pro Jahr ins Ausland entsendeten Studierenden der Fakultät sowie der ca. 250 von der Fakultät pro Jahr aus dem Ausland betreuten

Austauschstudierenden soll auch weiter durch entsprechend qualifiziertes englischsprachiges und interkulturell geschultes Lehr- und Verwaltungspersonal auf dem aktuellen Niveau sichergestellt werden.

Die Berufungspraxis in der Fakultät zielt bereits seit ca. 20 Jahren auf Bewerber_innen mit sehr guten Englischkenntnissen ab. Zum Teil werden die Stellen zusätzlich in englischsprachigen Portalen ausgeschrieben.

Zur Erhöhung des Anteils ausländischer Wissenschaftler_innen, der Entwicklung internationaler Lehrerfahrung und Sprachkompetenz der Lehrenden der HSB ist ein Konzept zur Institutionalisierung des Faculty Exchange erarbeitet worden. Der Austausch bietet Anknüpfungspunkte für internationale Forschung, die sich befruchtend auf das Lehrangebot auswirkt.

Entscheidend ist in diesem Kontext eine kontinuierliche Pflege der internationalen Hochschulkooperationen durch Delegationsbesuche, den Austausch von Lehrenden und die regelmäßige Präsenz auf Hochschulmessen zur Initiierung von Austauschbeziehungen für Studierende und Lehrende sowie der Begründung internationaler Forschungsk Kooperationen.

Im Rahmen der Schließung des Internationalen Studiengangs Volkswirtschaft (ISVW) entfallen wichtige Beiträge zum internationalen Austausch von Studierenden und Lehrenden (outgoing / incoming). Außerdem waren mit ISVW umfangreiche internationale Forschungsaktivitäten verbunden. Eine Anbindung der dazu unterhaltenen Kooperationen an die übrigen Studiengänge ist initiiert und wird künftig fortgesetzt. Zur weiteren Kompensation wird zukünftig der sich in der Entwicklung befindende duale Studiengang DSMIH entsprechende internationale Komponenten erhalten.

6.5. Forschung und Transfer

Schwerpunktsetzung für den Bereich Forschung

Die Fakultät 1 ist in ihrer Forschung inhaltlich breit und interdisziplinär in den sozialwissenschaftlichen Bereichen BWL, VWL und Recht aufgestellt. Die Fakultät hat an der HSB mit Abstand die größte Lehrbelastung. Im Hinblick auf die „Entwicklung zu einer forschungsfreundlichen Hochschule“ folgt für die Fakultät daraus zweierlei:

- Eine bessere Ressourcenausstattung der Fakultäten für Forschung ist notwendig.
- Die Verbindung der Forschung mit der Lehre ist von herausragender Bedeutung. Dafür wird in den nächsten Jahren eine Kampagne unter dem Motto „Alles forscht!“ initiiert.

Auszugehen ist von einem weiten Forschungsbegriff, der alle Lehrenden und Lernenden niederschwellig anspricht. Wichtiger als die Förderung exklusiver Forschungsschwerpunkte ist die Inklusion, um dem Forschungspotential in der Fakultät in seiner Breite Wertschätzung entgegenzubringen und es für interdisziplinäre Zusammenarbeit sichtbar zu machen. Als Maßnahmen innerhalb der Kampagne ist unter anderem geplant, einmal jährlich einen Preis für die beste Abschlussarbeit zu verleihen. Die Arbeit wird dann in der bereits mehr als 70 Bände umfassenden Schriftenreihe der Fakultät veröffentlicht, die verstärkt reaktiviert werden soll. Die Preisverleihung ist Bestandteil eines zu etablierenden jährlichen „Forschungskonvents“ der Fakultät, an dem zusätzlich zum Beispiel neu berufene Professorinnen und Professoren ihre Interessenschwerpunkte vorstellen sollen („kleine Antrittsvorlesung“). Darüber soll für (alle!) Lehrenden eine Veranstaltung mit dem Titel „Forschung beim Mittag“ angeboten werden. Ein Lehrender wird dort kurz seine derzeitigen Interessenschwerpunkte vorstellen. Die Kolleginnen und Kollegen können dabei essen, über ihre eigenen Forschungsschwerpunkte plaudern und gemeinsame Interessen feststellen.

Anbindung an Wissenschaftsschwerpunkte, Forschungscluster, Institute

Die Forschungsschwerpunkte ergeben sich zumeist aus individuellen Aktivitäten. Die dafür notwendige intrinsische Motivation wird in der Fakultät bewusst nicht durch Schwerpunktsetzungen eingeschränkt. Die daraus resultierende Vielfalt der Forschungsthemen zeigt sich unter anderem daran, dass die Mitglieder der Fakultät 1 in allen „Clustern“ der HSB forschen, wobei Anträge schwerpunktmäßig in den Clustern „Dynamics, Tensions and Xtreme Events“ und „Lebensqualität“ gestellt wurden. Teilweise ist die Forschung in Instituten institutionalisiert.⁵⁵ Diese bieten sinnvolle Plattformen für eine Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Besondere Bedeutung für die Verknüpfung von Forschung und Lehre haben die Schwerpunktangebote im Studium, die Lehre und studentischen Diskurs nah an Forschungsschwerpunkten ermöglichen.

Umsetzung Wissens- und Technologietransfers

Im Sinne des oben beschriebenen weiten Forschungsbegriffes ist eines der wichtigsten Instrumente zum Wissenstransfer an der Fakultät 1 der enge Kontakt mit der Praxis. Dieser wird nicht nur in Einzelaktivitäten und durch die Institute geleistet, sondern auch durch die Entwicklung dualer Studiengänge. Mit dem Studiengang DSBW hat die Fakultät bereits einen herausragenden Dualen Studiengang entwickelt, der mit vielen Unternehmen der Region kooperiert. Hinzu kommt der Duale Studiengang Public Administration (DSPA) und mit Start zum Wintersemester 2016/17 der vielversprechende Duale Studiengang Management im Handel (DSMiH). Die dualen Studiengänge tragen in nicht zu unterschätzendem Maß zur Entwicklung und Verstetigung eines Netzwerkes mit strategischen Partnern aus der Region bei. Das gilt ebenso für die Studiengänge der Fakultät am IGC, die vor allem auch bei den berufs begleitenden Master-Studiengängen einen ganz erheblichen Wissenstransfer in beide Richtungen leisten. Doch auch studentische Aktivitäten ermöglichen den Wissenstransfer in die Praxis und aus der Praxis. Zum einen werden viele Abschlussarbeiten im Zusammenhang mit einem Praktikum geschrieben. Zum anderen werden Praxisvertreter und -vertreterinnen mit Vorträgen und Workshops einbezogen in die jährlich von Studierenden organisierten Veranstaltungen wie etwa EFA Symposien, BIM Konvent etc.

Strategische Partnerschaften: nationale und internationale Forschungs Kooperationen

Die Fakultät 1 hat ein ausgeprägt internationales Profil, das mit Dozierendenaustausch oder Forschungsaufhalten im Ausland die internationale Erfahrung stärkt, vielfach im Rahmen von DAAD- oder EU-Programmen (Atlantis 2010-14 und COST seit 2015). Besonders hilfreich für die Etablierung internationaler Forschungsaktivitäten sind die internationalen Netzwerke und Allianzen der Fakultät. Sehr etabliert sind hier vor allem die Trans Atlantic Business School Alliance (TABSA), IBSA (International Business School Alliance) und die Deutsch Französische Hochschule (DFH/UFA). Ebenso wie Professorinnen und Professoren aus dem Ausland bis zu ein Semester an der Fakultät verbringen, werden auch von Seiten der Fakultät regelmäßig zum Beispiel Freistellungen für einen längeren Forschungsaufenthalt im Ausland genutzt. Besonders wichtig ist jedoch die Förderung von Kurzeinhalten, um Kontakte zu knüpfen und Forschungsschnittstellen zu identifizieren. Um den wechselseitigen Nutzen für Forschung, Lehre und Internationalität weiter zu erhalten, müssen auch in Zukunft die Ressourcen geschaffen werden, damit die HSB und die Fakultät als Gasteinrichtung für internationale Forschende weiterentwickelt werden kann. Auf der Ebene nationaler Kooperationen wird derzeit die Vereinbarung eines Kooperationsabkommens mit dem HWWI betrieben, das insbesondere im Bereich der Forschung eine Reihe gemeinsamer Aktivitäten vorsieht.

⁵⁵ Vgl. <http://www.hs-bremen.de/internet/de/einrichtungen/fakultaeten/f1/forschung/institute/>

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Durch die Maßnahmen im Rahmen der Kampagne „Alles forscht!“ soll insbesondere auch das Forschungsinteresse der Studierenden angeregt werden. Die durch die Sparauflagen notwendig gewordene Abschaffung des zweiten konsekutiven Masterstudienganges ist dabei prinzipiell für die Forschung an der Fakultät nicht förderlich. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wird die Idee eines zweiten konsekutiven Masterstudienganges mit anderer Ausrichtung explizit offen gehalten. Einzelne Professorinnen und Professoren betreuen, zum Teil regelmäßig, Promotionsvorhaben und pflegen intensive Kontakte zu Universitäten für kooperative Promotionsverfahren. Im IGC ist geplant, die Möglichkeiten zu kooperativen Promotionen mit ausländischen Hochschulen weiter voranzutreiben.

6.6. Diversity und Geschlechtergerechtigkeit

Mit 13 Professorinnen und 27 Professoren lag der Frauenanteil bei den Professuren im Wintersemester 2015/16 bei 32,5 Prozent. Bei Berücksichtigung der LfBA-Stellen lag die Quote bei 37,3 Prozent.

Weiterhin wird in enger Abstimmung zwischen den Dezentralen und Zentralen Frauenbeauftragten daran gearbeitet, den Frauenanteil auf allen Organisationsebenen zu erhöhen. Dazu soll im Professorinnenbereich bereits bei der Ausschreibung der Stelle (Ausschreibungstext) wie auch im weiteren Verfahren über die Besetzung der Kommissionen und die ständige intensive Einbeziehung der Zentralen und Dezentralen Frauenbeauftragten dafür gesorgt werden, dass die Chancen von Bewerberinnen erhöht werden. Bei gleichwertiger Qualifikation sollen Frauen stets bevorzugt werden. Dieselbe Bevorzugung soll Frauen in allen anderen Bereichen und Hierarchiestufen zukommen, sofern dies möglich ist.

6.7. Strukturen und Organisation

Die Studiengänge der Fakultät sind drei Arbeitsbereichen (Internationales Management, Management und Technologie sowie Öffentliche Wirtschaft, Finanz- und Volkswirtschaft) zugeordnet, deren Betreuung jeweils ein Studiendekan übernommen hat. Sie koordinieren Lehre und Studium in den ihnen zugeordneten Bereichen und nehmen Planungs- sowie Organisationsaufgaben, die Steuerung der Qualitätssicherung und die Gestaltung des internationalen Profils in der Fakultät wahr. Dekan und Prodekan sind die Bereiche Finanzen, Personal und allgemeine Verwaltung sowie die Teilnahme an den Ständigen Konferenzen des Rektorates zugeordnet. Im Übrigen gelten die Funktionsbeschreibungen der Dekanatsmitglieder gemäß Bremisches Hochschulgesetz (BremHG).

Mit dem Zentrum für Rechnerbetrieb, der Fakultätsverwaltung und dem Zentrum für internationale Beziehungen und Praxiskontakte (ZIBP) sind leistungsfähige organisatorische Einheiten gebildet worden, die die laufenden Prozesse betreuen.

7. Fakultät 2 - Architektur, Bau und Umwelt Profil und Überblick

In der Fakultät Architektur, Bau und Umwelt werden zurzeit insgesamt drei Bachelorstudiengänge und drei konsekutive Masterstudiengänge angeboten.

Die Studiengänge sind bisher drei fachlichen Schwerpunkten zugeordnet:

- **Architektur**
Bachelorstudiengang Architektur B.A.
Master konsekutiv Architektur/Environmental Design M.A.
- **Bauingenieurwesen**
Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen B.Sc.
Master konsekutiv Bauingenieurwesen M.Sc.
- **Umwelttechnik**
Bachelorstudiengang IS Umwelttechnik (ISU) B.Sc.
Master konsekutiv Umwelttechnik M.Sc.

Die Bachelorausbildung Architektur ist als eine breite, auf das Berufsfeld bezogene Grundqualifikation vorgesehen. Das Profil mit einem Anteil der ingenieurwissenschaftlichen Lehreinheiten von 29 Prozent und nahezu gleich großen Qualifikationsanteilen der allgemeinwissenschaftlichen, künstlerisch-gestalterischen und entwurflichen Lehreinheiten (jeweils ca. 20 Prozent) zielt auf eine intensive methodische und künstlerische Qualifikation mit ausreichenden Fachkompetenzen, die es den Absolventinnen und Absolventen ermöglicht, sich den schnell wandelnden Anforderungen im komplexen Berufsfeld der Architektur anzupassen. Der konsekutive Master Architektur/Environmental Design wird in Vollzeit und als berufs begleitende Variante angeboten. Er ergänzt die Bachelorausbildung und qualifiziert die Studierenden zum geschützten Beruf des Architekten/der Architektin gem. der europäischen Gesetzgebung und der weltweiten Standards der UNESCO/UIA-Charta.

Die Basis der bauingenieurwissenschaftlichen Qualifikation hat ihren Schwerpunkt in den konstruktiven Fächern, die im letzten Studienjahr durch die vier Vertiefungsprofile Baubetrieb, Konstruktiver Ingenieurbau, Verkehrswesen und Wasserwesen Spezialisierungen ermöglichen. Auf der Grundlage der im Bachelorstudiengang erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bietet der Masterstudiengang Bauingenieurwesen eine Vertiefung und Erweiterung ihrer fachlichen Kompetenzen bezogen auf das Aufgabenfeld „Bauen im Bestand“.

Inhaltliche Schwerpunkte der Curricula der Studiengänge Umwelttechnik sind Wasser- und Abwasserbehandlung im kommunalen und industriellen Bereich, Kreislaufwirtschaft und betrieblicher Umweltschutz. ISU B.Sc. vermittelt als interdisziplinärer Studiengang natur- und ingenieurwissenschaftliche Kompetenzen zur Planung, zum Entwurf, zur Durchführung und Kontrolle umwelttechnischer Projekte. Der forschungsorientierte konsekutive Masterstudiengang Umwelttechnik bildet gezielt für komplexe Tätigkeiten in diesem umwelttechnischen Kontext aus.

7.1. Entwicklungsschwerpunkte

In den vergangenen Jahren lagen die Entwicklungsschwerpunkte bei der Umsetzung des Bolognaprozesses⁵⁶ mit den Kernzielen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse (Einführung Bachelor, Master),

⁵⁶ Ausführung unter 6.1.3. Studium und Lehre

- Verwendung von Transparenzinstrumenten ECTS, Diploma Supplement (Zeugnis Erläuterung) und des einheitlichen Qualifikationsrahmens,
- gegenseitiger Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüsse,
- Nachsteuerung des Bologna-Prozesses,
- Reduzierung der Prüfungsdichte und Einführung neuer Prüfungsformate,
- Förderung der Mobilität,⁵⁷
- Öffnung der Bachelorstudiengänge für unterschiedliche Bildungsabschlüsse,
- Entwicklung und Umsetzung des Konsolidierungskonzeptes der HSB (einschließlich Prüfaufträge),⁵⁸
- Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte,⁵⁹
- Teilnahme am Hochschulpakt (HP).

Die Fakultät nimmt seit dem Wintersemester 2011/2012 Studierende im HP auf. Die erhöhte Aufnahme an Studienanfänger_innenplätzen in den letzten Jahren im Umfang von jährlich mehr als 40 Prozent ihrer Gesamtkapazität stellt eine besondere Herausforderung dar.

7.2. Studium und Lehre

Die Studienangebote der Fakultät wurden im Rahmen des Bologna-Prozesses in gestufte Studiengänge umgewandelt und die Bachelor- und Masterstudiengänge Bauingenieurwesen und Umwelttechnik (ISU) im Wintersemester 2002/2003 und Architektur im Wintersemester 2004 erfolgreich akkreditiert. Die erste Reakkreditierung erfolgte bereits bis zum Ende des Sommersemesters 2017 bzw. 2018. Für die Modularisierung und Einführung des ECTS-Systems hat die Hochschule ein internes Strukturmodell entwickelt, welches bis heute die Grundlage der Studiengänge bildet. Mit der Weiterentwicklung des Strukturmodells Bologna 2.0 wird die Aktualisierung und Nachsteuerung des Bologna-Prozesses, die Einhaltung der Standards und Guidelines, der KMK-Vorgaben sowie der Vorschriften des Akkreditierungsrates sichergestellt. In den Qualitätsverfahren aller Studiengänge der Fakultät wurde deutlich, dass die formulierten Bildungsziele der Studiengänge den Absolvent_innen eine hohe Kompetenz vermitteln sowie eine regionale und internationale Berufsfähigkeit sicherstellen. Alle Curricula verfügen laut Akkreditierung und Evaluation über eine sehr gute Studierbarkeit.

Die in der Erstakkreditierung des Studiengangs Bauingenieurwesen erfolgte Auflage, die für den Studiengang konstitutive Praxisphase von 13 Wochen in das Curriculum zu integrieren und mit Credits zu versehen, wurde in der Prüfungsordnung entsprechend geändert und somit erfüllt. Im Fall von erteilten Auflagen, insbesondere im Bereich der Nachsteuerung des Bologna-Prozesses bezogen sich diese auf formale Aspekte, die durch die Prozesse des internen Qualitätsmanagement (STEM) zurzeit systematisch behoben werden, oder auf Ausstattungsfragen.

Zur Reduzierung der Prüfungsdichte sind noch weitere Maßnahmen erforderlich (siehe STEM Organisation und Betrieb von Studiengängen). Weitere Aktivitäten der Fakultät liegen in der Verbesserung der Studieneingangsphase und der Weiterentwicklung der Projektwochen im Bauingenieurwesen und deren curricularer Verankerung.

Für den Masterstudiengang Architektur/Environmental Design wird die erfolgreich eingeführte Kooperation mit dem Studiengang Integriertes Design der Hochschule Künste weiter gefestigt.

⁵⁷ Ausführung unter 7.4. Internationalität

⁵⁸ Ausführungen unter 7.2. Studium und Lehre

⁵⁹ Ausführungen unter 7.2. Studium und Lehre

Da erst der Abschluss des Masters zum geschützten Beruf des Architekten/der Architektin qualifiziert, müssen laut Auflage in der Akkreditierung mindestens 50 Prozent der Studienanfänger_innenplätze (SAP) im Bachelor ein Studienplatz im Master angeboten werden (30 SAP). Das Rektorat hat dieser Erhöhung der Studienanfängerplätze im Masterbereich zugestimmt.

Die Fakultät wird folgende, erfolgreich eingeführte Maßnahmen zur Verbesserung der Erfolgsquote im Bachelorbereich fortsetzen:

- Fortführung der Tutorenprogramme (im Rahmen des Hochschulpaktes),
- Unterstützung der Studierenden beim Selbststudium (modulbezogene Übung),
- projektorientiertes Lernen,
- Intensivierung der Studieneingangsphase (im Rahmen des Hochschulpaktes),
- Flexibilisierung der Curricula durch mehr Wahlangebote (Modulpool),
- Angebote fachbezogener Studienberatung.

Die Fakultät wird folgende, erfolgreich eingeführte Maßnahmen zur Verbesserung der Erfolgsquote im Masterbereich fortsetzen:

- Praxisnahes, forschendes Lernen,
- Flexibilisierung der Curricula durch mehr Wahlangebote (Modulpool),
- Angebote fachbezogener Berufs- und Praxisberatung,
- enge Kooperation mit Institutionen, Kammern und Unternehmen für die Bearbeitung der Projekte und Masterthesen.

Zur Verbesserung von Studium und Lehre werden folgende Angebote fortgeführt:

- Regelmäßige Evaluationen der Lehrveranstaltungen und Rückkopplung mit Studierenden und Lehrenden,
- Fortführung der EvaSys Auswertungen,
- aktive Arbeit in den Studienkommissionen,
- stetige Überprüfung der Ausbildungs- und Bildungsziele,
- Reakkreditierung der Studiengänge.

Das **Konsolidierungskonzept** wird von der Fakultät 2 wie folgt umgesetzt:

- Die drei Studiengänge Architektur B.A., Bauingenieurwesen B.Sc. und der Internationale Studiengang Umwelttechnik ISU B.Sc. bleiben strukturell und mit ihren jeweiligen Bildungszielen erhalten.
- Diese drei Bachelorstudiengänge entwickeln im Rahmen der zur Verfügung stehenden Lehrdeputate einen Modulpool zur Wahl, über den thematische Zusammenhänge zwischen den Fachdisziplinen abgebildet werden können.
- In Kooperation der drei Studiengänge werden architektur-, bau-, energie- und umweltbezogene Fachinhalte aufgegriffen und gleichermaßen problem- wie projektorientiert vermittelt. Der Studiengang Bauingenieurwesen B.Sc. enthält zwei Vertiefungsrichtungen, eine mit konstruktivem Schwerpunkt, eine in Richtung der Thematik „Infrastruktur“. Damit werden die Bezüge zum Forschungscluster „Region im Wandel“ sichergestellt und die Themen „Baubetrieb und Bauwirtschaft“ als Querschnittsthemen und nicht als Vertiefungsrichtungen verstanden.
- Der Fakultät werden in Zukunft der konsekutive Masterstudiengang Architektur/Environmental Design (in Vollzeit sowie in dualer, d.h. berufsbegleitender Form) und die in einem konsekutiven Masterangebot zusammengefassten Masterstudiengänge Umwelttechnik M.Sc. und Bauingenieurwesen M.Sc. zugeordnet. Dieser Masterstudiengang erhält den Arbeitstitel „Bauen und Umwelt - Infrastruktur“ und behandelt schwerpunktmäßig konstruktive, planerische und umwelttechnische Aspekte der Infrastrukturentwicklung. Im Rahmen der personellen Möglichkeiten sollen auch raum- und stadtplanerische Aspekte einbezogen werden und ein Teil der Module so auch für Studierende des Masterstudiengangs Architektur/Environmental Design zugänglich werden.

Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte

- Der Masterstudiengang Architektur/Environmental Design wurde als berufsbegleitender Studiengang zum Wintersemester 2012/2013 eingerichtet.
- Öffnung der Masterstudiengänge durch gemeinsame Nutzung von Modulen.
- Der Masterstudiengang „Bauen und Umwelt - Infrastruktur“ entwickelt den Schwerpunkt „Infrastruktur“ als Querschnittsthema zwischen Bau- und Umweltingenieurwesen.
- Zu den zwei konsekutiven Masterstudiengängen „Architektur/Environmental Design“ und „Bauen und Umwelt – Infrastruktur“ ist geplant, den konsekutiven Masterstudiengang „Zukunftsfähige Energiesysteme“ (ZES) der Fakultät 4 mit 20 SAPs in die Fakultät 2 zu überführen und fachlich neu zu fokussieren. Der damit dritte Masterstudiengang der Fakultät „ZEUS“ (Zukunftsfähige Energie- und Umweltsysteme) würde als curriculare „Klammer“ für Energie- und Umwelttechnik auch Anschlussfähigkeiten für Absolventinnen der ingenieurwissenschaftlichen Fächer Maschinenbau, Energietechnik und Elektrotechnik bieten, dafür wird ein Modulpool zwischen den Fakultäten 2, 4 und 5 aufgebaut.

7.3. Lebensbegleitendes Lernen

- Der berufsbegleitende Master in Architektur wird beibehalten.
- Möglichkeiten zur Einführung dualer und berufsbegleitender Studienangebote in der Abteilung Bau und Umwelt werden geprüft.
- Bereits begonnene Gespräche mit der Bauwirtschaft, bezogen auf duale Studiengänge und auch auf Weiterbildungsprogramme im Sinne des Lebensbegleitenden Lernens, werden fortgesetzt und im Hinblick auf ihre Machbarkeit überprüft.
- Die Entwicklung eines niederschweligen Angebotes zum Lebensbegleitenden Lernen wird geprüft.

Die Fakultät setzt in ihren Studiengängen auf

- Informationen vor Studienantritt,
- Einstufungsprüfungen zur Erreichung des Hochschulzugangs,
- institutionelle, curriculare und propädeutische Einführung zu Studienbeginn,
- intensive Studieneingangsphasen mit Einführungsworkshops und dynamisierenden Exkursionen,
- die Bildung heterogener Lerngruppen,
- projektorientiertes Studium,
- gute Studierbarkeit in berufs- und familienbegleiteten Angeboten,
- Studienberatung nach dem ersten Studienjahr.

7.4. Internationalität

Das internationale Profil der Fakultät 2 orientiert sich an den Hauptzielen der Internationalisierungsstrategie der HSB:

- Förderung der Mobilität,
- Integration,
- Ausbildung internationaler Fachkräfte.

Folgende Maßnahmen sind für die Weiterentwicklung vorgesehen:

- ISU bleibt als internationaler Studiengang erhalten. In der Planung des neuen Curriculums wird ein Programm für Incomings in Form von englischsprachigen Lehrveranstaltungen vorgesehen.
- Zur Erhöhung der Internationalisierung erfolgt die Festlegung eines Mobilitätsfensters im Curriculum des Bachelorstudiengangs Bauingenieurwesen (in Architektur bereits vorhanden).

- Erweiterung des Modulpools als Angebot für Incomings um mindestens zwei englischsprachige Module pro Semester.
- Die Entwicklung einer internationalen Variante des Bachelorstudiengangs Bauingenieurwesen (International Construction Management) wird derzeit untersucht.

Die Incoming-Studierenden in diesen Studiengängen tragen einen wesentlichen Teil zur Internationalisierung bei. Für diese wird eine feste Anzahl Module in englischer Sprache angeboten werden. Einschränkend wird darauf hingewiesen, dass der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund durch englischsprachige Lehrveranstaltungen benachteiligt sein kann.

Die Architekturstudierenden, die nicht am Austausch beteiligt sind, nehmen an einer internationalen Fachexkursion - häufig mit Workshop im Ausland - teil, sie beschäftigen sich inhaltlich ein Semester lang mit Architektur im internationalen Kontext.

Die erfolgreiche Einwerbung von Fördermitteln beim DAAD für Gastvorträge, Exkursionen und Gastdozenturen soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

7.5. Forschung und Transfer

Die Forschung und der Wissens- und Technologietransfer in der Fakultät 2 ist bisher geprägt durch drei unterschiedliche Strategien und Arbeitsschwerpunkte:

Institutionalisierte Forschung

- Betrieb hochschulinterner und hochschulübergreifender Institute im Bereich der Architektur zur Abwicklung von Forschungsaufträgen und zur Einbindung von Forschungsthemen in die interdisziplinäre Lehre;
- Institut für Architektur und Städtebau als Bündelung der bisherigen Forschungseinrichtungen der School of Architecture Bremen;
- Zentrum für energieeffiziente Technik und Architektur ZETA, das in Kooperation mit der Fakultät 5 betrieben wird;
- Bremer Institut für Architektur, Kunst und städtische Kultur ARCHITOP als gemeinsame Forschungseinrichtung der Universität Bremen, der Hochschule für Künste und der School of Architecture Bremen;
- Bremer Zentrum für Baukultur b.zb mit Forschungsthemen im Bereich der Baugeschichte, Architekturtheorie und -vermittlung.

Zudem Betrieb hochschulinterner Institute im Bereich Bau- und Umweltingenieurwesen, die neben der Abwicklung von Forschungsprojekten auch Dienstleistungen in der Region sowie im In- und Ausland erbringen.

Hierzu gehören:

- das Institut für Geotechnik Bremen,
- das Institut für Experimentelle Statik,
- das Institut für Wasserbau sowie
- das Institut für Energie- und Kreislaufwirtschaft als An-Institut.

Diese Institute erwirtschafteten in der Vergangenheit beachtliche Umsätze, müssen nun aber nach den neuen Regeln der Trennungsrechnung neu ausgerichtet werden.

Enge fachliche und personelle Anknüpfungspunkte bestehen zum IWT (Institut für Werkstofftechnik) und zum Institut für Baustofftechnologie / MPA.

Integrative Forschung

Insbesondere im Bereich Architektur werden bei gemeinsamer Beteiligung von Professor_innen und Studierenden eine Vielzahl regionaler Praxisprojekte durchgeführt, die so insbesondere den Anspruch des forschenden Lernens Realität werden lassen. Diese Projekte decken thematisch alle Lehrgebiete der Architektur ab, sind eng mit den Stakeholdern der Region abgestimmt und tragen auch zur Drittmittelinwerbung bei. Diese Projekte partizipieren an der Förderung durch das Programm Clusterprojekte. Die Ergebnisse werden durch vielfältige Formate (Stadtdialog, Background, Ausstellungen, Workshops) in den öffentlichen Diskurs gebracht und in direkter Zusammenarbeit mit den an der Stadtplanung beteiligten Akteuren bearbeitet.

Dieser Wissenstransfer in die Stadt und in die Region soll auch künftig ein wesentlicher Beitrag zur Forschungsstrategie der Hochschule Bremen, im Sinne der wissensbasierten Stadtentwicklung, bleiben und weiter ausgebaut werden.

Individualisierte Forschung

In den Abteilungen Architektur, Bau und Umwelt werden auf Grund der Initiative einzelner Hochschullehrer_innen bei regionalen und überregionalen Drittmittelgebern in unregelmäßiger Abfolge Forschungsprojekte in unterschiedlichen Themengebieten eingeworben. Diese Projekte werden in Eigenverantwortung der jeweiligen Hochschullehrer_innen durchgeführt und von der Fakultät infrastrukturell unterstützt.

Ziel der nächsten Jahre wird sein, diese verschiedenen Initiativen im Rahmen der Möglichkeiten zu erhalten und fortzuführen. Für den Erhalt und Ausbau der mit Drittmittelerwerb verbundenen Forschungsaktivitäten müssen aber auch die räumlichen, personalrechtlichen und verwaltungsbegleitenden Randbedingungen drittmittelfreundlicher gestaltet werden, was vor allem in Verantwortung der Hochschulleitung liegt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Anerkennung und Honorierung von Leistungen in der angewandten Forschung, zum Beispiel durch adäquate Freistellungen von der Lehrverpflichtung und/oder deren besoldungsrechtliche Berücksichtigung.

Darüber hinaus ist es Ziel der Fakultät, die verschiedenen Forschungsfelder der Abteilungen durch Bündelung in einem kohärenten Forschungskonzept auch nach außen besser erkennbar zu machen. Diese Forschungsfelder sollen so formuliert werden, dass sie primär in studentischen Projekten des „forschenden Lernens“ bearbeitbar sind. Die Drittmittelinwerbung steht dabei nicht im Vordergrund, kann aber aus solchen Projekten erwachsen. Die in dem Cluster „Region im Wandel“ vorhandenen Themenschwerpunkte „Bauen, Stadt, Energie und Umwelt“ bieten hier die inhaltlichen Anknüpfungspunkte und sollen insbesondere für interdisziplinäre Projekte des forschenden Lernens genutzt werden. Die Fakultät setzt in diesem Zusammenhang auf bewährte Formate zur regelmäßigen Veröffentlichung solcher Forschungsaktivitäten und Projekte in der Region.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In den Studiengängen Architektur und Bauingenieurwesen steht die praxisnahe Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fokus der Qualifizierung. Die Förderung von Promotionsvorhaben war in den vergangenen Jahren schwer umzusetzen, da die Attraktivität des Arbeitsmarktes für die Master-Absolvent_innen sehr hoch ist.

Durch Kooperation mit Università degli Studi della Basilicata ist es gelungen, die School of Architecture Bremen an der Durchführung eines PhD-Studienprogramms „Architecture and Urban Phenomenology“ zu beteiligen.

Im Bereich Umweltingenieurwesen lassen sich die angewandte Forschung und Entwicklung ohne begleitende Promotionsvorhaben weder fachlich noch ressourcenmäßig realisieren. Das Ermöglichen

dieses nächsten akademischen Ausbildungslevels ist weiterhin Ziel der Abteilung. Zur Finanzierung der Promotionsvorhaben ist aber eine Drittmittelförderung unabdingbare Voraussetzung.

7.6. Diversity und Geschlechtergerechtigkeit

In der Fakultät 2 liegt der Anteil der Professorinnen aktuell bei 29 Prozent. In der School of Architecture Bremen sind es 50 Prozent, in der Abteilung Bau und Umwelt und ihren Studiengängen zusammen bei 19 Prozent. Damit liegen die Zahlen durchaus im Bereich der Vorgaben. In den Studiengängen der Abteilung Bau und Umwelt ist eine Erhöhung des Anteils an Professorinnen angestrebt.

In der School of Architecture Bremen ist das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Beschäftigten nahezu ausgeglichen. In der Abteilung Bau und Umwelt müssen gezielt mehr Frauen als Lehrbeauftragte gewonnen werden. Die Reichweite der Ausschreibungen soll zukünftig daher überregional sein.

Die gezielte Förderung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen ist von besonderer Relevanz. Im Studiengang Architektur ist mit einem Anteil von über 50 Prozent weiblicher Studierender eine „ausgewogene Geschlechterrepräsentanz“ realisiert, in den MINT-Studiengängen Bauingenieurwesen und ISU sind aktuell 27 Prozent bzw. 32 Prozent Studentinnen eingeschrieben.⁶⁰ Es wird davon ausgegangen, dass die steigende Anzahl der Absolventinnen und die jüngste Einstellung von Professorinnen durch ihren Vorbildcharakter Auswirkungen auf die Bewerber_innenzahlen haben.

Die „Baubar“ (Projekt im Diversity Audit), als Veranstaltungsort für Workshops und Begegnung zwischen Schüler_innen, Student_innen und Professor_innen sowie Vertreter_innen der Praxis, trägt zu einem verstärkten Austausch an den Übergängen zwischen Schule und Studium sowie Studium und Beruf bei sowie zwischen den Statusgruppen.

7.7. Strukturen und Organisation

Die Studiengänge der Fakultät Architektur, Bau, Umwelt sind zwei Abteilungen zugeordnet: die Architekturstudiengänge der School of Architecture Bremen, die Studiengänge des Bauingenieurwesens und der Umwelttechnik der Abteilung Bau und Umwelt. Die Abteilungsstruktur hat sich bewährt. Jede Abteilung wird durch einen Beirat begleitet: Die Architektenkammer und die Ingenieurkammer sowie die Fachbereichstage sind wichtige Ansprechpartner für die Weiterentwicklung der Qualität in Studium und Lehre. Die Vertretung der fachlichen Interessen der Studiengänge (Qualität und Entwicklung) werden durch die beiden Abteilungsleitungen wahrgenommen. Im Dekanat sind drei Professoren, je eine/r aus den Studienrichtungen, vertreten. Der Dekanin / dem Dekan sind die Bereiche Finanzen, Personal und allgemeine Verwaltung sowie die Teilnahme an den Ständigen Konferenzen des Rektorates zugeordnet, dem Prodekan / der Prodekanin deren / dessen Vertretung sowie der Bereich Forschung und Entwicklung. Der Studiendekan / die Studiendekanin nimmt Planungs- sowie Organisationsaufgaben, die Steuerung der Qualitätssicherung und die Gestaltung des internationalen Profils in der Fakultät wahr. Im Übrigen gelten die Funktionsbeschreibungen der Dekanatsmitglieder gemäß Bremisches Hochschulgesetz (BremHG).

⁶⁰ Quelle: Zahlen des Referats 05 für das Sommersemester 2015

Die Curricula der Studiengänge setzen auf einen hohen Anteil an projektorientierten Modulen. Für deren Umsetzung ist es notwendig, ausreichend Flächen für die Projektarbeit zur Verfügung zu stellen und diese Flächen sinnvoll zugänglich zu machen. Die Fakultät unterstützt fachlich den Bau von Studienräumen sowie die Konzeption innovativer Lehr-, Lern- und Freiräume.

Im Fokus der Entwicklung liegt der Aufbau eines Studienhauses auf dem Campus, um den Mangel an Studienarbeitsplätzen zu beheben. Die Fakultät setzt sich für die Sicherung einer repräsentativen, und flexibel nutzbaren Veranstaltungsfläche im Staffelgeschoss ein.

Die Fakultät betreibt und sichert auch künftig in ihren Räumen wichtige Einrichtungen für eine anwendungs- und projektorientierte Lehre, wie diverse Labore, einen virtuellen Desktop-Pool, ein CAD-Labor, die Modellbauwerkstatt und die Baudokumentation.

Ziel der Fakultät 2 ist es, die Ergebnisse und Entwicklungen in den Studiengängen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu organisiert sie eine flexibel nutzbare Ausstellungsfläche im Erdgeschoss des AB-Gebäudes unter anderem auch als Plattform für Formate einer „öffentlich wahrnehmbaren Hochschule“ sowie für Projekte der Stadtplanung. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur wissensbasierten Stadtentwicklung.

8. Fakultät 3 - Gesellschaftswissenschaften Profil und Überblick

In der Fakultät Gesellschaftswissenschaften werden insgesamt fünf Bachelorstudiengänge und zwei konsekutive Masterstudiengänge angeboten. Die Fakultät orientiert sich an der inhaltlichen Profillinie Lebensqualität mit den daraus abgeleiteten Unterkategorien Teilhabe, Sozialer Raum und Nachhaltigkeit.

Die Studiengänge sind drei fachlichen Schwerpunkten zugeordnet:

- **Soziale Arbeit**
Bachelorstudiengang Soziale Arbeit B.A.
- **Gesundheit, Pflege und Lebensqualität**
Internationaler Pflege- und Gesundheitsmanagement B.A. (ISPG)
Angewandte Therapiewissenschaften Logopädie und Physiotherapie B.Sc. als Modellversuch (fünf Jahre) (ATW)
Internationaler Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft B.A (ISAF)
Master konsekutiv International Studies of Leisure and Tourism M.A. (MLT)
- **Politikwissenschaften**
Internationaler Studiengang Politikmanagement B.A. (ISPM)
Master konsekutiv Politik und Nachhaltigkeit M.A. (PONA)

Für den Internationalen Journalistik B.A. wird seit dem Wintersemester 2015/2016 nicht mehr zugelassen, und der Studiengang wird zum Ablauf des Wintersemesters 2019/2020 geschlossen. Der weiterbildende Masterstudiengang Health and Social Care Management M.A. und der weiterbildende Masterstudiengang Wissenschaftskommunikation werden ebenfalls nicht mehr angeboten.

Die den Schwerpunkten zugeordneten Studiengänge erfüllen die aus der Praxis angeforderte profilierte hohe fachliche Eigenständigkeit und streben inhaltlich an ihren Schnittmengen „Teilhabe“, „Sozialer Raum“, „Nachhaltigkeit“ inhaltliche Synergien und interdisziplinäre Kooperationen an.

Schwerpunkt Soziale Arbeit

Den fachlichen Kern der Fakultät 3 bildet die Soziale Arbeit, die als generalistischer Studiengang angelegt ist und kompetenzorientiert die Grundlage des Qualifikationsrahmens Soziale Arbeit professionelle Fachlichkeit und Berufsethik als Maßstab hat. Sie steht in vielfältigen und engen Austauschbeziehungen mit allen relevanten Akteur_innen in der Nordwest-Region, nimmt deren Bedarf auf, ordnet ihn passenden Formaten zu, bereitet aktuelle Themen für die Fachöffentlichkeit in der Region in offenen Ringvorlesungen auf, integriert diese in curriculare Strukturen und übernimmt so die Rolle der Impulsgeberin in der Region in herausragender Weise. Zur Stärkung des Schwerpunktes sind weitere Studienangebote wie zum Beispiel ein konsekutiver Master geplant.

Schwerpunkt Gesundheit, Pflege und Lebensqualität

Die gesellschaftliche Relevanz der Themenstellungen des Schwerpunktes Gesundheit, Pflege und Lebensqualität gewinnt zunehmend an Bedeutung. Mit dem Studienangebot „**Internationaler Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement**“ leistet die Hochschule einen Beitrag, den wachsenden Bedarf an Fach- und Führungskräften, die über eine entsprechende Qualifikation verfügen und mit den speziellen institutionellen Gegebenheiten und Problemstellungen der Branche vertraut sind, auszubilden. Die Aufgabe des Managements besteht darin, Menschen in die Lage zu versetzen, gemeinsam qualitativ hochwertige Leistungen zu erbringen. Insofern ist es ein vorrangiges Ziel des vorliegenden Studiengangskonzeptes, neben der Vermittlung konzeptioneller, fachbezogener und sozialer Kompetenzen den Erwerb und die Erprobung methodischer und personaler

Kompetenzen zur Lösung von Problemen und Management von Herausforderungen in Unternehmen und Organisationen des Pflege- und Gesundheitswesens zu unterstützen.

Die Studierenden des interdisziplinären Studiengangs **Angewandte Therapiewissenschaften (ATW)** werden auf die Tätigkeiten von selbstständig und evidenzbasiert arbeitenden Therapeut_innen vorbereitet, die im interdisziplinären Rahmen Teams führen können. Sie sollen mit ihren Kompetenzen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und zur Anschlussfähigkeit an europäische Entwicklungen beitragen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit setzen sich Physiotherapeut_innen und Logopäd_innen für eine humanistisch-ethische Grundhaltung gegenüber Patient_innen, deren Angehörigen und Mitarbeiter_innen in der Institution oder Praxis ein. Die Absolvent_innen sind in der Lage, in den verschiedenen therapeutischen Handlungsfeldern (Gesundheitsförderung, Prävention, Akutversorgung, Rehabilitation sowie Behandlung chronisch kranker Patienten und Palliativversorgung) Lösungen für Gesundheitsprobleme aus physiotherapeutischem bzw. logopädischem Blickwinkel zu entwickeln, zu begründen und mit auszuführen.

Die Sicherung und Förderung der Lebensqualität ist eine grundlegende Leitlinie im **Internationalen Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft (ISAF)**. Der Studiengang nimmt Bezug auf eine steigende Bedeutung des Freizeitsektors in der Gesellschaft und die wachsenden Anforderungen an die Qualifikation der dort tätigen Beschäftigten. Eine Ausweitung der Freizeitwirtschaft geht einher mit Professionalisierung von Angeboten und Serviceleistungen und einer notwendigen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Trends und Prozessen des sozialen Wandels. Er weist inhaltlich wie konzeptionell mit den Themen kulturelle Teilhabe und Sozialraumorientierung deutliche Schnittmengen zur Sozialen Arbeit auf, bewegt sich so zwischen den Schwerpunkten der Fakultät und verknüpft diese intelligent und punktgenau auf den Bedarf der Arbeitsmärkte bezogen. Der Studiengang gewinnt weiter an Differenzierungsmöglichkeiten durch die Kooperation mit dem in der Fakultät 1 angesiedelten **Internationalen Studiengang Tourismusmanagement (ISTM)**. Der konsekutive Master **International Studies of Leisure and Tourism M.A. (MLT)** rückt die Vermittlung vertiefter Kenntnisse und erweiterter Kompetenzen für Absolvent_innen eines ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschlusses im Bereich Freizeit und Tourismus in den Mittelpunkt, ist auf anwendungsorientierte Forschung in einem internationalen Kontext ausgerichtet und rundet das Studienangebot intelligent ab.

Schwerpunkt Politikmanagement

Mit dem **Internationalen Studiengang Politikmanagement (ISPM)** qualifiziert die Hochschule Absolventinnen und Absolventen mit aktuellen Kenntnissen des disziplinären Kerns der Politikwissenschaften und praxisnaher Kenntnisse der Methodenanwendung sowie von Kommunikations- und Managementtechniken und interkulturellen Kompetenzen. Gerade im politischen Management ist interdisziplinäres Wissen zum Beispiel in Form juristischer, ökonomischer und sozialwissenschaftlicher Kenntnisse unerlässlich. Der **konsekutive Master-Studiengang Politik und Nachhaltigkeit M.A. (PONA)** zeichnet sich durch seine Praxisorientierung, seinen Fokus auf das Politikfeld nachhaltiger Entwicklung, seine Internationalität und forschungsbasierte Lehre aus und bietet Studierenden weitere Vertiefung und Schwerpunktsetzung.

8.1. Bisherige Entwicklungsschwerpunkte

In den vergangenen Jahren lagen die Entwicklungsschwerpunkte in der Umsetzung des Bolognaprozesses⁶¹ mit den Kernzielen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse (Einführung Bachelor und Master),
- Verwendung von Transparenzinstrumenten ECTS, Diploma Supplement (Zeugniserläuterung) und des einheitlichen Qualifikationsrahmens,
- gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen.

⁶¹ Ausführungen unter 8.2. Studium und Lehre

- Nachsteuerung des Bolognaprozesses,
- Reduzierung der Prüfungsdichte und Einführung neuer Prüfungsformate,
- Förderung der Mobilität,
- Öffnung der Bachelorstudiengänge für unterschiedliche Bildungsabschlüsse,
- Entwicklung und Umsetzung des Konsolidierungskonzeptes der HSB (einschließlich Prüfaufträge)⁶²,
- Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte⁶³,
- Teilnahme am Hochschulpakt.

Die Fakultät nimmt seit dem Wintersemester 2011/2012 Studierende im Hochschulpakt auf. Die erhöhte Aufnahme an Studienanfänger_innenplätzen in den letzten Jahren im Umfang von jährlich mehr als 50 Prozent ihrer Gesamtkapazität stellt eine besondere Herausforderung dar.

8.2. Studium und Lehre

Die bestehenden Studienprogramme wurden in neue **Bachelor- und Masterstudiengänge** umgewandelt und sehr erfolgreich akkreditiert bzw. bereits reakkreditiert. In den Qualitätsverfahren wurde deutlich, dass die formulierten Bildungsziele der Studiengänge den Absolvent_innen eine hohe Kompetenz vermitteln und eine regionale und internationale Berufsfähigkeit sicherstellen. Die Curricula weisen eine hohe Studierbarkeit auf. Sie wurden weitgehend nach den internen Strukturvorgaben der HSB umgesetzt, womit die Einhaltung der Standards und Guidelines, der KMK-Vorgaben sowie der Vorschriften des Akkreditierungsrates gegeben ist. Alle Studiengänge der Fakultät sind auflagenfrei.

Curriculare Auflagen inhaltlicher Art gab es in der Erstakkreditierung ausschließlich im Masterstudiengang International Studies of Leisure and Tourism M.A. Dort sollte der Anteil quantitativer Methoden verstärkt und die bestehenden Module durch rechtswissenschaftliche Inhalte ergänzt werden. Die Auflage wurde erfüllt und der Studiengang erfolgreich akkreditiert.

Die Ergebnisse der Erstakkreditierung für Angewandte Therapiewissenschaften und die schnelle Auflagenerfüllung bestärkt die Hochschule in den Qualitäts- und Entwicklungspotentialen des neuen Studienangebotes, das modellhaft in den nächsten Jahren erprobt wird. Im Fall von erteilten Auflagen, insbesondere im Bereich der Nachsteuerung des Bologna-Prozesses, bezogen sich diese auf formale Aspekte, die durch die Prozesse des internen Qualitätsmanagement (STEM) zurzeit systematisch behoben werden oder auf Ausstattungsfragen.

Nachsteuerung des Bolognaprozesses

- Eine hohe Studierbarkeit der Studiengänge ist gegeben. Die curriculare Entwicklung wird hinsichtlich kompetenzorientierter Lehre und Schaffung studiengangübergreifender Kooperationen und Interdisziplinarität entwickelt.
- Mit der Einführung von neuen Prüfungsformaten (Portfolio) begegnet die Fakultät 3 erfolgreich der hohen Prüfungsdichte.
- Ferner werden die Masterstudiengänge durch gemeinsame Nutzung von Modulen geöffnet.
- Die Bachelor-Vollzeitstudiengänge sollen für unterschiedliche Bildungsabschlüsse und Erweiterung der Anrechnungsmöglichkeiten ebenfalls geöffnet werden.
- Schließlich wird die Studieneingangsphase kontinuierlich optimiert.

⁶²Ausführungen unter 8.2. Studium und Lehre

⁶³Ausführungen unter 8.2. Studium und Lehre

Das **Konsolidierungskonzept** wird von der Fakultät wie folgt umgesetzt:

- Der Internationale Studiengang Journalistik läuft aus.
- Der Internationale Studiengang Angewandte Freizeitwissenschaft kooperiert mit dem Studiengang Tourismusmanagement (ISTM) der Fakultät 1.
- Der Internationale Studiengang Politikmanagement stellt einen Teil seiner Lehrangebote fakultätsübergreifend zur Verfügung.
- Für den Masterstudiengang Politik und Nachhaltigkeit werden Synergien und Kooperationen mit dem Master MLT, mit der Universität sowie mit anderen Fakultäten und Einrichtungen der Hochschule geprüft.
- Der Internationale Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement intensiviert die Kooperationen zu Wissenschaft und Praxis in der Region Bremen/Nordwest

Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte

- Der Bachelorstudiengang Angewandte Therapiewissenschaften wurde zum Wintersemester 2015/2016 befristet eingerichtet. Er wird derzeit als Modellstudiengang auf der Basis eines pauschalen Anerkennungsmodells mit den Schwerpunkten Logopädie und Physiotherapie erprobt.
- Der größte Bachelorstudiengang der Fakultät, die Soziale Arbeit, wird um einen weiteren Dualen Studiengang Soziale Arbeit in Kooperation mit der Senatorin für Finanzen Bremen erweitert.
- Ergänzend dazu sind berufsbegleitende Formate des Studiengangs Soziale Arbeit geplant.
- Die Einrichtung eines profilbildenden Masterstudiengangs in der Sozialen Arbeit wird angestrebt.
- Evtl. Übernahme des Dualen Bachelorstudiengangs Pflege (klinisch) aus der Universität Bremen im Rahmen des Standortkonzeptes „Pflege für Bremen“ in Umsetzung des Wissenschaftsplans 2020, sofern diese Verlagerung die dafür notwendigen Ressourcen inkludiert.

„Wesentliche Grundlage der Fakultätsentwicklungsplanung der Fakultät 3 ist, dass das Angebot drittmittelfinanzierter dualer Bachelorstudiengänge zusätzlich zu den aus dem Grundhaushalt (GH plus) finanzierten Angeboten erfolgt.“ (vgl. Protokoll der Sitzung des Akademischen Senats am 26. Januar 2016)

8.3. Lebensbegleitendes Lernen

- Die Fakultät beteiligt sich aktiv an der Entwicklung „offene Hochschule“ (Ausbau der Anerkennungsregeln in den Studiengängen der Fakultät sowie Erprobung der pauschalen Anerkennung im Bachelorstudiengang Angewandte Therapiewissenschaften).
- Die Fakultät sichert und entwickelt den Bereich der Weiterbildung in Form von Modulen und Zertifikatskursen in den Studiengängen der Sozialen Arbeit, Angewandte Freizeitwissenschaft, Pflege und Gesundheit bis zur Prüfung der Option eines weiterbildenden Masterstudiengangs.
- Entwicklung und Durchführung geeigneter Dualer Studiengänge und eines Zertifikatsangebots im Pflegestudiengang.

8.4. Internationalität

Ausgehend von den Kriterien für Internationalisierung aus dem Wissenschaftsplan 2020 fokussieren sich die Studiengänge der Fakultät 3 auf zwei Internationalisierungsstrategien:

1. Die Internationalisierung als „Internationaler Studiengang“ mit verpflichtendem Auslandssemester in den Studiengängen ISAF, ISPM und ISPG sowie ohne Auslandssemester in den beiden Master-Studiengängen. Hier ist eine Erhöhung der Zahl der Studiengänge mit einem verbindlichen Auslandsaufenthalt geplant (ISPG wieder seit 2015) und damit einhergehend auch die Erhöhung der Zahl der sogenannten Outgoing-Students (Förderung der Mobilität). Hierfür sind die Pflege und der Ausbau von Kooperationsstudiengängen mit internationalen Hochschulen von entscheidender Bedeutung (Pool von 48 Partnerhochschulen bei ISAF, 26 bei ISPM, 13 ISPG, PONA: Kooperation mit Indien und Perspektive eines Double Degree). Auf diesem Feld sollen die Lehrenden noch stärker motiviert werden, weitere Kooperationen aufzubauen.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist hier auch die Staff Mobility von Kolleginnen und Kollegen, die als Lehrende an internationale Partnerhochschulen gehen oder Forschungsprojekte im Ausland durchführen (Förderung der Mobilität). Auch für Studierende sollen vielfältige Möglichkeiten geschaffen werden, um zum Beispiel auf Auslandsexkursionen internationale Erfahrungen zu sammeln. Flankiert werden all diese Aktivitäten durch das zumeist in die Curricula eingebundene Angebot von interkulturellen Trainings.

2. Die Strategie der „Internationalisierung@home“ mit internationalen und interkulturellen Elementen und Aktivitäten vor Ort (alle Studiengänge betreffend). In diesem Bereich ist ebenfalls eine Erhöhung der Zahl der sogenannten Incoming-Students geplant (2015: ca. 40). Dazu soll auch das Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen, die offen für Incomings sind, in der Fakultät (und auch für das Modulpool) ausgeweitet werden. Zudem werden flächendeckend Sprachkurse für alle Incoming-Students angeboten (Integration und Ausbildung internationaler Fachkräfte).

Im gleichen Zuge konnten und sollen auch in Zukunft vermehrt ausländische Wissenschaftler_innen für einen Aufenthalt an der HSB gewonnen werden. Bislang gab es bereits mehrere Kurzaufenthalte in verschiedenen Studiengängen der Fakultät.

Ein weiterer wichtiger Baustein der „Internationalisierung@Home“ ist die Internationalisierung der Curricula: Neben englischsprachigen Lehrveranstaltungen in fast allen Studiengängen (zum Beispiel im MLT bis zu 60 Prozent, im PONA ein komplettes Semester, im ISPM ca. 20 Prozent) geht es hier um die Vorbereitung und Begleitung von Studierenden für Auslandsaufenthalte. Weiterhin werden Module zu den Themen Diversity, Interkulturalität sowie Selbst- und Fremdwahrnehmung angeboten und auch die Veranstaltung der International University Week im Studiengang Soziale Arbeit spielt hier eine wichtige Rolle.

8.5. Forschung und Transfer

Die Breite und Intensität der Forschungsaktivitäten spiegelt die Multidisziplinarität der Fakultät 3 bzw. ihrer Mitglieder wider. Das Themenspektrum reicht von gesundheits- und pflegewissenschaftlichen Forschungsfragen über unterschiedlichste Ansatzpunkte der sozialen Teilhabe und Inklusion, Fragestellungen zur Nachhaltigkeitsbilanzierung und zum Klimawandel bis zu praxisnahen freizeitrelevanten Themenstellungen.

Ein großer Teil dieser Forschungen wird im Forschungscluster Lebensqualität der HSB gebündelt und vielfach auch interdisziplinär bearbeitet. Unter der Förderlinie des BMBF⁶⁴ SILQUA-FH (Soziale Innovationen für Lebensqualität im Alter) wurde gerade ein dreijähriges interdisziplinäres (Pflgewissenschaft, Soziale Arbeit, Freizeitwissenschaft) Forschungsprojekt zum Thema „Kulturen der Sozialen Teilhabe im Stadtteil“ abgeschlossen. Ein weiterer interdisziplinärer SILQUA - Forschungsantrag (Therapiewissenschaften, Freizeitwissenschaft, Soziale Arbeit) ist in Planung.

⁶⁴ BMBF: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Darüber hinaus beteiligen sich die Mitglieder der Fakultät 3 vereinzelt auch an anderen Forschungsclustern. Die Zusammenarbeit geht somit nicht nur über Studiengänge, sondern auch über Fakultätsgrenzen hinaus: Konkret werden über die Themen mobile Medien in Freizeit und Tourismus und digitale Anwendungen im Gesundheitsbereich Projekte in Kooperation mit dem Cluster Mobiles Leben durchgeführt.

Zudem weisen viele der Forschungsprojekte einen internationalen Schwerpunkt auf und basieren zuweilen auch auf entsprechende Kooperationen mit ausländischen Universitäten oder anderen Partnern. Es erfolgt damit ein Wissens- und Technologietransfer sowohl über die Grenzen der einzelnen Disziplinen als auch über nationale Grenzen hinaus. Das Ergebnis sind vielfältige strategische Partnerschaften sowie nationale und internationale Forschungs Kooperationen (u.a. University of Hull, HUMAK University of Applied Sciences, Universidad Nacional de Lanús, University of Sibiu).

Als zählbares Ergebnis resultieren neben Drittmiteinnahmen aus dem Engagement der Mitglieder der Fakultät 3 vielfältige Vortragstätigkeiten, diverse Publikationen (z.T. peer reviewed), Beiratstätigkeiten sowie die Organisation von Tagungen (SocNet98 International University Week in Bremen, Bremer Freizeitkongress etc.).

Auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist Bestandteil der Fakultätsentwicklung. Sie beteiligt sich am Promotionsprogramm in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen (zum Beispiel Prof. Dr. Spatscheck) oder ist in anderen nationalen oder internationalen Promotionsgremien eingebunden (zum Beispiel Prof. Dr. Hartmann an der Universität Sibiu/Rumänien).

8.6. Diversity und Geschlechtergerechtigkeit

Die Fakultät Gesellschaftswissenschaften geht in Fragen des Managements von **Diversity** und der **Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit** beispielhaft voran.

66,9 Prozent der aktuell 1103 Studierenden sind weiblich (hochschulweit: 39 Prozent). Das Verhältnis zwischen Professorinnen und Professoren ist genau ausgeglichen. Damit ist der Anteil an Professorinnen im Vergleich zu Hochschulschnitt doppelt so hoch (25 Prozent). 47 Prozent der Lehrbeauftragten sind weiblich (hochschulweit: 26 Prozent), 55 Prozent der Lehrkräfte für besondere Aufgaben ebenfalls (hochschulweit: 42 Prozent).

Aktuell sind 111 Studierende ausländischer Herkunft. Die Quote von 10 Prozent liegt über dem hochschulweit angestrebten Ziel von 8 Prozent. Der Anteil weiblicher Studierender liegt in dieser Gruppe bei bemerkenswerten 75 Prozent.

Insgesamt leistet die Fakultät Gesellschaftswissenschaften mit ihrer Sensibilität für Fragen der Diversität und Geschlechtergerechtigkeit wertvolle Beiträge zur Erreichung der Ziele der hochschulweit gesteckten Ziele.

9. Fakultät 4 - Elektrotechnik und Informatik Profil und Überblick

In der Fakultät 4 „Elektrotechnik und Informatik“ werden zurzeit insgesamt 9 Bachelorstudiengänge und 3 konsekutive Masterstudiengang angeboten. In der Fakultät 4 gibt es insgesamt 5 internationale Studiengänge.

Die Studiengänge sind fachlichen Schwerpunkten zugeordnet:

- **Elektrotechnik**
 - Elektrotechnik B.Eng.
 - DS Elektrotechnik B.Eng.
 - IS Technische und Angewandte Physik B.Sc.
 - Electronics Engineering M.Sc.
 - Zukunftsfähige Energiesysteme M.Eng.
- **Informatik**
 - Technische Informatik B.Sc.
 - IS Technische Informatik B.Sc.
 - Dualer Studiengang Informatik B.Sc.
 - Mechatronik B.Eng. (nicht-dual/dual)
 - Informatik M.Sc
- **Medieninformatik**
 - IS Medieninformatik B.Sc
 - Internationaler Frauenstudiengang Informatik (IFI) B.Sc.

Die Studiengänge der Elektrotechnik und Physik sind wichtige Säulen für die Ausbildung einer breit angelegten Ingenieurausbildung mit naturwissenschaftlichem wie auch computerwissenschaftlichem Hintergrund zur Lösung praxisorientierter Fragestellungen. Darauf wird in der Lehreinheit Elektrotechnik und Physik auch weiter aufgebaut werden. Elektrotechnik und Physik decken mit den Absolvierenden ihrer Studiengänge eine große Vielfalt der heutigen Anforderungen aus Industrie und anwendungsorientierter Forschung, Verwaltung, und mittelständischem Unternehmen ab. Absolvent_innen dieser Studiengänge sollen auch in Zukunft die großen Herausforderungen der Gesellschaft auf den Gebieten Energiewende, Mobilität, Materialwissenschaft, innovativer Arbeitswelt und gesundem Leben erfüllen können.

Dazu wird in der Lehreinheit Elektrotechnik und Physik eine große Vielfalt von Ansätzen verfolgt, um - eingebettet in Forschung und Lehre sowie den Transfer- Studierenden Anreize zum Erwerb der notwendigen Grundlagen aus Mathematik, Physik, Werkstoffe, Informatik und Informationstechnik sowie der elektrischen Energietechnik zu ermöglichen. Erst damit wird die fachliche Vertiefung in Smart Systems (Mikrosystemtechnik), Informationstechnik sowie den Gebieten der elektrischen Energietechnik für die zukünftigen Herausforderungen ermöglicht. Eine Vertiefung der fachspezifischen Inhalte *Measurement and Instrumentation*, *Microsystems-* oder *Communication Systems-Engineering* wie auch der persönlichen und insbesondere der interkulturellen Kompetenz der Studierenden kann im konsekutiven englischsprachigen Masterstudiengang erfolgen.

Die vor Ort und im Umland tätigen Unternehmen aus den Branchen Luft- und Raumfahrt, Mikroelektronik, Energiewirtschaft, Energiesysteme, Fahrzeugbau, Maschinenbau, der feinmechanischen und optischen Industrie sowie der Medizintechnik sind weiterhin auf diese Absolvent_innen angewiesen. Diese Herausforderung für die Qualifizierung von Ingenieurinnen und Ingenieuren macht eine schnelle Anpassung an neueste Verfahren unter Bewahrung etablierter Herangehensweisen und Lösungsansätze erforderlich.

Die Fakultät stellt sich dieser Herausforderung. Die Fakultät greift dies in den Studiengängen der Elektrotechnik und Physik so auf, dass der Kompetenzerwerb der Studierenden von Beginn an mit

modernen Ansätzen wie POL (siehe unten) unterstützt wird. Auch das soll dazu führen, in der Lehre einen höheren Wirkungsgrad zu erzielen. Projektartiges Arbeiten und die frühzeitige Beteiligung an Forschungsprojekten im internationalen Umfeld bereiten die Studierenden auf ihre zukünftigen Aufgaben in einer globalisierten Arbeitswelt vor.

Die Verknüpfung der Automatisierungstechnik mit der Informatik darf als gelungene Profilbildung bezeichnet werden. Die Durchdringung der in der Vergangenheit elektrotechnisch geprägten Automatisierungstechnik mit Computertechnik und Software schreitet weiterhin voran. Standardisierte Komponenten der Automatisierungstechnik werden mit Hilfe von Software an die Bedürfnisse der Kunden angepasst. Daher sollten Ingenieur_innen der Fachrichtung Automatisierungstechnik neben den mathematisch naturwissenschaftlichen Grundlagen sehr gute Kenntnisse der Elektrotechnik und Informatik aufweisen. Insbesondere das Zusammenspiel von zum Beispiel Robotern, elektrischen Maschinen, Energieanlagen mit Hard- und Software sowie Kommunikationssystemen der Automatisierungstechnik steht im Mittelpunkt der Berufsqualifizierung des Automatisierungstechnikers.

Wichtige Gebiete der Vertiefungsrichtung Technische Informatik umfassen gleichermaßen den Bereich der Hardwareentwicklung, speziell von Systemen mit Mikrocontrollern oder programmierbaren Bausteinen (FPGA), und den Bereich der Entwicklung von großen Softwaresystemen, von der Anforderungsanalyse über das Design bis zur Implementierung, Testen und Wartung. Diese Gebiete werden in der Studienrichtung Technische Informatik ausführlich behandelt. Die Vertiefung in beiden Teilbereichen, Hardware und Software, trägt dem Umstand Rechnung, dass Beide unverzichtbare Aspekte moderner IT-Systeme sind und verschafft den Absolvent_innen eine breite Qualifikation für beide Bereiche.

Der Internationale Frauenstudiengang Informatik (IFI) bietet Frauen einen ersten beschäftigungsqualifizierenden Abschluss in Informatik mit Schwerpunkt in der Softwareentwicklung. Er vermittelt Kompetenzen, die denen eines Studiengangs in Angewandter Informatik entsprechen. Der Studiengang setzt dabei den in den Jahren 2000 bis 2005 sehr erfolgreich als Modellprojekt geführten Diplomstudiengang fort.

Mit seinem monoedukativen Ansatz war der Studiengang in der deutschen Hochschul-Informatikausbildung einmalig und Vorreiter für ähnliche Studiengangskonzepte. Er schafft einerseits eine Erweiterung der Berufsperspektiven von Frauen und trägt andererseits zur Erhöhung des Frauenanteils im MINT-Bereich bei. Die Absolventinnen sind sich ihrer exponierten Position als gut qualifizierte Frauen im MINT-Bereich bewusst und lernen, damit umzugehen. Der Studiengang qualifiziert die Absolventinnen zur Entwicklung komplexer IT-Systeme auf dem aktuellen wissenschaftlich-technischen Stand sowie zu deren Einordnung in gesellschaftliche Zusammenhänge. Die Absolventinnen sind qualifiziert für Tätigkeiten im Ausland bzw. in international tätigen Firmen und vorbereitet auf den direkten Berufseinstieg.

Die Medieninformatik an der Hochschule Bremen hat die Erzeugung, Verarbeitung und Nutzung digitaler Medien zum Inhalt. Dabei steht die Vermittlung von Kompetenzen zur Konzeption und Realisierung von Mediensystemen im Vordergrund. Neben gestalterischen Grundkompetenzen und mathematischen Grundlagen werden die dafür notwendigen Konzepte, Methoden und Techniken der Informatik vermittelt. Zu den Schwerpunkten in der Informatik-Ausbildung gehören u.a. Softwaretechnik, Mensch-Computer-Interaktion, Computergrafik und vernetzte Sicherheit.

9.1. Bisherige Entwicklungsschwerpunkte

In den vergangenen Jahren lagen die Entwicklungsschwerpunkte bei der Umsetzung des Bolognaprozesses⁶⁵ mit den Kernzielen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse (Einführung Bachelor und Master),
- Verwendung von Transparenzinstrumenten ECTS, Diploma Supplement (Zeugnis Erläuterung) und des einheitlichen Qualifikationsrahmens der gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen.
- Nachsteuerung des Bolognaprozesses,
- Reduzierung der Prüfungsdichte und Einführung neuer Prüfungsformate,
- Förderung der Mobilität,⁶⁶
- Öffnung der Bachelorstudiengänge für unterschiedliche Bildungsabschlüsse
- Entwicklung und Umsetzung des Konsolidierungskonzeptes der HSB (einschließlich Prüfaufträge),⁶⁷
- Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte⁶⁸ und
- Teilnahme am HP.

Die Fakultät nimmt seit dem Wintersemester 2011/2012 Studierende im Rahmen des Hochschulpaktes auf. Die erhöhte Aufnahme an Studienanfänger_innenplätzen (SAP) in den letzten Jahren im Umfang von jährlich mehr als 40 Prozent ihrer Gesamtkapazität stellt eine besondere Herausforderung dar.

9.2. Studium und Lehre

Die Studienprogramme der Fakultät wurden im Rahmen des Bolognaprozesses in gestufte Studiengänge umgewandelt. Die Fakultät 4 hat sich sehr früh mit dem Bolognaprozess auseinandergesetzt und die Studiengänge anhand dieser Maßgaben neu entwickelt, was zur Schließung von Studiengängen, aber auch zu Neueinrichtungen geführt hat. Der konsekutive Masterstudiengang Electronics Engineering M.Sc. wurde bereits 2003 mit seiner Ersteinrichtung akkreditiert. Es folgten alle Bachelorstudiengänge Informatik (IFI, Medieninformatik und Technische Informatik) in den Jahren 2006 und 2007. Die Studiengänge Elektrotechnik und Physik (ISTAP) wurden neu konzipiert und mit dem Wintersemester 2010 als Bachelorstudiengänge angeboten. Im Gegenzug wurden die Bachelor-Studiengänge Informationstechnische Systeme, Imaging Physics sowie Mikro- und Optosystemtechnik aufgelöst, ebenso wie die Internationalen Studiengänge Digitale Medien B.Sc und M.Sc.

Mit der Einführung des konsekutiven Master-Studiengangs Informatik „Komplexe Software Systeme, KSS“ zum Sommersemester 2011 verfügen die Lehreinheiten Elektrotechnik und Informatik über je einen konsekutiven Masterstudiengang. Der Lehreinheit Elektrotechnik wird auch der bis 2018 akkreditierte konsekutive Masterstudiengang „Zukunftsfähige Energiesysteme“ M.Eng. zugerechnet. Dieser Studiengang soll jedoch in die Fakultät 2 verlagert werden.⁶⁹

In einer schwierigen Situation befindet sich die Fakultät zurzeit hinsichtlich der Entwicklung und Einrichtung der dualen Bachelorstudienangebote Elektrotechnik, Informatik sowie Mechatronik. In den Curricula der dualen Bachelorstudiengänge Informatik und Mechatronik wurde im Rahmen der

⁶⁵ Ausführungen unter 9.2. Studium und Lehre

⁶⁶ Ausführungen unter 9.4. Internationalität

⁶⁷ Ausführungen unter 9.2. Studium und Lehre

⁶⁸ Ausführungen unter 9.2. Studium und Lehre

⁶⁹ vgl. dazu ausführliche Ausführungen in Kap. 2.2.2; 7.2.

Akkreditierung eine nicht ausreichende Integration der beteiligten Lernorte festgestellt. Mit der Erfüllung der Auflagen konnte dieser Qualitätsmangel jedoch für die Studiengänge beseitigt werden.

Die Einrichtung des Bachelorstudiengangs Elektrotechnik zum Wintersemester 2010/2011 ist mit der Auflage erfolgt, den Studiengang Elektrotechnik auch als dualen Studiengang zu entwickeln und im Rahmen der Reakkreditierung vorzulegen. Das Reakkreditierungsverfahren für den dualen Studiengang Elektrotechnik war bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen, da die Fakultät zurzeit noch ein duales Modell entwickelt, welches den Kriterien für Studiengänge mit besonderen Profilsprüchen entspricht.

Für die Modularisierung und Einführung des ECTS-Systems hat die HSB ein internes Strukturmodell entwickelt, welches bis heute die Grundlage der Studiengänge bildet. Mit der Weiterentwicklung des Strukturmodells Bologna 2.0 wird die Aktualisierung und Nachsteuerung des Bolognaprozesses, die Einhaltung der Standards und Guidelines, der KMK-Vorgaben sowie der Vorschriften des Akkreditierungsrates sichergestellt.

In den Qualitätsverfahren aller Studiengänge der Fakultät wurde deutlich, dass die formulierten Bildungsziele der Studiengänge den Absolvent_innen eine hohe Kompetenz vermitteln sowie eine regionale und internationale Beschäftigungsfähigkeit sicherstellen soll. Alle Curricula weisen eine hohe Studierbarkeit auf. Den Schwundquoten begegnet die Fakultät mit Qualitätsmaßnahmen wie der „Studierwerkstadt“ in der Informatik, „STEIN“ Studieneinführung in der Elektrotechnik und Projekten wie „Problemorientiertes Lernen, PoliMINT“, neue Prüfungsformate Portfolio usw. Bis auf spezielle Probleme in der Qualitätssicherung dualer Studiengänge bezogen sich erteilte Auflagen, insbesondere im Bereich der Nachsteuerung des Bologna-Prozesses, auf rein formale Aspekte, die durch die Prozesse des internen Qualitätsmanagements (STEM) zurzeit systematisch behoben werden oder auf Ausstattungsfragen.

Bei der weiteren fachlichen Entwicklung orientiert sich die Fakultät an fachrelevanten Zukunftsfragen wie

Elektrotechnik: Smart Grid Technologie
Technische Informatik: Robotik, Smart Home, autonome Fahrzeuge
Mechatronik: Automatisierung
Medieninformatik: Ausbau der Angebote in „Mobile Systeme“ „Augmented Reality“ NUI

Das **Konsolidierungskonzept** wird von der Fakultät 4 wie folgt umgesetzt:

- Die Bachelorstudiengänge in der Elektrotechnik, Informatik und Medieninformatik bleiben strukturell und mit ihren Bildungszielen erhalten.
- Die drei Bachelorstudiengänge entwickeln im Bereich der Pflichtmodule einen Wahlpflichtpool, über den thematische Zusammenhänge zwischen den Fachdisziplinen abgebildet werden können.
- Im Rahmen der Umsetzung des Wissenschaftsplans erfolgt eine Umstrukturierung des Bereiches Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit. Der Masterstudiengang ZES der FK 4 soll in die FK 2 verlegt werden.
- Der Prüfauftrag Informatik (Abgrenzung zur Hochschule Bremerhaven) wurde in einem gesonderten Papier vorgelegt.
- Die Fakultät 4 strebt zukünftig eine Flexibilisierung der Organisation ihrer Studienangebote an. Fachgleiche Studiengänge sollen zukünftig zusammengelegt und mit entsprechenden dualen und internationalen Varianten versehen werden (Reduzierung der Anzahl der Studiengänge).
- Der Fakultät werden zwei konsekutive Masterstudiengänge Elektrotechnik und Informatik zugeordnet, die für die Studierenden aller Bachelorstudiengänge der Fakultät (Elektrotechnik, Physik, Informatik und Medieninformatik) reibungslose Übergänge ermöglichen.

- Duale Studiengangskonzepte für alle fachlichen Bereiche wird die Fakultät Elektrotechnik und Informatik weiterentwickeln.

Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte

- Zum Wintersemester 2017/2018 Bachelor Mechatronik berufsbegleitend (Projekt offene Hochschule),
- weiterbildender Masterstudiengang Electronics Engineering M.Sc. unter dem Dach des International Graduate Center,
- Zusammenlegung und Weiterentwicklung (Neues Bildungsziel) der Bachelorstudiengänge Technische Informatik, IS Technische Informatik und Dualer Studiengang Informatik,
- Zusammenlegung und Weiterentwicklung (Neues Bildungsziel) der Bachelorstudiengänge Mechatronik und dual Mechatronik zu einem Studiengang mit dem Namen Automatisierung/ Mechatronik,
- Zusammenlegung der Bachelorstudiengänge Elektrotechnik und Dualer Studiengang Elektrotechnik und
- Auflösung des konsekutiven Masterstudiengangs Zukunftsfähige Energiesysteme (ZES) M.Eng.

9.3. Lebensbegleitendes Lernen

- Zehn Studienanfänger_innenplätze des Masterstudiengangs Electronics Engineering werden nicht für einen konsekutiven, sondern für einen Weiterbildungsmaster angeboten.
- Es sollen weitere duale sowie berufsbegleitende Studiengänge entwickelt werden.
- Das Angebot an Zertifizierungskursen (Cisco Academy, Certified Tester, etc.) wird weiter ausgebaut.
- Im Rahmen des Projektes „Offene Hochschule“ werden betreute Studieneingangsphasen entwickelt und durchgeführt (vgl. HSB-FLEX).

9.4. Internationalität

Das internationale Profil der Fakultät 4 orientiert sich an den Hauptzielen der Internationalisierungsstrategie der HSB

- Förderung der Mobilität,
- Integration,
- Ausbildung internationaler Fachkräfte.

Folgende Maßnahmen sind vorerst vorgesehen:

Die Studiengänge der Fakultät 4 sind alle international studierbar, und zwar in einer internationalen Variante des Studiengangs (trifft bereits auf alle Bachelor-Studiengänge bis auf Mechatronik zu). Die Fakultät führt eine Vielzahl international orientierter Aktivitäten durch, zum Beispiel eine „International Week“, eine verpflichtende „Auslandsbörse“ für alle Informatik-Studiengänge, englischsprachige Studiengänge (der Masterstudiengang Electronics Engineering wird vollständig auf Englisch angeboten) sowie durch das Angebot englischsprachiger Module.

9.5. Forschung und Transfer

Thematische Schwerpunktsetzung:

Die Forschungsaktivitäten der Fakultät werden verstärkt in den folgenden Bereichen ausgebaut: Smart Grid Technologie, Smart Home, autonome Fahrzeuge, Automatisierung, Mobile Systeme und

Augmented Reality. Dabei ist die Anbindung an die Forschungscluster gegeben. Lehrende der Fakultät beteiligen sich mit Projekten an den Forschungsclustern „Region im Wandel“, „Mobiles Leben“, „Lebensqualität“ und „Luft- und Raumfahrt“.

Der Wissens- und Technologietransfer findet primär über die Institute IIA, IAT und IWSS, I3M (AN-Institut) statt.

Strategische Partnerschaften bestehen mit den Initiativen Automotive Nordwest e.V., digitalmedia Bremen und der Interessengemeinschaft Airport Stadt (Bremen).

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses:

Aktuell arbeiten wissenschaftliche Mitarbeiter_innen auf zehn Promotionsstellen in verschiedenen Forschungsprojekten der Elektrotechnik und Informatik.

Kommunikationsmaßnahmen:

Um die Aktivitäten auf dem Gebiet Wissens- und Technologietransfer deutlicher sichtbar zu machen, arbeitet die Fakultät am Aufbau eines Bindungsmanagements, mit dem Ziel der Bindung strategischer Partner aus den Bereichen Forschung, Wissenschaft, Praxis und Politik. Ferner wird ein Alumni Management in der Fakultät 4 implementiert.

9.6. Diversity und Geschlechtergerechtigkeit

Erhöhung des Anteils von Frauen bei den Professuren:

- In der Fakultät 4 sind zurzeit fünf Stellen durch Professorinnen besetzt, wobei zwei in der nächsten Zeit ausscheiden bzw. nicht mehr der Fakultät 4 zugeordnet werden.
- Insgesamt ist es extrem schwierig, überhaupt Bewerber_innen für Stellen im ingenieurwissenschaftlichen und Informatik-Bereich zu gewinnen, da es insgesamt eine sehr hohe Nachfrage gibt und Firmen mit attraktiven Programmen Mitarbeiterinnen werben. Die Fakultät setzt alle Punkte des an der HSB erarbeiteten Papiers zum Recruiting von Professoren und Professorinnen - mit Ausnahme von Headhunting - um, allerdings mit nicht sehr großem Erfolg. Inwieweit ausscheidende Professorinnen daher wieder durch Frauen ersetzt werden können, ist fraglich.
- Als weitere Möglichkeiten zur Gewinnung von Bewerberinnen wird die Ansprache von Lehrbeauftragten sowie Werbung bei Promovierenden für Qualifizierungsstellen thematisiert.

Beitrag zur Erhöhung des Anteils von Studentinnen in MINT-Fächern:

- In der Fakultät 4 beträgt der Studentinnenanteil 20 Prozent. Um Frauen für MINT-Fächer zu gewinnen, verfolgt die Fakultät schwerpunktmäßig den Ansatz, Wissenschaftlerinnen mit speziellen fachlichen Schwerpunkten zu gewinnen.
- Hinzu kommt die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses, Karriere- und Personalentwicklung und
- die Mitwirkung am Audit „Familienfreundliche Hochschule“.

9.7. Strukturen und Organisation

Bauliche Maßnahmen

- Gestaltung studentischer Arbeitsräume (Schaffung von Räumen mit sinnvollen Schließsystemen);
- Farbgestaltung und Umsetzung eines Campus am ZIMT;
- Umbau des Hochspannungslabors: Das Hochspannungslabor soll für eine zukunftsfähige Nutzung vorbereitet werden.

10. Fakultät 5 - Natur und Technik Profil und Überblick

Die Fakultät Natur und Technik ist organisatorisch unterteilt in die Abteilung I Maschinenbau und in die Abteilung II Schiffbau und Meerestechnik, Nautik und Seeverkehr, Biologie und Bionik.

Die Abteilung I besteht aus der Lehreinheit Maschinenbau, der 7 Bachelorstudiengänge (davon zwei international) und 2 konsekutive Masterstudiengänge zugewiesen sind. Der Abteilung II sind 7 Bachelorstudiengänge (davon 5 international) sowie 3 konsekutive Masterstudiengänge und ein weiterbildender Masterstudiengang zugeordnet. Die Studiengänge sind fachlichen Schwerpunkten zugeordnet:

Abteilung I

• **Maschinenbau:**

Maschinenbau B.Eng

Dualer Studiengang Mechanical Production and Engineering B.Eng.

Internationaler Studiengang (IS) Industrial Management and Engineering China B.Eng.

Luft- und Raumfahrttechnik B.Eng.

Internationaler Studiengang Luftfahrtsystemtechnik und -management B.Eng. (ILST)

ILST B.Eng. (Studiengangseinheit "Luftfahrtsystemtechnik und -management" mit den Studienschwerpunkten

- ILST-VF (Flugzeugführer_innen) ausbildungsintegrierend,
- ILST-MT (Wartungsingenieur_innen) praxisintegrierend,
- ILST-FSI (Flugsicherungsingenieur_innen) ausbildungsintegrierend,
- ILST-AO (Flughafenbetriebsingenieur_innen) praxisintegrierend, entsprechend letzter Reakkreditierung

Energietechnik B.Eng.

Wirtschaftsingenieurwesen (in Kooperation und unter Leitung der Fakultät 1)

Maschinenbau M.Eng. (Angebot mit Schwerpunkt Produktionstechnik, Option Erweiterung im Bereich Energietechnik bzw. als eigener Studiengang Energietechnik)

Aerospace Technologies M.Eng.

Die Qualifizierung folgt inhaltlich den vier Schwerpunkten:

Mathematisch/Naturwissenschaftliche Grundlagen

Grundlagen aus den Gebieten mit Mathematik, Physik, Mechanik, Thermodynamik

Technische Grundlagen

Werkstofftechnik, Maschinenelemente und Konstruktion, Elektrotechnik, Informatik

Technische Vertiefungen

mit den Schwerpunkten Maschinenbau, Luft- und Raumfahrttechnik, Luftfahrtsystemtechnik und Energietechnik

Schlüsselkompetenzen

BWL, Finanzmanagement (in Kooperation mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften), Qualitätsmanagement, Total Quality Management, Fremdsprache

Der konsekutive Masterstudiengang Maschinenbau bietet eine inhaltliche Vertiefung für alle Bachelorstudiengänge des Maschinenbaus während Aeronautical Management als weiterbildender Master für die ILST-Studiengänge konzipiert wurde. Der konsekutive Master-Studiengang

Maschinenbau ist Basis für eine Erweiterung des Masterangebots in Bezug auf Energietechnik. Die Profilierung sieht einen Schwerpunkt im Bereich nachhaltige Energietechnik vor.

Abteilung II

- **Nautik und Seeverkehr**

Internationaler Studiengang Ship Management B.Sc. (ISSM)
Internationaler Studiengang Shipping and Chartering B.A. (ISSC)
(Diplomstudiengang Nautik und Seeverkehr (auslaufend))

- **Schiffbau und Meerestechnik**

Schiffbau und Meerestechnik B.Eng.
Internationaler Studiengang Schiffbau und Meerestechnik B.Eng.
Studium im Praxisverbund Schiffbau und Meerestechnik B.Eng.
Schiffbau und Meerestechnik M.Eng.

- **Technische und Angewandte Biologie**

Internationaler Studiengang Technische und Angewandte Biologie B.Sc.
Internationaler Studiengang Technische und Angewandte Biologie M.Sc.

- **Bionik**

Internationaler Studiengang Bionik B.Sc.
Mobile Systeme M.Sc.

Die Bachelorstudiengänge Shipping and Chartering, Ship Management, Schiffbau und Meerestechnik und Technische und Angewandte Biologie werden zukünftig zu einer interdisziplinären Lehr- und Forschungseinheit entwickelt. Hierbei werden u.a. systemorientierte Ansätze wie die Blue Growth-Strategie der EU und Anforderungen küstennaher Regionen berücksichtigt. Dazu wird ein übergreifendes Lehr- und Forschungskonzept entwickelt, das studiengangsbezogen auf die Qualifizierung folgender Kompetenzen ausgerichtet ist:

Schiffbau und Meerestechnik

Nachhaltige Konzepte für schiffs- und meerestechnische Bauwerke und Systeme (Green Shipping); gesamtheitliche Optimierungsstrategien für energieeffiziente maritime Transportsysteme unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus (Holistic Ship Design), Auslegung von Schiffen und meerestechnischen Strukturen unter extremen Bedingungen (Schiffssicherheit, Strukturanalyse). Berücksichtigt wird dabei ein besonderer regionaler Bedarf, zum Beispiel im Spezialschiffbau (u.a. Yachten, Kreuzfahrtschiffe, Robotik).

IS Ship Management

Effizienter operativer Schiffsbetrieb, nachhaltiger Transport, Sicherheit im Seeverkehr zum Schutz von Mensch, Schiff und Ladung sowie maritimer Ressourcen.

IS Shipping and Chartering

Blue Economy, umweltrechtliche Aspekte der Meeresnutzung, intelligente maritime Logistik, maritime Umweltmanagementsysteme.

Biologie

Nachhaltige Nutzung biologischer Systeme mit Schwerpunkt in den Küstenregionen; blaue Energie (Biomasse); aquatische und terrestrische Ökosysteme.

Bionik

Ableitung bio-inspirierter Innovationen in den Bereichen Werkstoff, Materialien, Strukturoptimierung und Transportsysteme (Lokomotion), Orientierung an den Prinzipien der Green Economy und Bioökonomie.

Der Bereich der Bionik kooperiert im Rahmen seiner interdisziplinären Ausrichtung in Lehre und Forschung auch mit dem Bereich der Luft- und Raumfahrt; aber auch andere Studienrichtungen.

Die Bachelor-Studiengänge Shipping and Chartering, Ship Management, Schiffbau und Meerestechnik sowie Technische und Angewandte Biologie entwickeln profilbildende gemeinsame Module nach dem Strukturprinzip Major/Minor, die auch Elemente wie gemeinsame Ringvorlesungen sowie Projektwochen enthalten. Im ISSC und ISSM werden darüber hinaus sechs weitere Module gemeinsam genutzt.

Der konsekutive Masterstudiengang Maschinenbau bietet eine inhaltliche Vertiefung für alle Bachelorstudiengänge des Maschinenbaus, während Aeronautical Management M.Eng. als weiterbildender Master für die ILST-Studiengänge konzipiert wurde.

In den Bachelorstudiengängen Schiffbau, Biologie und Bionik der Abteilung II haben die Absolvent_innen die Möglichkeit, direkt nach dem Bachelorabschluss ein fachlich bezogenes konsekutives Masterstudium aufzunehmen. Die weitere Entwicklung der Master-Studiengänge wird den Möglichkeiten eines ressourcenorientierten Studienplatzangebotes folgen.

10.1. Bisherige Entwicklungsschwerpunkte

In den vergangenen Jahren lagen die Entwicklungsschwerpunkte bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses⁷⁰ mit den Kernzielen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Abschlüsse (Einführung Bachelor und Master),
- Verwendung von Transparenzinstrumenten wie ECTS, Diploma Supplement (Zeugniserläuterung) und der einheitliche Qualifikationsrahmen,
- gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und Studienabschlüssen.
- Nachsteuerung des Bologna-Prozesses,
- Reduzierung der Prüfungsdichte und Einführung neuer Prüfungsformate,
- Förderung der Mobilität,⁷¹
- Öffnung der Bachelorstudiengänge für unterschiedliche Bildungsabschlüsse,
- Entwicklung und Umsetzung des Konsolidierungskonzeptes der HSB (einschließlich Prüfaufträge),⁷²
- Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte,⁷³
- Teilnahme am HP.

Die Fakultät 5 nimmt seit dem Wintersemester 2007/2008 an allen HP-Programmen teil. Die erhöhte Aufnahme an Studienanfänger_innenplätzen in den letzten Jahren im Umfang von jährlich mehr 35 Prozent ihrer Gesamtkapazität stellt eine besondere Herausforderung dar.

10.2. Studium und Lehre

Die Studienprogramme der Fakultät wurden im Rahmen des Bologna-Prozesses in gestufte Studiengänge umgewandelt. Die Fakultät 5 hat sich sehr früh mit dem Bologna-Prozess auseinandergesetzt. Die Maschinenbaustudiengänge der Abteilung I werden mit den technischen Vertiefungen Maschinenbau, Luft- und Raumfahrttechnik, Luftfahrtsystemtechnik und

⁷⁰ Ausführungen unter 10.2. Studium und Lehre

⁷¹ Ausführungen unter 10.4. Internationalität

⁷² Ausführungen unter 10.2. Studium und Lehre

⁷³ Ausführungen unter 10.2. Studium und Lehre

Energietechnik als Bachelorstudiengänge angeboten. Alle Studiengänge bis auf Energietechnik sind nach der Erstakkreditierung bereits reakkreditiert. Der Bachelor-Studiengang Energietechnik ist Bestandteil eines integrativen Konzeptes der Neuprofilierung im Bereich Energie und Umwelt, welches sich noch in der Entwicklung befindet.⁷⁴

Die Studiengänge Mechanical Production and Engineering B.Eng., Luftfahrtssystemtechnik und -management B.Eng. sowie Luft- und Raumfahrttechnik haben bereits die zweite Reakkreditierung durchlaufen und sind bis zum 30.9.2022 reakkreditiert. Die Master-Studiengänge Aerospace Technologies M.Sc. und der konsekutive Masterstudiengang Maschinenbau M.Eng. sind bis 2017 bzw. bis 2018 reakkreditiert.

Die Studiengänge der Abteilung II Schiffbau und Meerestechnik sowie der Ship Management B.Sc. sind bis zu Beginn des Wintersemester 2017/2018 reakkreditiert und die Bachelorstudiengänge Bionik und ISTAB bis zum Beginn des Wintersemester 2018/2019. Für ISSC B.A. und die Masterstudiengänge der Abteilung II liegt die Akkreditierung bis zum Beginn des Wintersemesters 2019/20 bzw. bis zum Wintersemester 2020/21 vor.

Die dualen Studiengänge der Abteilung I werden zurzeit an die besonderen Profilvergaben für duale Studiengänge angepasst.

Für die Modularisierung und Einführung des ECTS-Systems hat die Hochschule ein internes Strukturmodell entwickelt, welches bis heute die Grundlage der Studiengänge bildet. Mit der Weiterentwicklung des Strukturmodells Bologna 2.0 wird die Aktualisierung und Nachsteuerung des Bolognaprozesses, die Einhaltung der Standards und Guidelines, der KMK-Vorgaben sowie der Vorschriften des Akkreditierungsrates sichergestellt.

In den Qualitätsverfahren aller Studiengänge der Fakultät wurde deutlich, dass die formulierten Bildungsziele der Studiengänge den Absolvent_innen eine hohe Kompetenz vermitteln sowie eine regionale und internationale Beschäftigungsfähigkeit sicherstellen soll. Alle Curricula weisen eine hohe Studierbarkeit auf. Bereiche mit hohen Schwundquoten begegnet die Fakultät mit Qualitätsmaßnahmen wie Betreuungsmaßnahmen, insbesondere in der Studieneingangsphase. Bis auf spezielle Probleme in der Qualitätssicherung dualer Studiengänge bezogen sich erteilte Auflagen, insbesondere im Bereich der Nachsteuerung des Bologna-Prozesses auf rein formale Aspekte, die durch die Prozesse des internen Qualitätsmanagement (STEM)⁷⁵ zurzeit systematisch behoben werden oder auf Ausstattungsfragen.

Folgende Aktivitäten unterstützen den **Prozess der Verbesserungen**:

- Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre,
- Verbesserung und Stabilität der Datenqualität in Studium und Lehre,
- Unterstützung der Studierenden durch Tutor_innen und ein die hochschulspezifische Situation der geringen Verweildauer unterstützendes System,
- Ausbau der Propädeutika,
- Verbesserte/Intensive Studienberatung,
- Einbindung von Schul-Mentoren (zum Beispiel Open Sciences Actions),
- Mentoring Projekt gemeinsam mit der Fachschaft Maschinenbau in der Studieneingangsphase,
- Kooperation mit zwei Technikerschulen,
- Kooperation mit Bremer Gymnasien, Gymnasiales Oberstufenprofil Luft- und Raumfahrt,
- Erhöhte Einbindung der Studierenden in Projekte und Lehrentwicklung,
- Einführung/Anpassung der Lehrformen an geänderte Strukturen (zum Beispiel problemorientiertes Lernen); Projekte; Planspiele (TiGer Biotec),

⁷⁴ vgl. dazu 2.2.2.

⁷⁵ Zum Qualitätsmanagement vgl. auch Kap. 2.4.

- Teilnahme an der VDMA Initiative „Maschinenhaus“,
- Evaluation bestehende Strukturen in Bezug auf die Organisation der Lehre, die Verwaltung, der Serviceangebote und anderes mehr.

Das **Konsolidierungskonzept** wird von der Fakultät 5 wie folgt umgesetzt:

- Die Bachelor-Studiengänge Maschinenbau, Luftfahrtsystemtechnik und -management, Luft- und Raumfahrt, Energietechnik, Schiffbau und Meerestechnik, Biologie, Bionik, Nautik und Seeverkehr bleiben erhalten.
- Im Zuge von Neubesetzungen werden die Profile geschärft.
- Das Blue Growth-Konzept wird umgesetzt.
- Die Kooperationen im Bereich Energie- und Umwelttechnik, Material und Struktur, Blue Science und Wirtschaftsingenieurwesen, nachhaltige Nutzung und Entwicklung von Küstenregionen und -ökosystemen; Green Economy und Bioökonomie werden ausgebaut.
- Der Master-Bereich wird internationalisiert.
- Die Kooperation zwischen Bionik und Maschinenbau im Bereich Materialwissenschaften, Werkstoffe und Simulation wird intensiviert.
- In der Bionik werden externe Kooperationen für die Arbeit in Werkstoff- und Fluidodynamikschwerpunkten ausgebaut.
- An Lehr- und Forschungsschwerpunkten (insbesondere europäische Forschungsvorhaben) wird es eine aktive Beteiligung geben.
- Im Rahmen einer Allianzstruktur ist ein internationales Masterangebot „Maritime Technology and Management“ in der Planung; ebenso eine „Dachmarke“: Maritime Studies.
- Der Schwerpunkt Energietechnik im Bachelorstudiengang „Energiewirtschaft“ wird profiliert, ebenso im Masterstudiengang.
- Etablierte Master-Studiengänge werden weiterentwickelt.

Einrichtung neuer Studiengänge bzw. Schwerpunkte

- Die Bachelor-Studiengänge Schiffbau und Meerestechnik werden zusammengefasst.
- Die Bachelor-Studiengänge ILST, ILST-Maintenance werden zusammengelegt und bekommen zusätzlich die Varianten ILST-Flugsicherung und zum Wintersemester 2016/2017 ILST-Flughafenoperatoren.
- Ein konsekutives Masterangebot für u.a. Studierende des Studiengangs Energietechnik wird eingerichtet (aus ZES wird ZEUS in enger Kooperation mit Fak. 2). Auflösung des Bachelorstudiengang Global Industrial Management B.Eng.
- Ein Europäisches Master-Programm Bionik (ERASMUS+) wird aufgebaut.

10.3. Lebensbegleitendes Lernen

- Im Bereich Lebensbegleitendes Lernen werden das Hochschulprofil weiterentwickelt, die Durchlässigkeit erhöht und die Kooperationen mit regionalen Bildungseinrichtungen - unter anderem mit Technikerschulen - werden ausgebaut.
- Bestehende Kooperationen - auch mit Schulen - werden fortgeführt.
- Die dualen Studiengänge in den Bereichen Luft- und Raumfahrt sowie Schiffbau und Meerestechnik werden stabilisiert und ausgebaut.
- Eine Organisationsstruktur für berufsbegleitende Studiengänge wird aufgebaut.
- Berufsbegleitende modulare Qualifikationsoptionen werden entwickelt.

10.4. Internationalität

Das internationale Profil der Fakultät 5 orientiert sich an den Hauptzielen der Internationalisierungsstrategie der HSB:

- Förderung der Mobilität,
- Integration,
- Ausbildung internationaler Fachkräfte.

Die Fakultät hat ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Schärfung des internationalen Profils der Hochschule aufgelegt. Dazu gehören im Wesentlichen:

- Studierende sollen für die internationale Aspekte begeistert werden. Parallel dazu sollen die internationalen Studiengänge gesichert und ausgebaut werden.
- Ggf. soll auch bei Shipping and Chartering (wie schon bei Ship Management) auf das Erfordernis deutscher Sprachkenntnisse bei Studienbeginn verzichtet werden.⁷⁶ Der Master-Studiengang Biologie kann ebenso wie der Master Aerospace Technology zumindest teilweise in englischer Sprache studiert werden.
- Die DAAD-Fördermöglichkeiten für den Bereich Maritimes Recht sollen genutzt werden.
- Internationale Kooperationen werden gefestigt und ausgebaut.
- An Austauschprogrammen nimmt die Fakultät verstärkt teil, ebenso an internationalen Projekten.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von nationalen und internationalen Studiengängen auf Grundlage der Nachfragesituation wird angestrebt.
- Das Angebot an Bachelor- und Master-Studiengängen in englischer Sprache unter Berücksichtigung der Marktlage der Studieninteressierten wird ausgebaut.
- Das European Masters-Konzept (ERASMUS+) wird weiterentwickelt.
- Der Studiengang Energietechnik wird internationalisiert.
- Der binationale Schwerpunkt „Motion Systems“ (BRD - USA) wird ausgebaut.
- Die Anzahl ausländischer Wissenschaftler_innen durch verstärkte Teilnahme an Austauschprogrammen und Beteiligung an internationalen Projekten soll erhöht werden.
- Das Angebot an englischsprachigen Modulen wird erweitert: Der Duale Studiengang Mechanical Production and Management bietet Module an; Schiffbau und Meerestechnik setzt Projektmodul in Englisch um.
- Weitere geplante Maßnahmen: Anpassung von Lehr- und Lernformen; hochschulweite Sprachunterstützung; aktives Marketing auf internationalen Studienbörsen; Aufbau einer internationalen Studienberatung; aktive Betreuung und Beratung aller Studierenden; Zugang zu Fördermöglichkeiten; Ausbau und Vereinfachung der Anerkennungsregeln.
- Ausbau des Dezentralen International Office zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des Studierendenaustauschs. 2015 wurden in der Fakultät 60 Incomings pro Jahr verzeichnet, Tendenz steigend. Bei den Outgoings ist die Tendenz gleichbleibend (2015: ca. 90 Studierende/Jahr)

10.5. Forschung und Transfer

Mit der Profilierung im Bereich Energie- und Umwelttechnik (abteilungs- und fakultätsübergreifend) treibt die Fakultät die thematische Schwerpunktsetzung weiter voran. Dabei ist die Anbindung an die Wissenschaftsschwerpunkte des Landes sowie an HSB-Forschungscluster und -Institute fest vorgesehen. Strategische Partnerschaften und Forschungskooperationen auf nationaler und internationaler Ebene sollen diesen Prozess unterstützen.

⁷⁶ Seit dem WS 15/16 wird Shipping and Chartering komplett in Englisch gelehrt.

Die Fakultät 5 setzt **thematische Schwerpunkte** in den Bereichen

1. Luft- und Raumfahrt,
2. Blue Science, mit den Themen Maritime Science, Maritime Operations, Maritime Economics, Schiffs- und Meerestechnologie und Umwelt- und Biotechnik,
3. Energietechnik einschließlich der energieeffizienten Technik und Architektur
4. Produktionstechnik und Fabrikbetrieb,
5. Bionik und
6. Mechatronik.

Dieses wird dokumentiert durch in der Summe zwölf Forschungseinrichtungen bzw. Institute in der Fakultät 5. Die Forschungseinrichtungen / Institute beziehen sich sowohl singulär auf ein Thema in der Disziplin, Abteilung oder Fakultät als auch auf Themen, die disziplin- und fakultätsübergreifend angelegt sind.

Die **Institute der Abteilung Maschinenbau** zielen darauf ab, Forschung, angewandte Praxis, Lehre und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses miteinander zu verbinden. So ist zum Beispiel das Institut für Aerospace Technologie (IAT) fakultätsübergreifend, durch Einbindung der Luft- und Raumfahrt-Aktivitäten der Fakultäten 4 und 5, als auch themenübergreifend, in dem unter anderem Kooperationen mit den regionalen Gymnasien organisiert werden.

Im IAT wurde aktuell erfolgreich eine Hybridrakete im Rahmen des Forschungsprojektes „AQUASONIC“ gestartet. Dieses Projekt ist Teil des DLR STERN-Programms. Ziel des STERN-Programms ist es unter anderem, auch Promotionen zu fördern und zu unterstützen.

Das Zentrum für energieeffiziente Technik und Architektur (ZETA) verbindet die energietechnischen und architektonischen Aktivitäten der Fakultäten 2 und 5.

Im Institut für Produktionstechnik und Fabrikbetrieb (IPF) werden unter anderem ERP-Systeme entwickelt. Dieses ist Bestandteil des Projektes TOMS - Transparency of Manufacturing und bildet eine wesentliche Grundlage der Industrie 4.0 Strategie im Bereich Produktionstechnik und Fabrikbetrieb.

Gemeinsam mit den industriellen Projektpartnern Airbus DS GmbH und die Ubimax GmbH in Bremen und der Hochschule Wismar wird das Projekt „CoRiFe – Computergestützte Realisierung einer intelligenten Fertigung“ umgesetzt. Das BMBF fördert das Forschungsprojekt im Rahmen der Förderlinie „FHprofUnt“ des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ im Rahmen des Zukunftsprojektes Industrie 4.0.

Im Bereich der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung bearbeitet das Institut für Mechatronische Systementwicklung zahlreiche ZIM-Projekte in Kooperation mit kleinen und mittleren Unternehmen der Region und beteiligt sich zusammen mit der Bionik im Rahmen der FH-Impuls-Ausschreibung federführend mit mehreren Projekten im Kompetenzfeld Leichtbau.

In Summe bildet die **Abteilung 2** mit etwa 30 laufenden sowie in der Beantragung befindlichen Forschungsprojekten den diversen Bereich der Fachrichtungen ab.

Die **Bionik** hat seit ihrer Gründung sehr erfolgreich den Aufbau eines Forschungsnetzwerkes betrieben. Die Forschung in diesem Bereich zielt auf die Implementierung bionischer Methoden in der technischen Anwendung. Starke Forschungsaktivitäten finden in den Bereichen Organisationsbionik, marine Bionik (giftfreies Antifouling, Bionic SUB-Mariner), fluiddynamische Prozesse (Systeme zur Strömungskontrolle) und bionisch inspirierte Materialentwicklung (EU-

MultiHemp, CelPact) statt. Im Bereich Bionik werden weiterhin Themenschwerpunkte der Green Economy sowie der Bioökonomie adressiert.

Wie im allgemeinen Teil des HEP beschrieben,⁷⁸ hat die HSB im Rahmen der FH-Impuls-Ausschreibung den Antrag „Bionik2B – Bionische und biobasierte Innovationen für nachhaltige Mobilität und Energie“ gestellt. Mit diesem Antrag soll eine weitere Schärfung des Forschungsprofils der HSB vorgenommen werden. Die bionischen und biobasierten Ansätze fungieren dabei als verbindende Querschnittstechnologie zwischen den Anwendungsfeldern und zugleich als Innovationsmethode für die Kompetenzfelder „Leichtbau“, „Energieeffizienz“ und „Prozessoptimierung“ und befördern damit die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Fakultät 5 und darüber hinaus.

Die Forschungsaktivitäten der **Biologie** sind in das Forschungscluster „Region im Wandel“ der HSB eingebettet und adressieren dabei das Kompetenzfeld „Umweltressourcen und deren nachhaltige Nutzung“ (BioDiversityWarehouse, Nanokapseln).

Der Bereich **Schiffbau und der Meerestechnik** zielt in seinen Forschungsaktivitäten auf die ganzheitliche Betrachtung des Entwurfs von Schiffen und meerestechnischen Bauwerken. In der Teilnahme an EU-Projekten wird dieses Ziel entwickelt (Holiship, BEST Careers). Dieser Bereich verfolgt interdisziplinär einen systembezogenen Ansatz.

Der Bereich **Nautik und Seeverkehr** richtet seine Forschungsaktivitäten auf die Entwicklung eines nachhaltigen Schiffsbetriebs in dem ganzheitlich betrachteten Feld des Seeverkehrs aus. Das Institut für maritime Simulation ist im Bereich des nautischen Schiffsbetriebs die Basis für die nautische Forschung. In verschiedenen Forschungsprojekten werden im Bereich des Seeverkehrs Auswirkungen und Entwicklungen sich ständig verändernder Randbedingungen untersucht (Hafenentwicklung, Waterfootprints, UWeCo). Die maritimen Fachrichtungen sind in der International Association of Maritime Universities sowie der European Association of Universities in Maritime Technology engagiert.

Die Fakultät 5 beteiligt sich aktiv an den **Forschungsclustern** „Luft- und Raumfahrt“, „Blue Science“ und „Region im Wandel“.

Das **Forschungscluster „Luft- und Raumfahrt“** behandelt anwendungsnahe Forschungsthemen der Luft- und Raumfahrt und angrenzender Gebiete. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Themen mit hohem Anwendungspotential in der regionalen Wirtschaft und solchen, die längerfristige Entwicklungstrends der Luft- und Raumfahrt frühzeitig aufgreifen und mitgestalten. Thematische Schwerpunkte im Cluster LuR sind unter anderem die Simulation von Luft- und Raumfahrzeugen und von Windenergieanlagen, die konstruktive und materialtechnische Auslegung von Luft- und Raumfahrzeugen und Windenergieanlagen und die Produktion von Luft- und Raumfahrtprodukten.

Die Fakultät Natur und Technik beteiligt sich außerdem aktiv an den Kompetenzfeldern: Luftfahrzeuge und Aerodynamik, Simulation und Regelung, Lufttransportsysteme, Luft- und Raumfahrtantriebe, Satellitentechnik und Elektronik, Fertigungsprozesse in der Luft- und Raumfahrt.

Das **Forschungscluster „Blue Sciences“** thematisiert die nachhaltige Nutzung der Meere. Meere sind u.a. als Verkehrsträger und Ressource eine wichtige Herausforderung für Technik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit seinem Forschungs- und Lehrangebot leistet das Forschungscluster Blue Sciences der Hochschule Bremen einen Beitrag zur Weiterentwicklung von maritimer Wirtschaft und Technologie unter Berücksichtigung der marinen Umwelt.

⁷⁸ vgl. Kap. 3

Das Forschungscluster untergliedert sich in die Kompetenzfelder: Maritime Economics, Management, Policy and Law, Maritime Operations, Technology and Naval Architecture, Ocean Engineering und Marine Sciences. Mit diesen Bereichen beteiligen sich die Bereiche erfolgreich an nationalen und europäischen Forschungsvorhaben.

Das **Forschungscluster „Region im Wandel“** stellt sich den Herausforderungen regionaler und globaler Veränderungsprozesse. Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft werden Lösungen in den Bereichen Erneuerbarer Energien, Umweltressourcen und deren nachhaltiger Nutzung sowie Architektur und Stadtentwicklung erarbeitet. In diesem Kompetenzfeld werden zukünftig neue Projektvorhaben auch in Kooperation mit Akteuren anderer Fakultäten und externen Partnern etabliert. Die Fakultät 5 beteiligt sich aktiv an den Kompetenzfeldern: Energie im Wandel, Nachhaltige Erzeugung (insbesondere biobasierte Treibstoffe) und Nutzung von Energie (Energieeffizienz, Prozessoptimierung, Prozessstabilität von Biogasanlagen) und Umwelt im Wandel, Umweltressourcen und deren nachhaltige Nutzung.

Zudem ist die Vernetzung mit dem Vorhaben EcoMaT („Center for Eco-efficient Materials & Technologies“) in Planung.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Zur Weiterqualifizierung sollen den Absolvent_innen Master-Studiengänge verstärkt angeboten werden. Die enge Vernetzung mit Partnern in der Wirtschaft soll die berufliche Qualifikation unterstützen. Die Kooperationen sollen auch der Promotionsförderung zugute kommen. Noch nicht hinreichend konturiert ist der Plan, Qualifizierungsstellen als Basis für die Weiterentwicklung zu schaffen. Diese Bestrebungen betreffen Promotionen ebenso wie den Erwerb der Berufungsfähigkeit für Professuren.

10.6. Diversity und Geschlechtergerechtigkeit

Die Erhöhung des Frauenanteils in der Lehre als auch die Erhöhung des Frauenanteils der Studierenden ist erstrebenswert. Die geringe Anzahl von Frauen in den ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen der Fakultät erschwert die Bewerber_innensuche. Die Aktivitäten der Fakultät zielen darauf ab, durch passgenaue Studienangebote (duale, disziplinübergreifende Studiengänge und andere mehr) und durch den Ausbau von Schulkooperationen die Bewerber_innenanteil von Frauen zu erhöhen. Hierbei orientieren sich die Zielzahlen an den Kennzahlen vergleichbarer Studiengänge.

Für Studiengänge mit einer alleinigen Technikausrichtung ist der Frauenanteil im einstelligen Bereich anzusetzen. Erwähnenswert ist, dass der der duale Studiengang Mechanical Production MPE und der internationale Studiengang IMEC in der Abteilung Maschinenbau, beides technische Studiengänge, einen Frauenanteil von 30 Prozent aufweisen. Die Studiengänge Bionik und Technische Angewandte Biologie erreichen mit ihren innovativen Studiengangsprofilen Frauenanteile in der Größenordnung von bis zu 70 Prozent, der Studiengang Shipping and Chartering nahezu 50 Prozent. Durch Kooperationsmaßnahmen mit Gymnasien und Technikerschulen werden gezielt Frauen und beruflich Qualifizierte angesprochen.

10.7. Strukturen und Organisation

Die Studiengänge der Fakultät Natur und Technik sind zwei Abteilungen zugeordnet: die Maschinenbaustudiengänge der Abteilung Maschinenbau, die Studiengänge des Schiffbaus und der Meerestechnik, der Bionik, der Nautik und des Seeverkehrs sowie der Biologie der Abteilung 2. Das Dekanat setzt sich aus fünf Professoren zusammen. Aktuell sind dem Dekan und Prodekan die Bereiche Finanzen, Personal und allgemeine Verwaltung sowie die Teilnahme an den Ständigen Konferenzen des Rektorates zugeordnet. Im Übrigen gelten die Funktionsbeschreibungen der Dekanatsmitglieder gemäß Bremischem Hochschulgesetz (BremHG). Dekan und Prodekan vertreten gleichzeitig als Abteilungsleiter die beiden Abteilungen der Fakultät. Sie leiten die Sitzungen des Fakultätsrats und der Abteilungsräte. Drei Studiendekane koordinieren Lehre und Studium, ein Studiendekan in der Abteilung Maschinenbau und zwei Studiendekane in der Abteilung 2. Die Labore der Abteilungen unterstützen jeweils als zentrale Einheiten die Studiengänge im Lehrbetrieb, einschließlich der Organisation der EDV-Ausstattung für die Lehrenden.

IMPRESSUM

Hochschule Bremen, Neustadtswall 30, 28199 Bremen
Telefon: +49 421 5905 0 | E-Mail: info@hs-bremen.de
www.hs-bremen.de

Ausgabe: Juli 2016

Hochschule Bremen
City University of Applied Sciences

